MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

259 (8.6.1925) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-222018

Montag, 8. Juni

Morgen-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 259

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonnenzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Die Wirkung der Entwaffnungsnote

Einberufung des Außenausschusses

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist auf Mittwoch, den 10. Juni, vormittags 10 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Entwaffnungsnote.

Dr. Schacht über die wirtschaftlichen Folgen

Reichsbankdirektor Dr. Schacht gewährte dem Berliner Vertreter der „Chicago Tribune" eine Unterredung, in der er sich über die Rückwirkung der Politik auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands und die Ausführung des Dawesplanes äußerte unter besonderer Bezugnahme auf die Entwaffnungsnote. Dr. Schacht erklärte u. a.:

„Es ist unmöglich, unsere riesigen Produktionsapparate in Ordnung zu bringen, wenn das Ruhrgebiet und die Kölner Zone weiter besetzt bleiben und wenn fortdauernd militärische Einmischung sich ereignet. Wir sind durch und durch verarmt. Was wir in Deutschland wieder aufgebaut haben, ist unter übermenschlichen Anstrengungen geschehen und wird mit solcher Anstrengung aufrechterhalten, daß unsere Nerven zum Reißen gespannt werden. Tritt nicht in der politischen Einstellung der alliierten Mächte eine Aenderung ein, dann muß der Kessel platzen. Die Schwierigkeiten der Firma Stinnes sind eine Gelegenheit, die Aufmerksamkeit der Alliierten auf die allgemeine Tatsache zu lenken, daß der Dawesplan nur einer einzigen Gefahr gegenübersteht und das ist die Politik. Diese Gefahr ist jetzt da!"

Keine Seecktkrisis!

⊡ **Berlin**, 7. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In einem Teil der Presse wird im Zusammenhang mit der in der Entwaffnungsnote aufgestellten Forderung einer Abänderung des Oberbefehls in der Reichswehr bereits jetzt von dem bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Seeckt gesprochen. Wie uns scheinen will, ist das eine Frage, die im Augenblick noch nicht akut ist. Zunächst wissen wir nichts genaues über die Art, wie die Reichsregierung überhaupt auf die Note zu reagieren gedenkt. Eine offizielle schriftliche Antwort in Form einer Gegennote scheint nicht beabsichtigt zu sein. Ob und mit welchen Instanzen Verhandlungen über die neuen Bestimmungen gemacht werden sollen, steht gleichfalls noch nicht fest. Es ist unter solchen Umständen ein müßiges Beginnen, eine Seecktkrise an die Wand zu malen. Wir möchten meinen, daß gerade diese Angelegenheit nicht eigentlich technischer Art ist, sondern ihrer ganzen Natur nach auf diplomatischem Wege geregelt und bereinigt werden könnte.

Wie die Pariser Blätter melden, steht nun auch für Dienstag die Veröffentlichung des Berichtes der Interalliierten Kontrollkommission über die Abrüstung bevor. Es handelt sich um den Bericht des Generals Walsh, der der Entscheidung der Botschafterkonferenz zugrunde liegt. Uns wird er offenbar nicht zugestellt werden. Immerhin wird er noch manchen Aufschluß über das Material geben, auf das die Entente ihre Forderungen in der Entwaffnungsnote stützt.

„Verhandlungen sind gefährlich"

V **Paris**, 7. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) In den politischen Kreisen Frankreichs bezeichnet man die veröffentlichte Entwaffnungsnote als den Prüfstein, bei dem das Reich seinen guten Willen und seine Loyalität beweisen könne. (Wieder einmal?! Schriftltg.). Die Einwendungen der deutschen Presse gegen die Deutschland zur Last gelegten Verfehlungen werden in gewissem Sinne ungünstig aufgenommen. Der „Temps" spricht die merkwürdige Vermutung aus, die deutsche Regierung sei in ihrer eigenen Politik gefangen worden, weil sie stets behauptet habe, ihren Verpflichtungen nachgekommen zu sein. Wenn jetzt die deutsche Regierung nicht gegen die Note protestieren würde, so wäre das ja ein Eingeständnis ihres schlechten Willens. Im übrigen behauptet der „Temps", daß die ganze Pressekampagne in Deutschland gegen die Note das Ziel verfolge, das Gelände vorzubereiten, um durch Verhandlungen mit den Alliierten Konzessionen zu erlangen, ähnlich wie dies bereits auf der Londoner Konferenz geschehen sei. Das Blatt bezeichnet solche Verhandlungen als äußerst gefährlich (!) für die Alliierten. Wenn irgendwelche Verhandlungen stattfinden sollten, dürften sie sich nur auf die Mittel beziehen, die das Reich ergreifen wird, um die in der Note bezeichneten Maßnahmen durchzuführen. Der Einwand, daß es sich in dieser Angelegenheit um eine Reihe politischer Fragen handelt, die nicht in den Bereich der Kontrollkommission fallen, weist der „Temps" zurück. Wenn sich auch die deutsche Regierung in Verlegenheit befände angesichts der Forderung auf Abschaffung des Großen Generalstabes und den Wunsch hege, die militärische Organisation der Polizei aufrecht zu erhalten, und wenn es auch infolge der vollständigen Umgestaltung der Kriegsmaterialfabriken finanzielle und wirtschaftliche Schwierigkeiten befürchte, so müßten doch die Bestimmungen des Vertrags auch in diesem Punkte durchgeführt werden. Ueber diese Frage seien keine Verhandlungen möglich.

Weitere Auslandestimmen

England

„Manchester Guardian" schreibt zur Note der Alliierten, der gesunde Menschenverstand hätte die Alliierten veranlassen müssen, keine Bomben in die friedlichen Verhandlungen über den Sicherheitspakt zu schleudern.

Der „Star" sagt: Der Berg hat eine Maus geboren. Seit drei Jahren haben die Deutschenfeinde in England die öffentliche Meinung mit Werken über die angebliche geheim-deutsche Rüstungen vergiftet. Jetzt, da man die Tatsachen kennt, muß man zugeben, daß an allen diesen Werken nichts Ernsthaftes war. Es scheint, als ob die Alliierten nach einem Vorwand gesucht hätten, um möglichst lange in Köln und an der Ruhr bleiben zu können. Das sei keine gute Politik gewesen. Deutschland habe durch die Annahme und Erfüllung des Dawesplanes und durch seine Garantievorschläge seinen guten Willen bewiesen. Unter diesen Umständen sollte es ermutigt werden und nicht durch beständige Nadelstiche sein Haß und seine Feindseligkeit noch vermehrt werden.

Schweiz

Nach einem Hinweis auf die fünfmonatige Verzögerung der alliierten Begründung zur Nichträumung schreibt die „Neue Züricher Zeitung": Die diplomatische Situation hat sich geändert. Der Wille zur Verständigung ist konkret verankert in den Verhandlungen über den Sicherheitspakt, bei denen den Alliierten viel an der Mitwirkung Deutschlands gelegen sein muß. Das Blatt spricht von einem konzilianten Ton der Note und fährt fort: Die Schwere der erhobenen Vorwürfe ist offenkundig (?) und es wird der deutschen Regierung nicht leicht fallen, den alliierten Forderungen in allen Punkten Genüge zu leisten, selbst wenn sie den Willen dazu hat. Für den Außenstehenden wenig verständlich sind die Vorwürfe gegen die Militarisierung der Polizei, der neben der kleinen Reichswehr in dem heutigen Deutschland zur Aufrechterhaltung der Ordnung höchst wichtige Aufgaben zufallen. Deutschland ist heute in einer Zwangslage. Die in sichere Aussicht gestellte Räumung der Kölner Zone und das Interesse am Gelingen des Garantiepaktes werden aber der Reichsregierung eine sachliche Prüfung der Lage nahelegen. Nur auf der Grundlage loyaler Erfüllung der harten Vertragsbestimmungen kann zumal in Frankreich das Vertrauen wachsen, dessen Deutschland heute zu seiner Konsolidierung dringend bedarf. Nur auf der Grundlage dieses Vertrauens kann die übrige Welt hoffen, daß die deutsche Abrüstung keine einseitige Verpflichtung bleibt, sondern, wie der Friedensvertrag vorsieht, zum ersten Schritt auf dem Wege der allgemeinen Beschränkung der Rüstungen wird.

Oesterreich

Die „Neue Freie Presse" sagt: Es muß Erbitterung erwecken, daß die in waffenstarrenden Staaten jedes Maschinengewehr, jede Gasmaske, jedes Flugzeug und Geschütz in Deutschland unter die Lupe nehmen, während sie selbst bereit seien, den Gegner mit gepanzerter Faust zu treffen. Deutschland sei heute vollkommen unfähig, Krieg zu führen und Hindenburg habe die Wahrheit gesprochen, als er diese Tatsache offen der Welt mitteilte.

Die Forderungen der Entwaffnungsnote

Aus Berlin wird uns von einer Seite, die über die politische Lage besonders gut informiert ist, geschrieben:

Die im Wortlaut veröffentlichte Entwaffnungsnote bietet dem unparteiischen Beobachter einen Anschauungsunterricht, wie er überzeugender kaum sein kann. Es wird im einzelnen aufgezählt, was Deutschland bisher an Abrüstungsmaßnahmen durchgeführt hat, um, wie es in dem Versailler Diktat so schön heißt, „die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen". Aus dieser Aufzählung geht nicht nur hervor, daß Deutschland unter dem Druck einer furchtbaren Gewalt tatsächlich mit der Abrüstung vollen Ernst gemacht hat. Es springt auch im Vergleich mit dieser Leistung besonders grell in die Augen, daß die deutsche Abrüstung nicht die Einleitung zu einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung gewesen ist, sondern zu einer weiteren Aufrüstung aller Nationen. Vergleicht man mit den Entwaffnungsleistungen, die Deutschland vollbracht hat, den Rest, den man uns jetzt in der Entwaffnungsnote vorhält, so sucht man vergeblich auch nach dem Schatten eines Grundes, der die vertragswidrige Aufrechterhaltung der Besetzung der nördlichen Rheinlandzone auch nur im geringsten rechtfertigen könnte. Die Note beweist, daß die Militärkontrollkommission tatsächlich nichts Greifbares gefunden hat. Die Entwaffnungsnote gibt uns deshalb den besten Anlaß und den gerechtesten Grund, erneut auf das allerentschiedenste dagegen zu protestieren, daß die Besetzungstruppen unter ganz nichtigen Vorwänden über den 10. Januar hinaus in Köln und in der nördlichen Rheinlandzone geblieben sind.

Nach wirklich ernst zu nehmendem Belastungsmaterial sucht man in der Entwaffnungsnote vergebens. Umsomehr verspürt man das Wehen eines Geistes, der überall Gefahren wittert, sei es aus blanker Gespensterfurcht, oder aus dem Bestreben, Deutschland immer wieder von neuem die Faust des Siegers fühlen zu lassen. Es gehört zweifellos auch zu den beliebtesten Mitteln der französischen Diplomatie, immer wieder die deutsche Gefahr an die Wand zu malen, weil sonst die Hirnverbranntheit der französischen Rheinlandpolitik doch allzu offensichtlich wäre. Dabei ist Frankreich nicht das einzige Land, in dem die Legende von der deutschen Gefahr kultiviert wird. Es ist bekannt, daß der englische General Morgan in der Hetze gegen die angebliche deutsche Rüstungsgefahr eine ganz hervorragende Rolle spielt. Er hat offenbar auch diesmal wieder den Franzosen Hilfsstellung geleistet. Nur aus solchen Voraussetzungen läßt es sich erklären, daß die Note zu Forderungen kommt, die vom Standpunkt der Entwaffnung aus gesehen, durchaus unberechtigt sind.

Abgesehen von den Zerstörungsforderungen, die als das Schlußkapitel einer rücksichtslosen Vernichtungsarbeit zu betrachten sind, richtet sich die Note nicht gegen die eigentliche Heeresrüstung. Auch die Militärkontrollkommission scheint der Ansicht zu sein, daß die Herstellung von Munition und Kriegsmaterial keine drohende Gefahr ist. Dagegen gibt man sich den Anschein, zu glauben und zu fürchten, daß die deutsche Reichswehr in Verbindung mit der Schutzpolizei und mit irgendwelchen geheimen Ausbildungsmöglichkeiten einmal eine Gefahr für die Entente werden könnte. Diese Annahme ist natürlich kindisch, denn ohne den Besitz von schweren Geschützen, von Flugzeugen, von Tanks und anderen für uns nicht vorhandenen Angriffsmitteln ist ein moderner Krieg überhaupt nicht zu führen. Man wird dem Fachmann Hindenburg glauben müssen, wenn er sagte, daß wir nicht einmal imstande sind, gegen einen etwaigen Angriff Polens die Grenzlinie zu halten. Die Entente aber ist anderer Ansicht. Deshalb verlangt sie, daß den Vereinen und Organisationen die militärische Ausbildung ihrer Mitglieder verboten werde. Deshalb will sie eine Herabsetzung der Gesamtstärke der deutschen Schutzpolizei um 20 000 Mann und eine Auflösung der straffen Polizeiorganisation, die bisher die Verwendung der Polizeikräfte nach einem zentralen Gesichtspunkt ermöglicht. Die Entente gibt sich den Aschein, zu glauben, daß die deutsche Schutzpolizei bei ihrer bisherigen Stärke und Organisation nötigenfalls leicht in eine Reichswehrtruppe umgewandelt werden könne. Auch an der Organisation der Reichswehr gibt es alles Mögliche auszusetzen. Man wittert einen nicht vorhandenen Generalstab und findet, daß die Zahl der Stabsoffiziere zu groß ist. Man nimmt aber vor allem Anstoß daran, daß ein Chef der Heeresleitung an der Spitze der Reichswehr steht. Nach dem Versailler Diktat dürfen die uns gestatteten zehn Divisionen nur unter zwei Generalkommandos zusammengefaßt werden. In der Stellung eines Chefs der Heeresleitung wittert man eine Behörde für Kriegsvorbereitung, die nach dem Versailler Diktat verboten ist. Wie man sieht, sind das alles keine greifbaren „Verfehlungen", sondern nur Scheinargumente. Sie haben genügt, um Forderungen an uns zu richten, die über das im Versailler Diktat vorgesehene Abrüstungssoll noch hinausgehen.

Die Regierung wird es wohl nicht ablehnen können, über die Forderungen mit der Gegenseite in Verhandlungen einzutreten. Was die Stellung des Generals von Seeckt anlangt, so ist die Organisation der Reichswehr in aller Oeffentlichkeit gesetzlich festgelegt worden. Wäre sie wirklich das, was sie jetzt sein soll, so hätte die Entente ganz gewiß vorher Einspruch erhoben. Das Recht ist also zweifellos auf unserer Seite, ganz abgesehen davon, daß es lächerlich ist, in der Schaffung einer solchen Kommandostelle zu Verwaltungszwecken eine militärische Gefahr zu erblicken. Die Regierung hat guten Rechtsgrund, wenn sie die Einmischung der Entente hier zurückweist. Was die militärische Ausbildung durch Vereine und Organisationen anlangt, so wird das deutsche Volk zweifellos selbst gesunden Sinn genug haben, um sich von dem Treiben der Reichsbanner- und ähnlicher Organisationen abzukehren. Die Anlehnung dieser Organisationen und Verbände an das militärische Muster braucht aber wirklich das Ausland nicht zu schrecken, denn leider bilden die Organisationen feindliche Heerlager im Innern Deutschlands, die keine größere Freude kennen, als gegeneinander aufzumarschieren. Wird diesem Treiben, wenn nötig, durch die Gesetzgebung Einhalt getan, so ist dagegen garnichts einzuwenden. Die körperliche und sittliche Ertüchtigung unserer Jugend kann dann mit umso größerem Ernste gepflegt werden.

Gegen Abstriche an der zahlenmäßigen Stärke unserer Schutzpolizei wird die Regierung natürlich ganz energisch Einspruch erheben. Dagegen scheint die Entente über die Organisation der Schutzpolizei mit sich reden lassen zu wollen. Für die großen Städte soll die Kasernierung zugelassen werden. Damit ist unserem Bedürfnis nach Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Ordnung nicht völlig Rechnung getragen. Zahlreiche schmerzliche Erfahrungen haben bewiesen, daß gerade das platte Land in gewissen Gegenden Deutschlands durch kommunistische Unruhen besonders bedroht ist. Aber es scheint doch in der Frage der Schutzpolizei eine Verhandlungsgrundlage vorhanden

Anhaltender Frankensturz

V **Paris**, 7. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Die Frankenkrise macht rapide Fortschritte. Das englische Pfund hatte schon am Freitag Abend den Kurs von 100 stark überschritten. Es wurde im Laufe des Samstag vormittag im Verkehr unter den Banken — die offizielle Börsensitzung fällt am Samstag aus — bereits mit 103 bezahlt. Dieser neue Kurs hat in den Geschäftskreisen äußerste Beunruhigung hervorgerufen. Seine Ursache liegt zum größten Teil in der veränderten Haltung der Newyorker Finanzleute. Während sie bisher als Käufer von französischen Franken aufgetreten waren, warfen sie nun plötzlich große Frankenbeträge auf den Markt. Bis vor wenigen Tagen haben hauptsächlich die Bedürfnisse des Handels und der Industrie den Frankenkurs beeinträchtigt, da große Beträge fremder Devisen für Baumwolle, Wolle und Getreideexporte aufgekauft werden mußten. Mehr und mehr treibt noch die internationale Spekulation ihr Spiel und besonders seit Freitag macht sie sich in katastrophaler Weise bemerkbar.

Dazu das Defizit im Staatshaushalt

In der Finanzkommission der Kammer teilte der Berichterstatter u. a. noch mit, daß nach dem letzten Entwurf der Kommission das Budget 1925 mit einem Defizit von 407 Millionen Franken abschließen werde.

Kommunistische Wühlereien in Frankreich

V **Paris**, 7. Juni. (Von unserem Pariser Mitarbeiter). Die kommunistische Propaganda gegen den Marokkokrieg nimmt sowohl in der französischen Hauptstadt, als auch in den Provinzen einen derartigen Umfang an, daß man in Paris bereits von einer ungeheuren Verschwörung gegen Frankreich spricht. In allen Großstädten werden kommunistische Versammlungen abgehalten, in denen die an der Front stehenden Soldaten offen zum Ungehorsam und zur Desertation aufgefordert werden. Ueberall werden kommunistische Flugblätter und Propagandaschriften in großen Mengen verteilt. Im ganzen Lande wurde eine Reihe kommunistischer Agitatoren verhaftet. Haussuchungen bei verdächtigen Personen förderten großes Propagandamaterial zutage. Die Untersuchungen der Polizei in Marseille haben zur Aufdeckung eines kommunistischen Komplotts geführt, dessen Verzweigungen sich über ganz Frankreich und Nordafrika erstrecken sollen. Die Polizei will die Beweise in Händen haben, daß die Kommunisten mit sehr bedenklichen Elementen in Deutschland und Rußland in Verbindung stehen, die sich mit Abd el Krim verständigt haben. Gestern Abend fanden im Innenministerium Besprechungen zwischen Painlevé und einigen Ministern mit dem Generalstaatsanwalt, dem Chef der Sicherheitspolizei und dem Polizeipräfekten statt. Es ist anzunehmen, daß wichtige Informationen über die kommunistischen Umtriebe Anlaß zu dieser Konferenz gegeben haben. Ueber das Ergebnis der Beratungen wird Stillschweigen gewahrt. Man glaubt aber, daß in den nächsten Tagen eine Verschärfung der polizeilichen Maßnahmen gegen die Kommunisten zu erwarten ist.

MARCHIVUM

Tagung des Völkerbundsrates

Die Tagesordnung

Die 34. Tagung des Völkerbundsrates, die am heutigen Montag vormittag unter dem Vorsitz des spanischen Ratsmitgliedes Quinones de Leon in Genf eröffnet werden wird, hat auf ihre Tagesordnung zunächst eine Reihe von Minderheitsfragen, und zwar die Frage der bulgarischen Minderheiten in Griechenland, der polnischen Minderheiten in Litauen und der ungarischen Kolonisten in einer Reihe von Dörfern Transsylvaniens gesetzt.

Ferner stehen auf der Tagesordnung zwei wichtige

Fragen der Freien Stadt Danzig

Die eine bezieht sich auf die Schwierigkeiten, die der Rat vielfach bei der Regelung von Streitigkeiten zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen empfunden hat. Es ist nun in Aussicht genommen, eine Aenderung der Methoden der Behandlung dieser Fragen vorzusehen, und zwar derart, daß in Genf eine Stelle im Völkerbundssekretariat geschaffen wird, die sich mit diesen Danzig-polnischen Angelegenheiten zu beschäftigen hat und deren Entscheidungen, die unter dem Vorsitz eines Ratskomitees gefällt werden, der Rat selbst dann nur noch zu genehmigen hätte. Die andere Danziger Frage bezieht sich auf den bekannten Briefkastenstreit und es ist vorauszusehen, daß der Rat dazu nur einen formellen Beschluß fassen wird, und wahrscheinlich eine Kommission an Ort und Stelle zur Abgrenzung des Hafengebiets entsenden dürfte.

Die österreichische Frage, die auf der Tagesordnung des Rates steht, ist grundsätzlich so gut wie entschieden, da der Völkerbundsrat sich damit einverstanden erklärt hat, die von der österreichischen Regierung geforderte wirtschaftliche Untersuchung in Oesterreich vorzunehmen und bereits zwei Wirtschaftspolitiker mit dieser Untersuchung betraut hat. Es wird also dem Rat lediglich übrig bleiben, die Einzelheiten dieser wirtschaftlichen Unterstützung zu bestimmen. Von den wichtigsten Fragen der Tagesordnung ist noch hervorzuheben: die Regelung des Kontrollverfahrens für die dem Rat übertragene Aufgabe der Militärkontrolle in Deutschland, Oesterreich und Bulgarien, die in der Märztagung auf die gegenwärtige Tagung verschoben worden war. Schließlich stehen auf der Tagesordnung wie üblich die Berichte einer Reihe von Völkerbundsorganen, so des Wirtschafts- und Finanzkomitees, des Verkehrskomitees, des Hygienekomitees und der Kommission für internationale geistige Zusammenarbeit.

Die geplante Zusammenkunft Chamberlain—Briand

Ein amtlicher britischer Funkspruch meldet: Die Besprechungen zwischen Chamberlain und dem französischen Außenminister Briand werden frühestens Anfang der Woche beginnen. Der ausgearbeitete Entwurf der französischen Antwortnote an Deutschland ist am Samstag mit einem Begleitschreiben im Foreign Office eingegangen. Wenn demnächst das Schriftstück der deutschen Regierung übermittelt wird, so kann sein Inhalt als ausdrücklich von der britischen Regierung gebilligt betrachtet werden. Es verlautet, daß sich die Erörterung nur noch um wenige Punkte dreht, die außerdem von geringerer Bedeutung sind. Es ist nicht anzunehmen, daß bei den privaten Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand irgendwelche Schwierigkeiten sich ergeben werden.

Es wird übrigens in Paris als sicher angenommen, daß der englische Außenminister auf seiner Reise nach Genf auch den französischen Ministerpräsidenten Painlevé treffen wird. Allgemein nimmt man als unwahrscheinlich an, daß es zu einer Verständigung zwischen den Alliierten über die künftige Kontrolle Deutschlands und über die Kontrolle des Rheins kommen werde, bevor nicht die deutsche Regierung die kürzlich von den Alliierten überreichte Note beantwortet haben würde.

zu sein. Daß die Regierung mit solchen Verhandlungen ein schweres Stück Arbeit auf sich nimmt, ist von vornherein klar. Sie wird sich aber dieser Arbeit und dieser schweren Pflicht mit gutem Gewissen und auch sicher mit Erfolg unterziehen können, da sie mit dem Reichspräsidenten Hand in Hand geht und sich auf die Einheitsfront des deutschen Volkes vollauf verlassen kann.

Die Novelle zur Personalabbauverordnung

sieht folgende Verbesserungen vor:

1. Gänzliche Aufhebung der für die Beamten und Angestellten geltenden Abbaubestimmungen.
2. Völlige Beseitigung der Pensionskürzungsvorschriften.
3. Gewährung von Abfindungssummen an verheiratete weibliche Beamte, die aus dem Beamtenverhältnis ausscheiden.
4. Hinaufsetzung der Mindestwartegeldgrenze und des Höchstbetrages des Wartegeldes.
5. Einschränkung der Einstellungssperre und besondere Berücksichtigung der Versorgungsanwärter und der Schwerkriegsbeschädigten bei der Einstellung von Beamten.
6. Gewährung von Witwen- und Waisengeld an die Hinterbliebenen eines verstorbenen Ruhegehaltsempfängers, der sich erst nach der Pensionierung verheiratete.
7. Gewährung von Witwenbeihilfe an schuldlos geschiedene Ehefrauen verstorbener Beamten oder Ruhegehaltsempfänger.

Mißbrauch der Ruhrhilfe?

☐ Berlin, 7. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Verwaltung der Röchling-Buderuswerke in Holsterhausen Anklage erhoben. Die Gesellschaft wird beschuldigt, während des passiven Widerstandes vom Reich ausgelegte Stützungsgelder empfangen zu haben, um während der Stillegung ihres Betriebes ihre Verpflichtungen zu erfüllen und besonders die Arbeiter entlohnen zu können. Die Werke hätten mit genügendem Absatz weiter gearbeitet, so daß die Anforderungen der Ruhrgelder nicht berechtigt gewesen wären.

Ein Anschlußgegner

Der diplomatische Vertreter der österreichischen Regierung in Paris, Baron v. Eichoff ist plötzlich von seinem Posten abberufen worden. Er hat in einer Unterredung mit dem „Matin" offen geäußert, daß er ein Gegner des Anschlusses an Deutschland sei. Der „Matin" deutet an, daß zweifellos diese politische Einstellung die Abberufung des Barons veranlaßt habe.

Die schleichende Preußenkrisis

☐ Berlin, 7. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Am Montag hält die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags eine wichtige Sitzung ab, in der sich die Fraktion über die Frage entscheidet, ob die Umbildung der gegenwärtigen preußischen Regierung notwendig sei oder ob man das Kabinett Braun in seiner bisherigen Gestalt bestehen lassen wolle. Nach Lage der Parteiverhältnisse kommt der Haltung der Zentrumspartei eine ausschlaggebende Bedeutung zu. Durch sie wird im wesentlichen die Entwicklung der nächsten Monate bestimmt werden. Man weiß, daß selbst während der Pfingstpause die Bemühungen um eine Verbreiterung der Regierungsbasis nicht geruht haben. Die Unterhandlungen, die naturgemäß auf einzelne Persönlichkeiten der in Frage kommenden Parteien sich beschränken mußten, haben, wie wir hier wiederholt betonten, lediglich den Zweck gegenseitiger unverbindlicher Sondierungen gehabt. Bei dieser Fühlungnahme vorwiegend nach rechts wurde hie und da der voreilige Schluß gezogen, daß der bekannte Plan eines überparteilichen Kabinetts mit Hinzuziehung deutschnationaler Verbindungsleute und der Abstoßung Severings so gut wie perfekt geworden sei und daß das Zentrum am Montag nur noch das Siegel unter diese Abmachungen zu drücken habe.

So liegen die Dinge nun keineswegs. Wenn man nach links hin Fühlung nahm, so erklärt sich das aus der einfachen Tatsache, daß Demokraten und Sozialdemokraten nach wie vor an der Auffassung festhalten, daß eine Umbildung der Regierung zum mindesten jetzt nicht dringend sei. Inzwischen ist nun nach der Entwaffnungsnote ein neues Moment in die Verhandlungen hineingetragen worden. Man wird in Preußen nicht gut umhin können, die Dinge von jetzt ab vorwiegend unter außenpolitischem Gesichtswinkel zu betrachten.

Die Ententeforderungen, die sich auf die Schutzpolizei beziehen, gehen an die Lebenswurzel. Das gilt für Preußen in allererster Linie. Man mag die zweifellos unter dem Druck der Partei betriebene persönliche Politik Severings noch so sehr verdammen, um die Konsolidierung der inneren Verhältnisse Preußens und insbesondere um den Aufbau und den Ausbau der Schutzpolizei hat er sich Verdienste erworben, die ihm auch die politischen Gegner nicht abstreiten können. Er würde, dessen sind wir gewiß, gerade die Organisation der Schupo, die zum größten Teil sein Werk ist, mit aller Energie gegen die Zersetzungsbestrebungen des Auslandes verteidigen. Wir haben Grund zur Annahme, daß derartige Erwägungen sich in letzter Stunde nicht nur im Zentrum, sondern auch in der Deutschen Volkspartei geltend machten und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie vielleicht dahin führen, es bei dem gegenwärtigen Provisorium zu belassen, mit anderen Worten, die Streitaxt zu begraben und die Lösung der Preußenkrise bis zum Herbst zu vertagen.

Regierungsjubiläum in Rom

Anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs hielt die Kammer eine feierliche Sitzung ab. Anwesend waren das diplomatische Korps, die Familien der Senatoren und Abgeordneten, die drei ehemaligen Ministerpräsidenten Giolitti, Salandra und Orlando und alle Abgeordneten der Mehrheit. Die Opposition und die Kommunisten befanden sich nicht im Saal. An den Regierungstischen sah man Mussolini sowie alle Mitglieder des Kabinetts. Der Präsident der Kammer, Casertano, hob in seiner Rede hervor, daß infolge des Krieges das monarchische System im übrigen Europa an Macht verloren habe, während im Gegenteil in Italien die Macht der Monarchie anstatt an Ansehen einzubüßen, in den Herzen des Volkes tiefe Wurzeln geschlagen habe. Der Kammerpräsident erklärte dann namens des Königs das Parlamentsmuseum für eröffnet.

Der Präsident des Vereins der Kriegsbeschädigten, Abg. De la Croix, hob in seiner großen Rede die Tugenden des Königs im Kriege und im Felde hervor. Er schlug dann allen Kriegsteilnehmern vor, die militärische Tapferkeitsmedaille dem König von neuem zu verleihen. De la Croix brachte schließlich eine Tagesordnung ein, in der dem König die tiefste Ergebenheit und unerschütterliche Treue ausgesprochen wird.

Mussolini, der bei seinem Auftreten von lebhaften Beifallskundgebungen begrüßt wurde, führte u. a. folgendes aus: Das italienische Volk vereinigt sich, um dem Herrscher zuzujubeln, den wir ehren und dem wir dienen. In sicherer Auslegung der Wünsche der Nation erklärte er den Krieg, erlebte ihn als Soldat unter Soldaten. Das italienische Volk wird immer bereit sein, ihm zu folgen, wenn die große Stunde von neuem schlagen sollte. Wir wollen ihm mit allen unseren Kräften und mit unserer ganzen Energie, wenn nötig, durch das Opfer unseres Lebens dienen. Es lebe der König!

Die Minister, die Abgeordneten und das Publikum standen auf und stimmten begeistert ein. Die Kammer nahm ohne Debatte die Tagesordnung De la Croix an, die dem König vorgelegt werden soll und vertagte sich dann auf Mitte Juni.

Unterdrückung der Opposition

Diejenigen Blätter, die ein Manifest der Opposition anläßlich des Regierungsjubiläums gebracht haben, wurden beschlagnahmt. Dieses Manifest enthält eine Reihe von Angriffen gegen die jetzige Regierung und beschuldigt sie, die verfassungsmäßigen Zustände außer Kraft gesetzt zu haben.

Der Kammerpräsident erklärte, daß er wegen möglicher Zwischenfälle sowohl für die Matteottifeier der Oppositionellen, als auch für die faschistische Gedenkfeier für den Abg. Casalini die Bereitstellung von Sälen im Kammergebäude verweigern mußte. Beide Kundgebungen sollten am 10. Juni stattfinden.

Letzte Meldungen

Waldbrand im Heidelberger Stadtwald

K. Heidelberg, 7. Juni. (Eig. Ber.). Am Auerhahnkopf im Heidelberger Stadtwald brach heute mittag auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die Feuerwache war gegen 1 Uhr mit Forstrat Krutina an der Brandstelle. Durch zähes Arbeiten gelang es nach etwa dreistündiger Tätigkeit, das Feuer auf einen Flächenraum von rund 15 Ar zu beschränken. Brandarbeiter bleiben über Nacht an der Brandstelle. Der Schaden wird auf etwa 3000 Mark geschätzt.

Die Unruhen in Schanghai

— Peking, 7. Juni. Das diplomatische Korps hat beschlossen, einen Untersuchungsausschuß nach Shanghai zu entsenden, um die Gründe zu erforschen, die die Streikbewegung hervorgerufen haben. An die Spitze dieses Korps wurde der französische Gesandtschaftsrat Tridier gestellt.

V Brüssel, 7. Juni. Sieben ausländische Studenten der Universität Lüttich, darunter eine Studentin, die in kommunistische Umtriebe verwickelt sein sollen, sind ausgewiesen worden.

— Newyork, 7. Juni. Infolge der großen Hitze sind in den östlichen Staaten über 150 Todesfälle zu verzeichnen. Tausende schlafen in den Parkanlagen und an den Ufern des Meeres und der Flüsse.

---

* Die Gestaltung der Zuckerversorgung bis zur neuen Ernte wurde am 4. Juni im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit Vertretern der Zuckerindustrie, des Handels und der Konsumvereine erörtert. Die Aussprache hat ergeben, daß die zur Verfügung stehenden Bestände aller Voraussicht nach bis zum Erscheinen des Zuckers neuer Ernte reichen und daher die Einfuhr von Auslandszucker unnötig sein wird.

* Die Berliner „Nationalpost", das Sprachrohr des deutschnationalen Abgeordneten Laverenz hat den Antrag auf Geschäftsaufsicht gestellt.

* Leon Daudet. Wie Havas berichtet ist im Departement Maine-Loire anstelle des verstorbenen Senators Jules Delahaye der royalistische Schriftsteller Leon Daudet mit 158 von 307 abgegebenen Stimmen gewählt worden.

Die Wiedereröffnung des Heidelberger Stadttheaters

„Wenn das Heidelberger Stadttheater sein „neues Haus" mit Unruhs Tragödie „Louis Ferdinand" eröffnet, dann soll damit auch ein künstlerisches Bekenntnis abgelegt werden. Der bedeutendste und bekannteste der jüngeren nachnaturalistischen Dichtergeneration kommt mit einer Dichtung zu Wort, die in Stil und dichterischer Haltung durchaus selbständig geprägt ist, an geistigem Gehalt aber die Linie zum großen Drama Schillers und Kleists aufrecht erhält."

Mit diesen Worten gibt der offizielle Theaterzettel des Heidelberger Stadttheaters den Auftakt zu dem neuen Abschnitt der Heidelberger Theatergeschichte, der mit der Wiedereröffnung des umgebauten alten Hauses beginnt. Am 31. Oktober 1853 war das alte Haus mit Schillers „Braut von Messina" eröffnet worden. Es ist in den langen Jahren, vor allem unter der Leitung des unvergessenen Direktors Heinrich und auch unter der des jetzigen Direktors Meißner, über alle Hemmungen hinweg viel gute und ersprießliche künstlerische Arbeit geleistet worden. Nun nach dem Umbau mit seinen wertvollen technischen Verbesserungen ist der Weg zu neuen künstlerischen Taten geebnet.

Ueber den Umbau hat unser Heidelberger J. K.-Mitarbeiter schon ausführlich berichtet. Es bleibt nur noch einmal zu bestätigen, daß er vorzüglich gelungen ist. Das Haus ist nicht mehr wieder zu erkennen. Heidelberg besitzt nunmehr ein entzückendes kleines Theater mit allen Vorzügen und Reizen eines geschmackvollen intimen Raumes. Schade, daß man das Haus nicht auf Räder stellen und im Bedarfsfall nach Mannheim befördern kann. Das ist das hübsche, akustisch ausgezeichnete und, von wenig Plätzen abgesehen, auch optisch genügende Kammerspieltheater, das uns fehlt! Und es wird nicht ausbleiben, daß man, wie in den Jahren vor dem Umbau, dem Zyklus der literarisch wertvollen Neuheiten in Heidelberg wieder dieselbe Aufmerksamkeit zuwenden wird wie den Mannheimer Aufführungen. Das wird nur von der Güte der Leistungen abhängen.

Die Eröffnungsvorstellung vor geladenen Gästen wurde eingeleitet durch eine frische Wiedergabe des „Meistersingervorspiels" unter Musikdirektor Paul Radigs Leitung. Man hätte vielleicht klüger getan, für diesen Abend ein leichteres Schauspiel von kürzerer Dauer zu wählen. Denn die tückischen Widerstände verschiedener technischer Neuerungen beeinträchtigten die Aufführung und die überlangen Pausen zwischen den einzelnen (10) Bildern zerrissen die Dichtung Unruhs. Darunter litt natürlich der Gesamteindruck empfindlich. Gleichwohl machte die Aufführung in vielen Einzelheiten einen ausgezeichneten Eindruck. Hans Herbert Michels, der die Spielleitung hatte, ging dramaturgisch sehr behutsam zu Werke. Man sah Unruhs Tragödie fast strichlos, im Gegensatz zu Mannheim, wo man sehr wesentliche Szenen kurzerhand weggelassen und selbst das Bild des Zollernprinzen um charakteristische Züge gebracht hatte. Michels nahm entsprechend dem heißen Atem der Dichtung das Tempo von vornherein sehr lebhaft; den Dialog trieb er in seiner präzisen Knappheit stürmisch vorwärts. Daß allerdings im Laufe des langen Abends hier eine spürbare Lockerung eintrat, ist verständlich. Aber immer blieb den Auftritten ein erfreulicher Zug von Frische gewahrt. Einzelheiten wie die heikle Pagenszene gerieten gut, die in Mannheim gestrichenen Szenen in der Künstlerkneipe (dichterisch eine der feinsten) und vor der Kneipe gelangen erstaunlich gut. Die Bühnenbilder, von H. H. Michels entworfen, verrieten Geschmack und Geschick, die Galerietreppe im Berliner Schloß atmete sogar etwas wie Pilarzischen Geist der Raumaufteilung. Das Ensemble, gewiß aus ungleichen Kräften gebildet, war auch in den Nebenrollen gut zu einheitlicher Leistung zusammengehalten. Den Prinzen Louis Ferdinand spielte Karl Hans Schäffler. Eine Begabung sicherlich. Ein junger temperamentvoller Mensch, der gut sprechen gelernt hat (bei Tietsch in Mannheim, wenn ich recht weiß), dem es an körperlicher Gelöstheit und an stimmlicher Registrirung noch etwas gebricht; der aber in der Anlage den Prinzen sehr schön erfaßt hatte und aus ehrlichem Erleben spielte. Den König gab Michels: durchaus männlich, eine tragische Figur von nobler Haltung; sehr knapp im Umriß und sehr eindrucksvoll. Franz Sauer charakterisierte den Wiesel mit einer etwas monotonen Starrheit, mit knarrendem Intriganten-Ton, menschlich allzu karg und intellektuell bescheiden. Die Cousine Wiesel der Lotte Körner ein hysterisches Kätzchen, die Königin Luise der Anni Budzinski allzu blaß. Bleiben der Hofenlohe Heinlen der Hans Heinz, des Robert Alk Straubes Kammerherr, Mayer-Fürsts Haugwitz, Kastners Lombard noch als gute Leistungen im Gedächtnis.

Unser Wunsch: das Heidelberger Stadttheater möge in der Bürgerschaft und in der Studentenschaft die nötige Unterstützung finden, damit das künstlerische Bekenntnis, das mit dieser ersten Aufführung im neuen Haus abgelegt wurde, in einem entsprechenden Spielplan und mit entsprechenden Kräften verwirklicht werden kann. Glück auf!

hs.

Theater und Musik

© Theaterrundschau. Auf Anregung des Kunsthistorikers der Würzburger Universität, Professor Knapp, wird Ende Juni in Würzburg eine Mozartwoche veranstaltet. Opern, Orchesterkonzert und Kammermusikabende werden den Inhalt des Festes bilden. — Der bekannte Operettentenor Hubert Marischka, der zugleich Direktor des größten Wiener Operettentheaters, des Theaters an der Wien ist, hat erklärt, daß er in der nächsten Saison sein Theater nicht eröffnen werde. Er schließt bereits keine neuen Verträge mehr ab. Außerdem dürfte die Hälfte aller Wiener Bühnen in der nächsten Saison geschlossen bleiben. — Marie Gutheil-Schoder, die nunmehr ein Vierteljahrhundert dem Verband der Wiener Oper angehört, und auch in Deutschland weithin bekannt ist, wurde durch die Auszeichnung der „Ehrenmitgliedschaft" geehrt. — Der Dresdener Generalmusikdirektor Fritz Busch sollte bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen wiederum die „Meistersinger" dirigieren. Er hat aber die Einladung Siegfried Wagners abgesagt. Gerüchte wollen wissen, daß der Dirigent abgelehnt habe, weil er mit der vorgeschlagenen Solistenbesetzung nicht einverstanden gewesen sei. — Der Dichter Ferdinand v. Hornstein hat in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag gefeiert. Sein bedeutendstes Werk ist wohl „Buddha". Das Stück hatte im Jahre 1900 im Münchener Hoftheater einen großen Erfolg, mußte aber abgesetzt werden, weil einflußreiche Persönlichkeiten bei dem damaligen königlichen Hof Einspruch erhoben hatten. — Max Jungnickel hat ein neues Drama vollendet, das den originellen Titel „Wunder um die Schusterkugel" führt. Das Stück wurde vom Kleinen Theater in Kassel zur Uraufführung angenommen. — Unter der Leitung des Wiener Staatsdirektors Franz Schalk veranstaltet ein Ensemble der Wiener Staatsoper anfangs Juni ein Gastspiel in Budapest. Unter anderem wird in der Kgl. Oper ein Wagner-Zyklus zur Aufführung gebracht. — Zum Intendanten des Stadttheaters in Recklinghausen wurde der Oberregisseur an den Vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg Kuchenbuch gewählt. — Ein Drama von Bernhard Kellermann, „Die Wiedertäufer von Münster" wird in der kommenden Spielzeit im Dessauer Friedrich-Theater von Dr. Georg Hartmann zur Uraufführung gebracht werden. — Der Intendant der Städtischen Schauspiele in Baden-Baden, Dr. Hans Waag, wurde von einer Abordnung der Stadt Düsseldorf unter Führung ihres Kunstdezernenten aufgesucht zwecks Berufung als Generalintendant nach Düsseldorf. Waag war bereits vor fünf Jahren als Intendant für Düsseldorf gewählt worden, zog aber damals vor, in Baden-Baden zu bleiben.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Nürnberg Deutscher Meister

Nürnberg schlägt F.S.V. Frankfurt nach Verlängerung 1:0

Die Entscheidung fällt in der 108. Spielminute — Ein hartes Ringen vor 40 000 Zuschauern — Die bessere Mannschaft gewann verdient.

Frankfurt a. M., 7. Juni. (Eig. Drahtber.)

An einem prachtvollen Sommertage ist in Frankfurt/Main die deutsche Meisterschaft zur Entscheidung gekommen. Das Interesse an diesem Ergebnis war so gewaltig, daß eine in Süddeutschland bisher noch nicht gekannte Zuschauerzahl erreicht wurde. 40 000 Zuschauer waren Zeuge des knapp und hart erkämpften aber durchaus verdienten Sieges der Nürnberger, die damit zum viertenmale in den Besitz des deutschen Meistertitels kamen. Schon in den frühen Morgenstunden setzte sich die Heerschlange der Sportbegeisterten zum einzigschönen Waldstadion der Stadt Frankfurt in Bewegung. Die Stadionverwaltung hatte zunächst nur 34 000 Karten verausgabt, warf aber später, als die Nachfrage das Angebot weit überstiegen hatte, noch weitere 5000 Karten in den Verkauf, so daß mit den „blinden Passagieren" im ganzen rund 40 000 Zuschauer das Feld umsäumten, als um 4 Uhr nachmittags der Schiedsrichter Guyenz die Mannschaftsführer zur Seitenwahl rief.

Die Meisterkandidaten standen dabei in den folgenden Aufstellungen:

1. F.C. Nürnberg (rote Hemden):

Stuhlfauth
Popp Kugler
Schmidt Kalb Riegel
Strobel Wieder Hochgesang Träg Sutor
Waldschmidt R. Strehlke Klump Gattermann A. Strehlke
Böller Pache Henß
Heinig Reitz
Koch

F.S.V. Frankfurt (schwarz-blau gestreifte Hemden):

Frankfurt hat gegen die allzu freundlich sengende Sonne gewählt. Nürnberg eröffnet den Angriff, verliert den Ball aber gleich. Der Gegenangriff Frankfurts verpufft ebenso schnell. Frankfurt ist sichtlich ein wenig nervös, während Nürnberg ruhiger, fast langsam aber gut überlegt arbeitet. Schon in der 2. Minute ist die erste Ecke für Nürnberg fällig. Sie wird nicht ausgewertet. Der Club drängt leicht. Sein Mittelläufer ist in sehr guter Kondition, in der Zerstörung wie im Angriffsaufbau gleich gut. Er wirft den Angriff immer wieder vor. Aber schon bald muß man auch die Schwäche der Nürnberger erkennen und das ist ihr gesamter Angriff. Hochgesang verteilt das Leder zwar recht geschickt und spielt sich auch wiederholt gut durch, aber er ist gleich seinen Nebenleuten viel zu langsam, zu weich und zu unentschlossen. In der ersten Halbzeit des Spieles sah man nur von Träg einige gute Torschüsse. So schießt Träg in der 9. Minute scharf neben die Pfosten. Ein Strafstoß auf das F.-Tor wird kurz darauf von Reitz prächtig gerettet. Inzwischen hat sich die Nervosität der Frankfurter etwas gelegt. Pache leitet einige gute Angriffe ein, die aber fast immer Durchbruchscharakter haben und verpuffen, ohne dem Nürnberger Tor ernsthaft gefährlich zu werden. Im Ganzen hält die Ueberlegenheit der Nürnberger an. Sie kommen in der 12. Minute zu ihrer zweiten Ecke, die hinter der Linie endet. Hochgesang und Träg stehen in der Folge nach gutem Feldspiel abseits. Bei plazierten Torschüssen zeigt sich Frankfurts Hüter von der besten Seite. Zuweilen nimmt das Spiel einen unangenehm harten Charakter an, aber beide Seiten müssen sich bald darüber belehren lassen, daß der Schiedsrichter unfaire Mätzchen scharf ahndet. Besonders unangenehm fällt der Frankfurter Mittelstürmer auf, der es nicht unterlassen kann, bei den gelegentlichen Vorstößen seines Sturmes den Nürnberger Tormann immer wieder unfair anzugehen. In der 35. Minute kommt Nürnberg nach fortgesetzter Ueberlegenheit zur 3. Ecke, die gut hereingegeben aber von Kalb über die Latte gehoben wird. Träg schießt kurz darauf eine flanke von rechts dem Tormann in die Hände. Bei der 4. Ecke Nürnbergs rettet Koch ganz famos. Träg verscherzt noch einmal eine glänzende Chance und dann ist die Pause erreicht.

Auch nach Wiederbeginn liegt Nürnberg im Angriff. Frankfurt verteidigt zeitweise ziemlich stark: die Mannschaft muß überhaupt ihr Hauptaugenmerk auf eine gute Zerstörungsarbeit richten. Nürnberg erzielt in den ersten sieben Minuten drei Ecken, kurz darauf wird Hochgesang im Strafraum Frankfurts unfair angegangen: die harte, aber gerechte Entscheidung des Schiedsrichters lautet: Elfmeter! Man erwartet mit Bestimmtheit das Führungstor für Nürnberg, aber Riegel schießt den Ball schlaff und schlecht plaziert, sodaß Koch fangen kann. Dieses Mißgeschick lähmt für eine ganze Weile lang den Angriffsgeist der Nürnberger. Frankfurt kann zum erstenmale den Kampf für eine größere Spanne Zeit offen halten und zeitweise sogar drängen. Die erste und einzige Ecke für Frankfurt bleibt allein das Ergebnis des Bemühens. Das Nürnberger Hintertrio ist im übrigen nicht zu schlagen. Ruhem schieben auch die Frankfurter Stürmer schlecht. Nach einem Zusammenprall Stuhlfauth—Gattermann stürzen plötzlich einige Zuschauer auf das Spielfeld und versuchen, auf Stuhlfauth einzudringen. Das Spiel muß für eine Weile unterbrochen werden, bis daß die Ruhe wiederhergestellt ist. Von der Mitte der zweiten Halbzeit an ist dann Nürnberg wieder stärker im Angriff, wird aber nicht mehr so klar überlegen, als in der ersten Halbzeit. Nürnberg stellt das Eckenverhältnis auf 11:1, im übrigen bieten die Mannschaften bei ihren Torversuchen das gleiche Bild. Frankfurt wird wiederholt bei von Pache getretenen Strafstößen gefährlich, scheitert zuletzt aber immer wieder an Stuhlfauth oder seinen Vordermännern.

So geht die reguläre Spielzeit torlos zu Ende

Nürnberg hat das technisch weitaus bessere Spiel gezeigt und hätte auch, dem Spielverlauf entsprechend, bereits nach Ende der 90 Minuten Sieger sein müssen. Wenn es nicht dazu kam, dann ist die Ursache in erster Linie darin zu suchen, daß Frankfurt fast nur ein Zerstörungsspiel treibt. Dabei zeichnet sich besonders das Hintertrio der Mainleute aus, auch die Läuferreihe ist recht gut. Fast im gleichen Maße ist aber auch der Nürnberger Angriff selbst schuldig. Bei aller Technik verpaßt man den Torschuß.

Erst die Verlängerung bringt die Entscheidung.

In den ersten 15 Minuten der halbstündigen Verlängerung hat es den Anschein, als sollten die wesentlich frischer kämpfenden Frankfurter das Führungstor und damit vielleicht die Entscheidung an sich reißen. Die Mainleute sind klar überlegen. Schneller Flügelangriff und entschlossenes Eingreifen der Mitte schaffen vor dem Nürnberger Tor kritische Situationen. Stuhlfauth wird wiederholt zur Hergabe seines ganzen Könnens gezwungen. Aber er ist eben nicht zu schlagen. So ermüdet sich Frankfurt in erfolglosen Angriffen. Nach Beginn der zweiten Verlängerungshälfte kommt Nürnberg wieder auf, während Frankfurt sehr schwach wird. Der Innenangriff der Bayern hat plötzlich seine alte Durchschlagskraft und die alten Energien wiedergefunden. In der Mitte, rechts und links wird kräftig geschlossen. In der 3. Minute gibt Kalb eine gute Vorlage nach rechts. Wieder windet sich in schnellem Lauf an zwei Frankfurtern vorbei und schießt aus 8 Meter Entfernung unhaltbar zum

entscheidenden Treffer

in die rechte Torecke ein. Der Jubel, den dieses Tor auslöst, ist unbeschreiblich. Nürnberg drängt sofort wieder energisch weiter, scheitert aber an der guten Frankfurter Verteidigung. Erst in den letzten Minuten, nachdem Nürnberg auch seine 12. Ecke erzielt hat, kommt Frankfurt wieder zur Geltung. Die Mannschaft versucht noch einmal, im energischen Endspurt den Ausgleich zu erzielen, aber vergebens, die letzten Minuten verrinnen und der Schlußpfiff besiegelt die Tatsache daß der 1. F. C. Nürnberg zum vierten Male die deutsche Meisterschaft an sich gebracht hat. Stürmisch wird von den Massen der Sieg Nürnbergs gefeiert, aber man erkennt auch ehrlich den tapferen Widerstand des Mainmeisters an.

Nürnberg hat verdient gewonnen, das kann gar nicht bezweifelt werden. Spielkulturell, im Angriffsaufbau und der ganzen Spieldurchführung waren die Bayern wesentlich besser. Nürnberg kämpfte dabei nicht einmal in einer besonders guten Form. Vor allem der Angriff konnte mit dem Angriff der Nürnberger aus den Meisterjahren 20 bis 22 keinen Vergleich aushalten. Es macht sich doch bemerkbar, daß manche Kräfte an Jahren stark zugenommen haben. Gut war wieder die gesamte Hintermannschaft der Bayern, wenn auch Kugler in der 1. Halbzeit zuweilen etwas unsicher schien. Der beste Mann der Nürnberger war aber unstreitig Kalb. Von seinen Nebenleuten gefiel nur Schmidt, Riegel dagegen war zu langsam und schwerfällig. Der Sturm ist wohl in der Schilderung des Spielverlaufs bereits zur Genüge charakterisiert. Der Torschütze Wieder hatte im übrigen die schwächste Leistung geboten. — Der Unterlegene im großen Kampfe hat ein angenehm enttäuschendes Spiel geliefert. Man war sich von vornherein darüber klar, daß Frankfurt in Punkto Technik etc. unterlegen sein würde; wirklich gute Stürmerleistungen wurden nicht erwartet und auch nicht geboten. Keiner von den Frankfurter Angriffsleuten überragte einen soliden Durchschnitt. In der Linie enttäuschte Pache etwas; er ist scheinbar doch nicht der große Mittelläufer, den man vielfach in dem Schweizer sah. Dabei soll seine von Fleiß und solidem Können getragene Leistung keineswegs unterschätzt werden. Ueberraschend gut waren die Außenläufer, die den Nürnberger Flügeln das Leben recht schwer machten. Der beste Mannschaftsteil der Frankfurter aber war sicherlich die Verteidigung, Reis-Heinig-Koch boten eine wirklich gute Leistung.

Das Spiel als solches konnte nur zeitweise den Ansprüchen gerecht werden, die man an einen Endkampf um die deutsche Meisterschaft stellen muß. Bei der Einschätzung der Mannschaftsleistungen darf allerdings nicht vergessen werden, daß der Kampf bei einer fast unerträglichen Hitze vor sich ging.

Ein besonderes Lob muß man am Ende noch dem Schiedsrichter Guyenz-Essen aussprechen, der korrekt, entschlossen leitete. Er bot eine Leistung, die kaum übertroffen werden kann.

Die Organisation des Spieles war gleichfalls vortrefflich. Das gesamte „Drum und Dran" der Veranstaltung machte einen sehr guten Eindruck.

* * *

Die Ansichten einiger Prominenter über das Spiel

Gottfried Hinke, Vorsitzender des D. F. B.

„Die Voraussagen der Presse erwiesen sich als durchaus irrig, da Frankfurt einen durchaus ebenbürtigen, unerwartet starken Gegner abgab."

Georg B. Blaschke, Bundeskanzler des D. F. B.

„Der 1. F. C. Nürnberg blieb durchaus verdienter Sieger. Er hätte das Spiel weit eher gewinnen können, wenn er während der regulären Spielzeit den ihm zugesprochenen Elfmeter nicht verschossen hätte."

Emil Klapbahrt, früherer Vorsitzender des S. F. B., Vorsitzender des süddeutschen Leichtathl.-Verbandes

„Ich bin nie stolzer über die wackeren Frankfurter gewesen, als während ihres herrlichen, prachtvollen Spieles. Der Dank Frankfurts gehört dem Fußballsportverein für die vorzügliche Leistung seiner Spieler."

Walter Beniemann, Herausgeber des „Kicker"

„Der Sieg der Nürnberger ist in jeder Weise verdient, doch ist ihre Mannschaft alt geworden. Es dürfte wohl diese vierte Meisterschaft vorläufig der Abschluß einer ruhmreichen Vergangenheit sein, wenn die Leitung des Clubs es nicht versteht, rechtzeitig neue jüngere Kräfte einzustellen. — Der beste Mann auf dem Platze: Schiedsrichter Guyenz."

Mister Barry, Trainer der „Eintracht", früher „Liverpool"

„Die Elf der Nürnberger war die bei weitem bessere. Nur machte sie den Fehler, während des ganzen Spieles zu eng zu kombinieren, wodurch der Frankfurter Hintermannschaft die Zerstörungsarbeit sehr erleichtert wurde. In technischer Beziehung war Nürnberg den Einheimischen stark überlegen. Eigentümlich berührte mich die Spielverzögerung. In England hätte man nach 90 Minuten Schluß gemacht."

Das Wichtigste vom Sonntagssport

1. F.C. Nürnberg Deutscher Meister.

*

Waldhof — Chemnitz 6:1.

*

V. f. R. — 1. F.C. Freiburg 3:2 (Pokalspiel).

*

Die zweite Radsportwoche in Mannheim.

*

Die 4. Schleife des Deutschen Rundflugs. — Gute Erfolge.

*

V. Oppenheims Weißdorn mit Varga gewinnt das Union-Rennen (40 500 Mark).

*

Pferderennen im Reich.

*

Neuer 24 Stunden-Weltrekord.

Die gestrigen Fußballwettkämpfe in Süddeutschland

Die Entscheidung um die

Deutsche Fußballmeisterschaft

war in diesem Jahre eine rein süddeutsche Angelegenheit. Aus diesem Grunde war auch das Endspiel, das ursprünglich im Berliner Stadion hätte stattfinden sollen, in das erst an Pfingsten eingeweihte neu errichtete Frankfurter Stadion verlegt worden. Die Gegner waren der Verteidiger des Titels, der 1. F.C. Nürnberg und der Mainmeister Fußballsportverein Frankfurt. Die Frankfurter hatten sich in den bisherigen Spielen um die „Deutsche" überraschend gut gehalten und nacheinander den norddeutschen, den westdeutschen und den Berliner Meister besiegt. Im Endspiele wurde daher auch allgemein ein harter Kampf erwartet. Die unter den Augen ihrer einheimischen Fußballgemeinde kämpfenden Frankfurter leisteten dem dreifachen deutschen Meister einen erbitterten Widerstand und erst in der Verlängerung gelang es den kampferprobten Nürnbergern das Siegestor zu erzielen. Zum 4. Male errang damit der 1. F.C. Nürnberg die deutsche Fußballmeisterschaft. Es ist ein großer Erfolg für den 1. F.C. Nürnberg, der nun auch im 25. Jahre seines Bestehens die höchste Würde, die der D. F. B. zu vergeben hat, errungen hat. Aber auch die Frankfurter haben sich gut geschlagen, denn erst im Endkampfe konnte die kampferprobte Meisterelf triumphieren.

Um den süddeutschen Verbandspokal

Der 7. Juni sollte die 2. Verbandsrunde um den süddeutschen Verbandspokal bringen. Da aber die Gegner der Spielvg. Fürth und des Sp. u. To. Waldhofs am Endspiele um die deutsche Meisterschaft beteiligt waren, mußten diese Spiele um 8 Tage verlegt werden. Das Spiel Kickers Stuttgart — Bayern München fand bereits am Himmelfahrtstage statt und endete mit einem 3:2-Siege der Stuttgarter. Das 4. Spiel ging gestern in Freiburg zwischen dem süddeutschen Meister V.f.R. Mannheim und dem 1. F.C. Freiburg vor sich; mit 3:2 behielt V.f.R. Mannheim die Oberhand und qualifizierte sich damit für die Vorschlußrunde.

Rheinbezirk

Um den Aufstieg zur Bezirksliga

Nach der Unterbrechung der Pfingstfeiertage wurden gestern die Aufstiegskämpfe mit voller Besetzung wieder aufgenommen. Der 1. Tag der Schlußrunde brachte zugleich die Entscheidung, denn die Favoriten 1908 Mannheim und 1903 Ludwigshafen konnten ihre Spiele gewinnen und man kann diese beiden Mannschaften schon jetzt als zu kräftige Bezirksligavereine ansprechen. 1908 Mannheim hat durch seinen 3:0-Sieg 8 Punkte erreicht und ist endgültig gesichert, während 1903 durch seinen 6:1-Sieg gegen Pirmasens 6 Punkte erreicht hat, aber theoretisch noch von Pirmasens erreicht werden kann. Praktisch ist dieser Fall aber fast ausgeschlossen.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
1908 Mannheim	4	4	—	—	12:3	8
1903 Ludwigshafen	4	3	—	1	14:6	6
V. f. R. Pirmasens	4	1	—	3	3:12	2
gr. 09 Weinheim	4	—	—	4	3:11	0

Gesellschaftsspiele

Nur wenige Treffen fanden statt. Waldhof hatte Ballspielklub Chemnitz zum Gegner und revanchierte sich mit 6:0 recht kräftig für die 4:1-Niederlage an Ostern. Am Samstag abend trennten sich Vorwärts und Kickers Mannheim unentschieden 1:1. Germania 04 Ludwigshafen schlug Spielvg. 1907 Mannheim 4:1. In Edingen wurde ein Propagandaspiel zwischen Phönix und Vorwärts Mannheim ausgetragen, das Vorwärts mit stark ersatzgeschwächter Mannschaft 1:5 verlor.

Um den Aufstieg

Mannheimer Fußballklub 1908 — Fußballverein 09 Weinheim 3:0 (0:0)

Zum Aufstiegskampfe zur Bezirksliga empfing gestern der Neckarkreismeister den Meister vom Odenwaldkreis. Die Weinheimer konnten auch diese letzte Chance nicht ausnützen und müssen nun auch die letzte Hoffnung auf Erreichung der Bezirksliga aufgeben. Der Sieg der Lindenhöfer kam aber keineswegs so glatt zustande, wie es das Ergebnis vermuten läßt. Weinheim lieferte vielmehr guten Widerstand und konnte bis Halbzeit das Spiel torlos halten, erst ein Fehler des sonst guten Torhüters beim zweiten Tor, sicherte dem Neckarkreismeister den Sieg.

Weinheims Verteidigungstrio zeigte sehr gute Abwehrarbeit, auch der Mittelläufer Wetzel arbeitete erfolgreich. Der Sturm hatte sich einige aussichtsreiche Chancen herausgearbeitet, versagte aber vor dem gegnerischen Tore infolge Entschlußunfähigkeit.

1908 zeigte wieder die gewohnten Leistungen. Besonders die gesamte Hintermannschaft zeigte großes Können. Im Sturme ist die Kombination immer noch nicht ausgeprägt. Doland wurde stark gedeckt, infolgedessen hielt es schwer, zu Erfolgen zu kommen.

Schiedsrichter war Herr Knab (Stuttgart), der dem Kampfe ein guter und gerechter Leiter war.

Beide Mannschaften waren komplett. Die Mannheimer riß n sofort die Offensive an sich und gaben Weinheims Verteidigung viel Arbeit. Die erste Ecke für 08 brachte nichts ein. Erst allmählich fand sich Weinheims Angriff zusammen, war aber in seinen seltenen Besuchen dem 08 Tore sehr gefährlich. Eine Gelegenheit zum Führungstore vergab der Halblinke, in dem er zwei Meter vom Tore darüber schoß. Die erste Ecke für die Gäste machte Sp hr nach kurzem Geplänkel unschädlich. Beide Mannschaften erzielten bis Halbzeit noch je einen Eckball ohne diesen zu Treffern verwenden zu können. Halbzeit 0:0. In der 7. Minute nach Wiederbeginn schoß Jüst nach feiner Einzelleistung das Führungstor für den Neckarkreismeister. 08 gewann dadurch wieder an Boden, verwertete aber verschiedene Chancen nicht. Weinheims guter Mittelläufer mußte infolge Verletzung zeitweise aussetzen. Durch einen Fehler des Weinheimer Torhüters, der unnötig sein Tor verließ, kam Lindenhof billig zu seinem zweiten Tore in der 32. Minute nach Wiederbeginn. Bei wechselndem Kampfe, in dem aber beide Verteidigungen sich zäh wehrten, waren die Mannheimer 6 Minuten vor Schluß nochmals erfolgreich und zwar waren wieder der Rechtsaußen Jüst, der nach Umspielung von Verteidiger und Tormann, das Endresultat 3:0 herstellte.

Mit diesem 3:0 Siege hat sich der M. F. C. 1908 die Bezirksliga endgültig erkämpft. S.

*

Fußballgesellschaft 03 Ludwigshafen — V. f. R. Pirmasens 6:1 (4:1)

Sommerliche Hitze lagert auf dem neuen 03-Platze, als sich dem Schiedsrichter beide Mannschaften in möglichst stärkster Aufstellung zu dem wichtigen Treffen stellen. Die Hitze verursachte wohl die ungewöhnliche Leere des Platzes und drückte zeitweise auch dem Kampf seinen Stempel auf. Das Treffen stand im Zeichen der technischen Ueberlegenheit des Vorderpfalzkreismeisters, der sich durch große Schußfreude und Schußsicherheit auszeichnete, besonders Feser, der allein fünf Tore schoß, konnte restlos gefallen. Sonst ragten noch Breunig, Bauer, Platzer, Müller und Linnebacher hervor. Auch die Gesamtleistungen des jugendlichen Tormanns Völker sind lobend zu erwähnen.

Pirmasens zeigte außerordentlich großen Eifer. Daß nicht mehr Tore erzielt wurden, ist nur der aufmerksamen Deckung und dem Tormanne zu danken. Gut ist der Halblinke und die Läuferreihe.

Nach dem Anspiel übernimmt der Platzmeister sofort die Führung. Der Angriff endet jedoch im Aus. Dann kommt die linke Seite schön vor und eröffnet mit schönem Schuß den Torreigen. Einen wuchtigen Gegenangriff der Pirmasenser bringt Völker zum Stehen. In der Folge offenes Feldspiel mit wechselnden Torgelegenheiten, das jäh unterbrochen wird, als Müller eine gute Kombinationsarbeit des gesamten Sturmes mit einem Tore für seine Farben beenden kann. 2:0 für 03. Nun ist für den Gast die Zeit plötzlicher Energieentfaltung gekommen und in 03ers Tornähe wird es oft bedenklich unsicher. Dies Drängen von Pirmasens brachte diesen den verdienten Erfolg durch den Halblinken, dessen Schuß unhaltbar war. Die nächste Zeit sieht für 03 mehr etwas gefährlich aus, doch außer einigen Ecken ist nichts mehr zu erzielen. Auf der 03-Seite arbeitet man fruchtbarer und erzielt bis zur Halbzeit zwei weitere Tore durch Feser, die scharf eingeschossen wurden.

Nach Wiederanspiel leichtes Nachlassen beider Mannschaften, was bei der Hitze erklärlich ist. Die Gäste können nur mit Aufbietung aller Kräfte eine katastrophale Niederlage abwenden und müssen zufrieden sein, daß das Ergebnis nur 6:1 lautet, denn Feser schoß in kurzen Abständen noch zwei weitere Tore. 03 hat damit zwei weitere wertvolle Punkte errungen. Herr Höchenberger-Ulm leitete gut. Wtm.

MARCHIVUM

Gesellschaftsspiele

Sport- u. Turnverein 1877 Mannheim-Waldhof — Ballspielklub Chemnitz 6:0 (2:0) Ecken 3:5

Die Generalprobe der Waldhöfer für das schwere Pokalspiel am nächsten Sonntag gegen den deutschen Meister ist gut ausgefallen. Als strengen Kräftemaßstab zwischen den beiden Mannschaften kann man das Ergebnis aber nicht bezeichnen. Chemnitz war noch auf der Pfingstreise begriffen und bestritt bereits das fünfte Spiel, andererseits hatten aber auch die Waldhöfer, als sie am zweiten Ostertage in Chemnitz 4:1 verloren, bereits zwei schwere Spiele hinter sich. Die Revanche gelang also und zwar stand der Sieg Waldhofs nie in Frage. Die Mannschaft beherrschte meist das Feldspiel und hatte trotz der Ersatzverteidigung keinen schwachen Punkt in ihren Reihen. In der Läuferreihe lieferte wieder der jugendliche Breking II ein großes Spiel. Der Sturm war trotz des hohen Ergebnisses noch nicht durchschlagskräftig genug. Brückl hatte allerdings auch viel Pech beim Schießen. Chemnitz hatte in seinem Torhüter den weitaus besten Mann, der eine höhere Niederlage durch sein sehr gutes Abwehrspiel verhütete. Die Verteidiger hielten sich auch gut, während die übrige Mannschaft nur zeitweise Meisterkönnen zeigte.

Dem Schiedsrichter, Herrn Scherer (V. f. L. Neckarau), stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Waldhof: Wittemann; Breking I, Schäfer; H. Bausch, Breking II, Ph. Bausch; Kohl, Deckert, Brückl, Skutlarek, Hörner.

Chemnitz: Schubert I; Müller, Mehler; Oestreich, Klingner, Wittich; Frank, Hamster, Schubert II, Vogel, Solmion.

Ueber den Spielverlauf ist wenig interessantes zu berichten. In der ersten Spielhälfte war Waldhof dauernd überlegen und konnte durch Deckert zwei Tore vorlegen. Die wenigen Vorstöße der Sachsen brachten nur zwei Ecken ein, denen Waldhof ebenfalls zwei entgegensetzen konnte. Nach Wiederbeginn kamen die Gäste besser auf, kamen aber über die gut arbeitende Waldhofhintermannschaft nicht hinaus. Dagegen konnten die Platzbesitzer bis zum Schluß noch 4 Tore erzielen, die Skutlarek (2) Deckert und Brückl zum Schützen hatten. S.

*

F.C. Vorwärts Mannheim — F.C. Kickers Mannheim 1:1 (0:1)

Zum Rückspiele trafen sich am Sonntag obige Gegner auf dem Vorwärtsplatze. Sie trennten sich mit dem selben Ergebnis wie vor einigen Wochen, 1:1. Es gehört bald zur Tradition, daß Vorwärts als Kreisliga gegen den A-Klassenvertreter nicht gewinnen kann. Sie spielten zwar mit drei Mann Ersatz, was aber nicht als Entschuldigung gelten kann. In den ersten 20 Minuten gleichmäßige Angriffe, doch die der Kickers sind gefährlicher. Stein hat einen Disput mit dem Schiedsrichter, dessen Folge Platzverweis war. Nur mit 10 Mann spielend reiht sich Vorwärts zusammen und bringt auch geschlossene Angriffe vor. Doch in noch so aussichtsreichen Stellungen wird alles vergeben. So schießt Kehl eine glänzende Gelegenheit daneben. In der 20. Minute kann Kickers durch Halblinks das erste Tor erzielen. Bis zur Halbzeit ausgeglichen.

Nach Wiederbeginn ist Vorwärts stark im Vorteil und legt sich forsch ins Zeug, während bei Kickers eine Ermüdung sich bemerkbar macht. Alle Vorstöße der Platzherren zerschellen an der Verteidigung; besonders der rechte Verteidiger ist hervorragend. Endlich, 8 Minuten vor Schluß, gelingt durch Kohl der Ausgleich. Trotz aller Bemühungen der Vorwärtsleute, die reichlich Pech im Schießen haben, wird bis zum Schlusse am Ergebnis nichts geändert. Schiedsrichter war Herr Hüter (Waldhof). R.

*

Phönix Mannheim — Vorwärts Mannheim 5:1 (3:0)

Zu einem Propagandaspiele trafen sich in Edingen die beiden Rivalen der Neckarvorstadt. Phönix konnte einen sicheren Sieg über den stark ersatzgeschwächten Gegner davontragen. Aber trotzdem ist das Ergebnis zu hoch, denn einige Tore wurden aus Abseitsstellungen erzielt. Der Schiedsrichter Herr E. Schönig (Phönix), Mannheim konnte absolut nicht gefallen.

Nach dem Führungstor für Phönix hatte Vorwärts gute Gelegenheiten zum Ausgleiche, doch konnten die Rotblusen aus den erwähnten Gründen den Vorsprung auf 3:0 erhöhen. Halbzeit 3:0 für Phönix.

Vorwärts versuchte durch Umstellung das Ergebnis günstiger zu gestalten. Doch die Mannschaftsänderung brachte keinen Erfolg. Phönix konnte noch zwei weitere Tore schießen, während die Grünweißen lediglich zu ihrem Ehrentore kamen. Mit dem hohen 5:1 Siege endete das Spiel, das infolge der Hitze keine bemerkenswerten Leistungen zeigte. B.

*

Sportklub Germania 1904 Ludwigshafen — Spielvereinigung 1907 Mannheim 4:1 (2:1)

In einem Abendspiele begegneten sich auf dem Germania-Sportplatze in Ludwigshafen die beiden Tabellenzweiten des Vorderpfalz- und Neckarkreises. Auch in diesem Spiele konnten die Pfälzer ihre Spielstärke überzeugend dokumentieren und landeten einen einwandfreien 4:1-Sieg. Beide Mannschaften traten ersatzgeschwächt an. 07 hatte einen Ersatzmann zur Stelle während die Ludwigshafener ohne Cavalla, Keichner und Münstel den Kampf bestritten. Nach anfänglich wechselndem und gleichwertigem Kampfe gelang es den Germanen im Anschlusse an die 1. Ecke, durch Höfer das 1. Tor zu erzielen. Aber bald darnach glichen die Neuostheimer durch den Mittelstürmer Schäfer aus. In der 22. Minute gelang es Rihm das Führungstor für 07 zu erzielen und bei wechselndem Kampfe blieb es bis Halbzeit bei diesem Ergebnisse. In der 6. Minute nach Wiederbeginn erhöhte Bader den Vorsprung auf 3:1 für 1904. Die Platzherren waren nun stark im Vorteil, sie ließen aber die Chancen eines Elfmeters unausgenützt. Im Endspurt gelang es den Mannheimern, wieder das Feldspiel ausgeglichen zu gestalten und zeitweise sogar zu drängen. Ein Erfolg blieb den Stürmern aber infolge Ueberkombination versagt. Dagegen gelang es den Ludwigshafenern durch Bader, das Endergebnis auf 4:1 zu stellen.

Bei 07 war die Verteidigung reichlich unsicher. Die Läuferreihe gefiel umso besser, besonders Altmann und Mündinger. Der Sturm arbeitete im Felde gut, vor dem gegnerischen Tore aber sehr unproduktiv. — Das Verteidigungstrio von 04 (Emig, Sprecher und Müller) gefiel sehr gut, auch der Ersatzmittelläufer Höfer fügte sich gut ein. Auch im Germanensturm mangelte im gegebenen Momente der gesunde Torschuß. In der vorderen Reihe war der sonst Verteidiger spielende Mantel als Linksaußen die treibende Kraft. Als Schiedsrichter amtierte Herr Walter (03 Ludwigshafen) sehr gut. S.

*

S.C. Pirmasens 05 — S.C. Germania 04 Ludwigshafen 1:1 (1:0)

Am Sonntag weilte Germania Ludwigshafen in Pirmasens zu einem Privatspiel. Das Ergebnis ist etwas mager ausgefallen, aber dies ist in Anbetracht der Tatsache, daß 04 5 Mann Ersatz und zwar für Grünewald, Kavalla, Münstel, Keischner und Schneider hatte, nicht weiter verwunderlich.

Bei Beginn des Spieles zeigte sich 04 sehr nervös. An ein Zusammenspiel war nicht zu denken. Pirmasens dagegen hat sich rasch gefunden und zieht mit guten Kombinationen vor des Gegners Tor. So mußte es auch kommen, daß in dieser Zeit die Pirmasenser erfolgreich sein konnten. Ungefähr in der 30. Minute war der Torschuß von Pirmasens durch deren Halblinken fällig. Die Germanen tauen langsam auf, können aber bis zur Halbzeit an dem Ergebnis nichts mehr ändern, trotz zahlreicher Torgelegenheiten.

Nach Wiederanspiel ist der Kampf ausgeglichen. Germania strengt sich mächtig an, um den Ausgleich zu erzielen, was ihr auch in der 20. Minute durch Bauer gelingen sollte, der eine schöne Vorlage verwertete. Nun ist Germania Beherrscher des Feldes, kann aber trotzdem nichts mehr erreichen. Mit dem Stande 1:1 beendet der Unparteiische das recht fair durchgeführte Treffen.

Gautag des Gaues Mannheim des Süddeutschen Fußball-Verbandes

Im Klubhause des V. f. R. Neckarau fand am Sonntag der diesjährige Gautag des Gaues Mannheim statt. Die Beschickung durch die Vereine war recht mangelhaft. Von den 22 Vereinen des Gaues waren nur 11 vertreten mit zusammen 240 Stimmen. Es ist besonders zu rügen, daß selbst große Vereine wie 1908 Mannheim und Feudenheim, einer solch wichtigen Tagung fernblieben. Nach Erstattung des Jahresberichtes durch den Gauvorsitzenden Ritzinger entspann sich eine lange Debatte, in der sich besonders A. B. und C. Vereine über ungerechte Behandlung beschwerten. Aber diese Vorwürfe konnten alle widerlegt werden; den betr. Vereinen wäre nur zu empfehlen, sich besser mit den Satzungen des Verbandes vertraut zu machen. Die Gaubehörde wurde entlastet und in folgender Besetzung wiedergewählt: 1. Gauvorsitzender: Ritzinger (Vorwärts Mannheim); 2. Gauvorsitzender: Blauth (V.f.R. Mannheim); Beisitzer: Bär (Kickers Mannheim) und Hering (Phönix Mannheim). S.

Weitere Ergebnisse

Süddeutschland

Rheinbezirk

Um den Aufstieg zur Bezirksliga:

F.C. 1908 Mannheim — Fv. 09 Weinheim 3:0; F.G. 1903 Ludwigshafen — V. f. R. Pirmasens 6:1.

Gesellschaftsspiele

Sp.- u. Tv. Waldhof — Ballspielklub Chemnitz 6:0; S.C. 1904 Ludwigshafen — Spielvg. 1907 Mannheim 4:1; Vorwärts Mannheim — Kickers Mannheim 1:1; Phönix Mannheim — Vorwärts Mannheim (in Edingen) 5:1.

Aufstiegsspiele

Bayern: V. f. R. Fürth — Schwaben Augsburg 1:2.
Württemberg/Baden: Feuerbach 98 — F.V. Cannstatt 0:2; F.C. Birkenfeld — F.V. Offenburg 3:0.
Rheinhessen/Saar: F.S.V. Mainz 05 — Eintracht Trier 4:0; Sulzbach — Sp.Vg. Griesheim 1:2.

Weitere Spiele:

Bayern: Bayern München — Sp.Vg. Fürth (Samstag) 3:2. Bayern München — F.C. Modena 2:2.
Württemberg/Baden: 1. F.C. Freiburg — V.f.R. Mannheim (Pokalspiel) 2:3. Stuttgarter Kickers — Civil Service F.C. Edinburgh 1:1. Phönix Karlsruhe — 1. F.C. Pforzheim 1:3. Ulm 94 — S.C. Stuttgart 3:3.
Mainbezirk: Helvetia Frankfurt — V.f.R. Frankfurt (Samstag) 0:4; Eintracht Frankfurt — U.S. Sans Barcelona (Samstag) 1:0; Kickers Offenbach — B.C. Chemnitz 3:5.
Rheinhessen-Saar: S.V. Wiesbaden — Turu Düsseldorf (Samstag) 2:3; F.V. Saarbrücken — V.f.R. Fürth (Samstag) 1:1; F.V. Bingen — F.C. Idar 1:2; Viktoria Neunkirchen — F.V. Saarbrücken 2:1; Biebrich 02 — Borussia Frankfurt; Alemannia Worms — V.f.R. Kaiserslautern 5:3; S.V. Saarbrücken — F.C. Merlenbach — 5:0.

Westdeutschland

In Duisburg: Städtespiel Duisburg — Amsterdam 2:0.

Weitere Spiele:

Preußen Essen — V.V. Altenessen (Samstag) 1:1. Union Krefeld — S.V. Essen 99 (Samstag) 6:1. Buer 07 — Düsseldorf 99 1:4. Union Gelsenkirchen — V.f.B. Bielefeld 4:3. T.S.V. Bochum — V.f.B. Remscheid 3:0. Düsseldorf 04 — Rasensport Mülheim 4:2. Preußen Krefeld — Erle 08 ausgef. Meiderich S.V. — Kölner B.C. 4:0. Hamborn 07 — V.f.B. Bottrap 2:2.

Mitteldeutschland

T. u. B. Leipzig — Viktoria Leipzig 5:0; S. C. Erfurt — 1. S. V. Jena 2:4; Merseburg 99 — V. C. Zeitz (Samstag) ausgefallen; Cricket Viktoria Magdeburg — Fortuna Magdeburg 2:1.

Norddeutschland

A. B. T. S. Bremen — S. C. Hannover 4:0; Hamburger S. V. — Union Altona ausgefallen; Holstein Kiel — Nemzeti Budapest (Samstag) 3:1; Holstein Kiel — Nemzeti Budapest (Rückspiel) 1:0; V. f. B. Braunschweig — Leu Braunschweig; Rot-Weiß Hannover — Ring Dresden 2:3.

Brandenburg

Norden Nordwest Berlin — Tasmania Neukölln (Pokal, Samstag) 4:1. V. f. B. Pankow — F.C. Mühlburg 1:1. Union Oberschöneweide — Zwickauer S. C. 2:2 Spandauer S. C. — Union S. C. Charlottenburg 3:3. Hertha Berlin S. C. — Tennis Borussia 1:2 (Pokalspiel).

Handball

V. f. R. Mannheim — Sportverein Wiesbaden 7:1 (1:0)

Die Handballmannschaft hatte sich am Sonntag den Sportverein Wiesbaden zu einem Freundschaftsspiele verpflichtet. Es ist nur bedauerlich, daß einem solchen Propagandaspiel vom Publikum so wenig Interesse entgegengebracht wird, denn nicht einmal hundert Zuschauer umsäumten die weite Kampfstätte, als der Schiedsrichter das Zeichen zum Beginn des Treffens gab.

V. f. R. geht gleich zum Angriff über. Ein guter Schuß des Mittelstürmers prallt an der Latte ab. Ein Alleingang des Wiesbadener Halblinken endet hinter dem Tore. In geschlossener Kombination kommt der V. f. R.-Sturm vors Gästetor, doch dessen Hüter rettet hervorragend. Wiederum geht ein scharfer Schuß des Gäste-Halblinken haarscharf am Tor vorbei. V. f. R. ist nun leicht überlegen und es beginnt für einige Minuten ein förmliches Bombardement auf das Wiesbadener Tor. Doch der Torwart klärt die Lage. Wohl können die Gäste dem Tempo noch standhalten, doch V. f. R. ist etwas flinker, obwohl die Schüsse der Kurstädter oft wuchtiger und exakter sind. Einige Minuten vor Halbzeit gelingt V. f. R. durch Halblinks das Führungstor 1:0.

Nach Wiederanspiel läßt Wiesbaden ziemlich nach und vermag sich kaum mehr durchzusetzen, nur der Halblinke ist unermüdlich. In der zehnten Minute stellt der Rechtsaußen nach Vorlage von Halbrechts das Ergebnis auf 2:0; kaum fünf Minuten später erzielt der Halblinke das dritte Tor, dem bald darauf durch Rechtsaußen, der in feiner Form war, das vierte folgt. Im Gegenstoß kommt Wiesbaden fein durch, Halblinks gibt zur Mitte, dieser schießt, Torwart wehrt, doch verliert den Ball, der langsam ins leere Tor rollt, 4:1. Immer stärker wächst die Ueberlegenheit der Rasenspieler, die sich noch in drei weiteren Toren ausdrückt. Kurz nach dem letzten Tore ist Abpfiff.

Der deutsche Rundflug

Die vierte Schleife

Berlin, 8. Juni. Die 4. Schleife führte von Berlin über Naumburg, Fürth, Augsburg, München-Leipzig nach Berlin zurück und besaß eine Länge von 1070 Kilometer. Der heutige siebente Tag des deutschen Rundflugs kann als ein voller Erfolg gebucht werden. Nach der Frkf. Ztg. sah man 35 Flugzeuge am Start. Dieser wickelte sich heute erfreulicherweise in flotter Form ab. Unter den gestarteten Flugzeugen befanden sich einige, die inzwischen ausgesetzt, nunmehr aber ihre zum Teil beschädigten Maschinen wieder in Ordnung gebracht hatten. Unter den gestarteten Maschinen waren wie immer besonders Heinkel, Dietrich, Junkers und Udet in mehreren Exemplaren vertreten. Zur 4. Schleife sind folgende Flieger gestartet: Guritzer (Daimler), Sichel (Daimler), Hochmuth (Udet), v. Richthofen (Albatros), Bäumer (Bäumer), Katzenstein (Dietrich), Dr. Ziegler (Heinkel), Raab (Dietrich), v. Bülow (Bäumer), v. Koepen (Albatros), W. Röder (Junkers), Luffahrt (Dietrich), Carganico (Dietrich), Hartmann (Heinkel), Kern (Udet), Zander (Heinkel), Junck (Heinkel), Funk (Junkers), Landmann (Heinkel), Dietrich (Dietrich), Polte (Udet), Lorenz (Heinkel), Udet (Udet), Jacobs (Caspar), Hackmack (Albatros), Schnäbele (Junkers), Wenke (Junkers), Blume (Junkers), Basser (Heinkel), Lörzer (Daimler), Ritter (Caspar), Sido (Caspar), Schulz (Kieseler), Krupp (Albatros) u. Plauth (Junkers).

Eine besonders hervorragende Leistung vollbrachte wie immer auf seinem kleinen Eindecker „Sausewind" Bäumer, indem er in nur 8 Stunden 51 Minuten von hier trotz Zwischenlandung nach München flog. Als erster kehrte er 12.42 Uhr von der vierten Schleife zurück. Der Ausfall bei der heutigen Etappe war außerordentlich gering. Bis abends 8.54 waren 23 Flugzeuge wieder nach dem Zentralflughafen Tempelhof zurückgekehrt, nachdem sie die vierte Schleife des Deutschen Rundflugs absolviert hatten. Jacobs auf Caspar mußte allerdings kurz vor Berlin eine Notlandung vornehmen, jedoch wird er aller Wahrscheinlichkeit nach morgen Vormittag hier wieder eintreffen. Sehr beachtenswert ist auch die Leistung von Carganicos, der in Augsburg mit dem unteren Flügel seines Doppeldeckers einen Blitzableiter streifte und dabei den Flügel beschädigte. In Leipzig nahm er eine provisorische Reparatur vor und kehrte in schönem Flug hierher zurück.

Die heute im Laufe des Tages hierher zurückgekehrten Flugzeuge sind folgende: Bäumer (Bäumer) 8:12, Polte (Udet), Hochmuth (Udet), Zander (Heinkel), W. Röder (Junkers), Basser (Heinkel), Wenke (Junkers), Lorenz (Heinkel), v. Richthofen (Albatros), Landmann (Heinkel), Blume (Junkers), Carganico (Dietrich), Udet (Udet), Funk (Junkers), Junck (Heinkel), Dr. Ziegler (Heinkel), Dietrich (Dietrich), Raab (Dietrich), K. F. Röder (Heinkel), Kern (Udet), Katzenstein (Dietrich), Plauth (Junkers), Schrenk (Daimler). — Außerdem kam um 9.18 Uhr Edzard (Focke-Wulf), jedoch wird dieser erst morgen früh gewertet.

Berlin, 7. Juni. Das herrliche Wetter hatte in den heutigen Vormittags- und Nachmittagsstunden wieder viele Zehntausende nach dem Tempelhofer Feld gelockt, die der Rückkehr der noch ausstehenden Bewerber von der 4. Schleife des deutschen Rundflugs beiwohnen wollten. Bis Samstag abend waren von dieser Etappe 24 Maschinen in Berlin wieder eingetroffen, von denen die letzte Nr. 647 Edward auf Focke-Wulf, allerdings erst nach 9 Uhr abends eintraf und infolgedessen erst für Sonntag früh 4 Uhr gewertet werden konnte. Am Sonntag kamen von 7 Uhr ab noch folgende 7 Maschinen ein: Nr. 650 Hackmack auf Albatros, Nr. 638 v. Bülow auf Bäumer, Nr. 628 Lörzer auf Daimler, Nr. 664 Schüler auf Greif Dreidecker, Nr. 678 v. Frowbern auf Heinkel (von der 3. zur 4. Schleife Nr. 609 Guritzer auf Daimler und 690 Krupp auf Albatros). Aus dem heutigen Programm verdienen besondere Erwähnung die halsbrecherischen Flugvorführungen des bekannten Kampffliegers Udet.

Berlin, 6. Juni. Das vorläufige Wertungsergebnis für die ersten beiden Schleifen lautet:

Klasse A: Schrenk (Daimler 608), 1525 Kilometer, 19.8:0, Dureker (Daimler 609), 372, 20.01, Fuchs (Mohamed 611), 970, 18.7, Lörzer (Daimler 628), 2100, 87, Schulz II (Kieseler 626), 696, 80.

Klasse B: Raab (Dietrich 633), 2100, 70, Katzenstein (Dietrich 634), 2100, 96, v. Bülow (Bäumer 638), 2053, 61.5, Bäumer (Bäumer 639), 2100, 63.5, Strool (Mark 641), 2100, 46, v. Richthofen (Albatros 649), 2100, 70, v. Koennen (Albatros 651), 2100, 79.5, Luffarth (Dietrich 652), 2100, 79, Röder (Junkers 654), 2100, 71, Blume (Junkers 654), 1406, 76, Plauth (Junkers 657), 2100, 75, Hochmuth (Udet 660), 2078, 58.

Klasse C: (Boelke-Preis) Carlianico (Dietrich 644), 2100, 57, Hackmack (Albatros 650), 2100, 87, Wencke (Junkers 658), 2100, 84.5, Dietrich (Dietrich 655), 2100, 83.5, Kern (Udet 661), 2100, 84, Ritter (Caspar-Theis 662), 2100, 80.5 Schüler (Garotti 664), 2100, 51.0, Funk (Junkers 665), 2100, 88.5, Schnäbele (Junkers 668), 2100, 82.0, Polte (Udet 670), 2100, 109, Jacob (Röber 673), 2005, 120, Ziegler (Heinkel 676), 1852, 120, Lorenz (Heinkel 678), 2100, 111, Unorwitter (Albatros 679), 2100, 102, Basser (Heinkel 680), 2100, 108.5, Udet (Udet 681), 2006, 80.2, Zander (Heinkel 685), 2100, 110.5, Hartmann (Heinkel 689), 2100, 112, Krupp (Albatros 690), 2100, 111, Funck (Heinkel 691), 2100, 109.0.

Pferdesport

Pferderennen im Reich

Frankfurt a. M.

1. **Preis von Offenbach.** 3000 Mk., 1000 Meter. 1. Reginald Hadwig; 2. Weber Nonnenhofs Sternche. Tot.: 14:10.

2. **Preis von Falkenstein.** 3000 Mk., 1400 Meter. 1. Bremmers Kalmanczi; 2. Gerlels Florentiner; 3. Obermeiers Bautlein. Ferner liefen: Sweet Heart, Pretty Olive, Pfalzmädel, Kamatiaris, Goldmark, La Mara, Rosensee, Curios. Tot. 20:10; Pl. 12, 14, 14:10.

3. **Saalburg-Jagdrennen.** Ehrenpreis u. 4000 Mk., 3200 Meter. 1. Wilhelms Silbertaler; 2. Bärs Panino; 3. Buchmüllers Sebalia. Ferner liefen: Palette, Rolla, Dulcinea. Tot.: 185:10; Pl. 25, 18:10.

4. **Preis vom Saalhof.** 4000 Mk., 1400 Meter. 1. Ehrentrauts Champagner; 2. Lewins Fürstin Casa. Tot.: 18:10.

5. **Preis vom Erlenhof.** Ehrenpreis und 6000 Mk., 1800 Meter. 1. Mäzias Rattelbinder (Steffen); 2. Wertheimers Gilelberi; 3. v. Opels Miramar. Ferner liefen: Taugenichts, La Paludiere; Karrara, Morgentau. Tot.: 85:10; Pl. 18, 28, 14:10.

6. **Buchenrode-Jagdrennen,** Ehrenpreis u. 7000 Mk. 4000 Meter. 1. Fürstenbergs Mainberg (Edler); 2. Lewins Hiltrud; 3. Dr. Mercks Tango. Ferner liefen: Mozart, Trapper. Tot.: 52:10; Pl. 26, 30:10.

7. **Preis vom Main.** Ehrenpr. u. 3000 Mk., 1800 Meter. 1. Don II (Fabel); 2. Ofino; 3. Sesleth. Ferner liefen: Tite Live; Rolmor, Lustgarten, Surrey, Sternstern, Teddy Bär. Tot.: 116:10; Pl. 46, 20, 14:10.

Hoppegarten

1. **Jaworani-Rennen.** 2800 Mk., 1600 Meter. 1. Hauptgestüt Altefelds Deutscher Michel (Olejnik); 2. Schönemanns Bonea; 3. v. Weinbergs Rosini (O. Schmidt). Ferner liefen: Sanballat, Licht, Alberich, Schirmherr, Sankt Gotthard. Tot.: 18:10; Pl. 10, 10, 10:10.

2. **Hochstapler-Rennen.** 3000 Mk., 1000 Meter. 1. v. Oppenheims Sonnenwende (Varga); 2. Kaselowskys Fritz Fromm (Blume); 3. Lirnebergs Trauneon (Jentzsch). Ferner liefen: Muskateller, Ellingen, Orpheus Goldblatt. Tot.: 18:10; Pl. 11, 12, 11:10.

3. **Adonis-Rennen.** 3000 Mk. 1800 Meter. 1. Oeldorfs Königl. Hoheit; 2. Lachmanns La Bourree (Huguenin); Dr. Lohmanns Great Gala (Teichmann). Ferner liefen: Mara, Marquis. Tot.: 54:10; Pl. 17, 18:10.

4. **Goldene Peitsche.** Ehrenpreis und 10 400 Mk., 1200 Meter. 1. Gest. Weil Sinix (Tarras); 2. Starpels Maravedis (O. Blume); 3. Schmalbachs Rosenkelch (Teichman). Ferner liefen: Prinz Kuckuck, Saturn, Gralsritter, Memnon. Tot.: 53:10; Pl. 16, 23, 46:10.

5. **Union-Rennen.** Ehrenpreis u. 40 500 Mk., 2200 Meter. 1. Oppenheims Weißdorn (Varga); 2. Hauptgest. Altefelds Marduk (Brown); 3. Gottschalks Cap der Hoffnung (O. Blume). Ferner liefen: Adil, Favorit. Tot.: 36:10; Pl. 22, 17:10.

6. **Schwindler-Rennen.** 3000 Mk. 1000 Meter. 1. von Oppenheims Mohr (Varga); 2. E. Schmidts Pillar (Teichmann); 3. Stillers Imperator (M. Schmidt).

7. **Gastfreund-Rennen.** 2800 Mark, 1600 Meter. 1. Hönmalls Abendwind (O. Blume); 2. Freeses Mohamed (M. Schmidt); 3. Schönemanns Stellenfels. Ferner liefen: Man II, Almenrausch, Lump, Sturm, Lichtung. Tot.: 24:10; Pl. 18, 14:10.

Horst-Emscher

1. **Schloß-Preis.** 2200 Mk., 1200 Meter. 1. Pfeiffers Lavaletta (Wehrmann); 2. Printens Lancastria; 3. Demloths Glückwunsch. Ferner liefen: Schützenoberst, Die Zuversicht, Satan, Thele, Bandola. Tot.: 58:10; Pl. 19, 19, 248:10.

2. **Rudolf Ehlers-Rennen.** 4500 Mk., 1800 Meter. 1. Schmidts Imperialist (Held); 2. Silerheims Traben; 3. Mudlinghovens Fernsicht. Ferner liefen: Balmung, Saint Leonard. Tot.: 94:10; Pl. 36, 29:10.

3. **Forsthaus-Jagdrennen.** 3000 Mk., 3000 Meter. 1. Köhlers Domherr (Schulz); 2. Rudewegers Dinalspiel; 3. Kruses Rübezahl. Ferner liefen: Patroclus. Tot. 20:10; Pl. 16, 18:10.

4. **Eckener-Preis.** Ehrenpreis u. 6000 Mk., 2000 Meter. 1. Stratmanns Grenzschutz (Dinter); 2. Mudlinghovens Freilicht; 3. Weinbergs Günstling. Ferner liefen: Carello, Mannesmut, Capretta. Tot.: 45:10, 22, 28:10; Pl. 14:10.

Beratung des städtischen Voranschlags

am Samstag, 6. Juni 1925

Kein Abschluß der Einzelberatung — Das Haus vertagt sich nach über vierstündiger Beratung auf nächste Woche

Vierter Tag

Oberbürgermeister Dr. Kuhr eröffnet um 4.20 Uhr die beschlußfähige Sitzung. Die Einzelberatung wird bei Teilvoranschlag XII

Grundbuchamt und Schätzungsausschuß

fortgesetzt. Der Voranschlag wird ohne Debatte angenommen. Bei Teilvoranschlag XIII

Gemeinde-, Gewerbe- und Kaufmannsgericht

führt Stv. Walther (D. Vp.) aus: Nach § 12, Abs. 3 des Reichsgesetzes betr. Kaufmannsgerichte, kann durch Ortsstatut die Amtsdauer der Kaufmannsgerichte auf 6 Jahre festgesetzt werden. Von dieser Möglichkeit hat die Stadt Mannheim nicht Gebrauch gemacht, sondern die Zeit auf 3 Jahre festgesetzt. Nachdem schon in den letzten zwei Jahren die Wahlen hinausgeschoben wurden, empfiehlt es sich, die Amtsdauer endgültig auf die gesetzlich vorgeschriebene Frist von 6 Jahren festzusetzen. Die Gründe, die in den letzten Jahren durch meine Fraktion für die Hinausschiebung maßgebend waren, bestehen auch heute noch fort. Die in Aussicht genommenen Arbeitsgerichte werden nach der Etatsrede des Herrn Reichsarbeitsministers bestimmt noch in diesem Jahr den Reichstag beschäftigen, sodaß die Ausgaben, die jetzt mit der Ausschreibung von Neuwahlen verbunden sind, angesichts der schlechten Finanzlage nicht zu rechtfertigen sind. Hinzu kommen die unangenehmen Begleiterscheinungen bei allen Wahlen die nicht gewünscht sind, dazu beizutragen, daß wir durch Friede und Arbeit vorwärts kommen. Ein Mangel an Beisitzern beim Kaufmannsgericht ist bislang nicht eingetreten und auch nicht zu befürchten. Was über die Kaufmannsgerichtswahlen gesagt wurde, trifft sinngemäß auf die Gewerbegerichtswahlen zu. Aus diesen Gründen hat meine Fraktion den Antrag gestellt, die für die Neuwahlen im Voranschlag angesetzten Beträge von Mk. 14 700 zu streichen. — Oberbürgermeister Dr. Kuhr erwidert daß man auf diesen Vorschlag nicht so ohne weiteres eingehen könne, so lange die Amtsdauer im Ortsstatut festgesetzt sei. Die Streichung der beiden Posten wird gegen die Stimmen der Antragsteller und mehrerer weiterer Mitglieder der Rechten abgelehnt.

Bei Teilvoranschlag XV

Oeffentlicher Arbeitsnachweis

bringt Stv. Brümmer (Soz.) mehrere Wünsche im Interesse der Arbeitslosen vor. Man müsse versuchen, den Arbeitslosen in weit stärkerem Maße als bisher nicht Geld, sondern vor allem Arbeit zu geben. — Frau Stv. Schenk (Kommunistin) meint, der Betrag, den die Arbeitslosen bekommen, sei zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel. Alle Anwesenden sollten das Elend der Arbeitslosen und Notstandsarbeiter anerkennen und ihnen mehr als bisher helfen. — Stv. Brümmer (Soz.) behauptet, die jungen Arbeitskräfte würden durch die Arbeitgeber systematisch von der Arbeit ferngehalten. Zu einer großen Versammlung in Düsseldorf habe Mannheim bedauerlicherweise keinen Vertreter entsandt, wie dies eine Unmenge von Städten getan hätten. Denn gerade dort wären die wichtigsten Punkte des Arbeitslosenproblems erörtert worden. — Stv. Schenk (Ztr.) wendet sich gegen die Errichtung des neuen Gebäudes für das Arbeitsamt in der Gutemannstraße. — Aus einem Zwischenruf des Oberbürgermeisters geht hervor daß eine solche Absicht nicht besteht.

Stv. Lenel (D. Vp.) weist die Angriffe des Stv. Brümmer gegen die Arbeitgeber zurück. Es sollte hier eine andere Richtung in der Beschäftigung der Arbeitslosen eingeschlagen werden. Im Wiesental fehlt es z. B. an einer großen Anzahl von ungelernten Arbeitern. Dort werden Arbeitslose gebraucht. Daß die Zahl der Nacharbeiter nicht so groß ist, wie die der ungelernten, ist sehr bedauerlich. Ich behaupte daß die ungelernten Arbeiter zu hoch und die gelernten zu niedrig bezahlt werden. Die Arbeitgeber tun schon im eigenen Interesse alles, um die Zahl der Arbeitslosen zu verringern, denn sie haben einen großen Aufwand für die Arbeitslosen zu tragen. — Stv. Dollmann (Komm.) pflichtet dem Stv. Brümmer bei, daß alle Jugendlichen unter 23 Jahren von den Arbeitgebern abgewiesen werden. Die ungelernten Arbeiter verdienten 22 Mark die Woche. — Stv. Kuhn (Ztr.) bemerkt, das Arbeitsamt habe viel Mühe bei der Unterbringung der jungen Leute in Lehrstellen. Bei den Arbeitgebern sei vielfach der Wille nicht vorhanden, Lehrlinge auszubilden. — Stv. Horst (Komm.), der gegen die Arbeitgeber in der gewohnten Manier vom Leder zieht, wird vom Vorsitzenden ersucht, zur Sache zu sprechen. — Oberbürgermeister Dr. Kuhr ruft den Redner wegen des Ausdrucks Heuchelei, den er gegen Stv. Lenel gebraucht hat, zur Ordnung. — Stv. Lenel (D. Vp.) meint, es sei bei der Einstellung von Arbeitskräften schwer, es allen recht zu machen. Man müsse doch zuerst die Familienväter einstellen. Die Industrie zahle die höchsten Löhne in ganz Deutschland. (Widerspruch links). Jedenfalls zahle man mit die höchsten Löhne. Wenn die Herstellungskosten noch höher würden, könnte man die Betriebe ganz schließen.

Stadtrat Boettiger bezeichnet es als eine Legende, daß die Zahl der Erwerbslosen in Mannheim 15 000 betrage. Nach den neuesten Feststellungen wurden im Arbeitsnachweisbezirk Mannheim, also nicht allein in der Stadt Mannheim, 7899 Arbeitslose ermittelt. Gegenwärtig werden rund 1000 Notstandsarbeiter durch die Stadt beschäftigt. Ein verheirateter Notstandsarbeiter mit Frau und 2 Kindern verdiene netto 30.20 Mk. in der Woche. Ebenso sei die Behauptung der Frau Stv. Schenk, daß die Notstandsarbeiter sich Kürzungen gefallen lassen müßten, wenn die Frau eine Beschäftigung annehme, eine Legende. Man gehe dazu über, in sogen. Umschulungskursen ungelernte Arbeitskräfte zu Qualitätsarbeitern auszubilden. Der Versuch, auf dem Lande unterernährte Jugendliche unterzubringen, hat sich bewährt. Die Stadt beabsichtige je eine Zweigstelle in der Schwetzinger- und Neckarstadt zu schaffen. Der Teilvoranschlag wird genehmigt.

Bei Teilvoranschlag XVI

Schulen

nimmt Stv. Stockert (Ztr.) zu den Mannheimer Volksschulverhältnissen Stellung. Hoffentlich erhalte die Stadt in Zukunft wieder größere Rechte denn nur ein auserwähltes Lehrerpersonal könne Ersprießliches leisten. Redner äußert verschiedene Wünsche in Bezug auf die Schuleinrichtungen. — Stv. Scherl (Dem.) wünscht bei der Klassenfrequenz das 25 Schülersystem und bedauert, daß Mannheim nicht mehr die Auswahl seiner Lehrkräfte zufließt. — Stv. Roberthaas (Dem.) bemerkt, die durchschnittliche Schülerzahl sei nicht 32, wie der Oberbürgermeister ausgeführt. In mehr als der Hälfte der Klassen betrage die ahl 29.1. Es sei auch nicht so, daß der Staat alle Rechte übernommen habe. Der Staat rechne nicht mit 24 000, sondern mit 29 000 Kindern. Dadurch habe die Mannheimer Volksschule 100 Lehrkräfte mehr, als ihr eigentlich zustünden. Redner ist froh, daß wir eine Staatsschule haben. Aber man müsse die städtische Staatsschule für Mannheim erhalten. Der kommende Stadtschulrat habe mehr Rechte als sein Vorgänger. In Schulfragen habe die Stadt noch die gleichen Rechte wie i Die tüchtigsten Lehrkräfte hätten sich in der letzten Zeit fortgemeldet, weil man hir mit der Stellenbesetzung ins Hintertreffen geraten sei. — Stv. Kraft (Soz.) hält eine Erhöhung der Klassenzahl für unmöglich. Der staatsbürgerliche Unterricht sollte vertieft werden. Die begabten Schüler sollten mehr bedacht werden.

Stv. Stockert (Ztr.) kommt noch einmal auf die Rechte der Stadt Mannheim bezüglich der Schulen zu sprechen. In gewissem Sinne wäre die Volksschule eine Privatschule gewesen, denn sie h ihr Rechte gehabt die man nicht mehr als Staatsschule bezeichnen konnte. Redner wünscht Verbesserung der Schulbaracken Käfertal. In Käfertal wäre unbedingt ein neues Schulhaus notwendig. Der Schularzt habe die Schulbaracken für Handarbeitsunterricht abgesprochen. Was für den Handarbeitsunterricht billig ist müsse für die Schulkinder recht sein. — Stadtrat Zimmermann fordert eine Erweiterung des Schulplanes der Fortbildungsschule. Bezüglich der Zahnbehandlung der Schulkinder wünsche er, daß auch Zahntechniker zugelassen werden. — Oberverwaltungsrat Zöpfel erkennt die mangelhaften Schulverhältnisse in Käfertal an, ebenso die Mängel der Gewerbeschule. Hier soll durch einen Neubau Remedur geschaffen werden. Bezüglich der Anstellung von Dentisten bestehen noch Verhandlungen. — Oberbürgermeister Dr. Kuhr geht in seiner Erwiderung auf die verschiedenen Einzelwünsche ein. Die Stadt würde manchem Wunsche entgegenkommen, wenn man es sich leisten könnte.

Höhere Lehranstalten

Oberbürgermeister Dr. Kuhr bemerkt, daß der Raumnot des Realgymnasiums durch die Verlegung der Abteilung in K 2 in den 2. Stock des Flügelbaues des neuen Verwaltungsgebäudes der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke gesteuert werden soll. — Stv. Perrey (deutschnat.) meint, die Raumnot der höheren Lehranstalten schreie zum Himmel. Man brauche je eine neue Lehranstalt für Knaben und Mädchen. Die Errichtung einer höheren Lehranstalt auf dem Lindenhof werde sich am billigsten stellen, weil die Turnhalle schon vorhanden sei. Das halbe Schulgebäude habe man schon für die Realabteilung in Feudenheim durch die Freifahrt der Schüler auf der Straßenbahn abgegeben. Er wolle mit diesem Beispiel zeigen, wieviel Provisorien kosten. — Stv. Dr. Wolfhard (Dem.) bespricht die unhaltbaren Zustände in der K-2 Abteilung des Realgymnasiums. Bis zum neuen Schuljahr sollten die neuen Räume in K 7 bezogen werden. — Stv. Zimmermann (Soz.) begründet den Vorschlag seiner Fraktion, der Raumnot des Realgymnasiums durch einen Anbau abzuhelfen. — Stdv. Stockert (Ztr.) ist nicht für den Bau von Mammutanstalten. Man brauche Realschulen und Realgymnasien mittlerer Reife. Deshalb stehe man dem Anbau an das Realgymnasium skeptisch gegenüber. Die schlechten Klassenzimmer des Realgymnasiums müßten unbedingt erneuert werden. Es wäre sehr am Platze, wenn der Stadtschularzt Klassenuntersuchungen in den höheren Schulen vornehmen würde, damit die erholungsbedürftigen Kinder zum Verschicken aufs Land herausgeholt würden. — Oberverwaltungsrat Zoeppfel, sehr schwer verständlich, gibt bekannt, daß zwei Vollanstalten errichtet werden sollen.

Fachliche Schulen

Stadtverordneter Walther (Deutsche Volkspartei) führt aus: Bei der Aufstellung des Voranschlages der Handelsschule war es meines Wissens bisher üblich, den Handelsschulrat heranzuziehen. Ich muß mein Befremden darüber ausdrücken, daß dies durch die Stadtverwaltung versäumt wurde. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als zu den Mängeln, die bei der Handelsschule bestehen, hier kurz Stellung zu nehmen. Meine Fraktion hat schon in den letzten Jahren vornehmlich die unzulänglichen Raumverhältnisse kritisiert. Wenn auch in der Zwischenzeit eine kleine Verbesserung eingetreten ist, so genügen die heute zur Verfügung stehenden Räume bei Weitem noch nicht, um einen ordnungsgemäßen Unterricht zu sichern. Der Herr Oberbürgermeister hat in seiner Etatsrede davon gesprochen, daß die Räume der Gewerbeschule nicht mehr den Anforderungen gesprochen hat. Ich habe jedoch vermißt, daß er auch nur ein Wort über die in jeder Weise unzulängl. Raumverhältnisse in der Handelsschule gesprochen hat. Ich glaube doch, daraus nicht entnehmen zu dürfen, daß dem Herrn Oberbürgermeister diese Frage nicht ebenso dringend am Herzen liegt wie die der Gewerbeschule. Während bei den Volksschulen jede Lehrkraft einen Raum z. Verfügung hat, sind in den 50 Lehrkräften der Handelsschule nur 38 zur Verfügung. Vornehmlich muß es als äußerst hinderlich bezeichnet werden, daß die Handelsschule weder einen geeigneten Korrekturraum noch ein geeignetes Schreibmaschinenzimmer aufweist. Durch den Mangel an geeigneten Räumen muß die Unterrichtserteilung auf den ganzen Tag ausgedehnt werden. Wir sind der Ansicht, daß ein ordnungsgemäßer und erfolgreicher Unterricht nur dann möglich ist, wenn die jungen Leute grundsätzlich nur zum Vormittags-Unterricht herangezogen werden. Dadurch, daß nicht genügend Räume zur Verfügung stehen, und somit der Nachmittagsunterricht notwendig ist, kommen die Schüler nachmittags in geistig verbrauchtem Zustand in die Schule, wodurch ein Erfolg in der Weiterentwicklung nicht zu verzeichnen ist. Auch die Lehrerschaft ist durch den Raummangel gezwungen, selbst 9 Stunden an einem Tag zu unterrichten, wogegen sie am anderen Tag feiern müssen. Dieses ist schon gesetzlich unstatthaft und schädigt nicht nur den Lehrer gesundheitlich, sondern auch den Unterrichtserfolg. Ich will es mir versagen, die bestehenden Mängel in einzelnen darzulegen, sondern nur die heutige Gelegenheit benutzen, der Stadtverwaltung dringend anzuraten, so schnell als möglich bemüht zu sein, den Uebelständen abzuhelfen.

Durch die von mir kurz geschilderten Uebelstände an der Handelsschule, die auch zum Teil auf die Handelshochschule übertragen werden können, erscheint es uns dringend erforderlich, daß so bald als möglich Mittel flüssig gemacht werden, die zum Neubau einer Handelsschule Verwendung finden. Die Notwendigkeit kann keine bessere Begründung im Interesse der geistigen Erziehung des kaufmännischen Nachwuchses finden, als durch die Verordnung des Badischen Staatsministeriums vom 18. April 1925, die Errichtung von Fachschulen betr. Hier heißt es unter Ziffer 2 im § 15: „Eine Gewerbeschule oder Handelsschule soll nicht mehr als 1500 Schüler umfassen.“ In § 16 der gleichen Ziffer heißt es weiter: „Ueberschreitet die Zahl der Schülerinnen einer Gewerbe- oder Handelsschule die Zahl 1000, so soll eine eigene Anstalt für Mädchen eingerichtet werden.

Der Schülerstand an der hiesigen Handelsschule bewegt sich im Durchschnitt um 3000 herum. Der dadurch hervorgerufene Verkehr mit den Firmen ist so ausgedehnt, daß eine Kraft hierfür nicht genügen kann. Die Entwicklung der Schule selbst ist geradezu unmöglich. Hieraus ergibt sich, daß eine Trennung der Schule in zwei Abteilungen erforderlich ist. Da aber bei den geradezu mißlichen Raumverhältnissen diese Möglichkeit nicht besteht, müssen wir aus all dem vorher gesagten heraus so rasch wie möglich an die Erstellung eines Neubaues für die Handelsschule herangehen.

Stv. Reisenberg (Soz.) begründet den Antrag seiner Fraktion, das Gewerbeschulgeld für Pflichtschüler aufzuheben. — Stv. Rheinecker (W. Bvg.) bemerkt, das Schulgeld werde dem Lehrling im Prinzip vom Lehrherrn abgezogen. Im Lehrvertrag stehe, daß das Schulgeld von den Eltern des Lehrherrn zu zahlen sei. Er begrüße den sozialdemokratischen Antrag im Interesse der Allgemeinheit und der Beseitigung der Unzufriedenheit zwischen Eltern und Lehrherrn. — Oberbürgermeister Dr. Kuhr bemerkt, daß, wenn der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Herabsetzung der eingesetzten 76 000 Mk. auf 31 000 Mk. angenommen wird, immer noch der Stadtrat das letzte Wort hat. Der Antrag wird angenommen. Der weitere sozialdemokratische Antrag, den Geldzuschuß der Stadt zum Betrieb der Gewerbeschule von 290 000 auf 325 900 Mk. zu erhöhen, wird dem Stadtrat zur Weiterbehandlung überwiesen.

„G. B. S.“

(Von unserem Londoner Vertreter)

„G. B. S.“ steht für George Bernard Shaw. Jedermann in England, auch „der Mann auf der Straße“, weiß, wer „G. B. S.“ ist. Das zeugt von Shaws enormer Popularität. Soviel ich mich erinnere, hat seit Gladstone Niemand im britischen Reiche die Ehre genossen, einen volkstümlichen Initialen-Titel zu besitzen. Gladstone war allerdings Shaw noch voraus, denn die Initialen „G. O. M.“, unter denen ihn jedes Kind kannte, bezogen sich nicht auf seinen Namen sondern auf den Ehrentitel: „Grand Old Man“ — der „Große Alte Mann.“ Shaw hat noch keinen volkstümlichen Ehrentitel, aber er steht dem bekannten englischen Publizisten Gardiner zufolge in dringender Gefahr, heilig gesprochen zu werden. Das führt dieser in einer amüsanten und in seiner Beurteilung Shaws sehr sympathisch gehaltenen Skizze in der „Daily News“ aus, die der berühmten Dramendichter zum Vorwurf hat. Er kennt seinen Mann offenbar genau, die Wirkungszeit beider fällt ja zusammen und sie sind langjährige gute Bekannte dadurch gewinnen die persönlichen Glossen Gardiners besonderes Interesse auch für das deutsche Publikum, dem Shaws Werke mindestens ebenso vertraut sind, wie dem englischen.

Gardiner sagt: „Ich bedaure Mr. Shaw. Die Jungfrau von Orleans mußte wenigstens einige Jahrhunderte warten, bis sie heilig gesprochen wurde, Mr. Shaw aber ist in Gefahr, kanonisiert zu werden, während er noch auf Erden wandelt. Er ist schon so achtbar geworden, wie ein Kanonikus, Diakonisse haben ihn zu Gartenfesten eingeladen und Erzbischöfe sind ihm nicht abhold. Die Kritiker, ermüdet durch jahrelange vergebliche Bemühung, einen so pestilenzialischen Kerl zu unterdrücken, sind zu der Ansicht umgeschwenkt, daß er am Ende doch ein genialer Mann sein muß. Sie lachen nicht mehr, wenn sie ihn in Verbindung mit Shakespeare erwähnen. Sie fangen an, zu besorgen, die Zukunft könnte die Entdeckung machen, daß sie Dummköpfe waren, die einen großen Mann nicht erkannten, obwohl sie ihn sahen, und die nicht im Stande waren, zu verstehen, was er sagte und worauf er hinaus wollte.... Er ist schon Klassiker geworden und seine Brauen umgibt ein zarter aber unverkennbarer Glanz von einem Heiligenschein. Wenn ich die Symptome nicht verkenne, so ist er auf dem Wege zum Kalender der Heiligen. Er steht erst an der Schwelle des 70. Jahres und obwohl sein feuerroter Bart weiß geworden ist, schreitet er noch „auf der Heide, wie der Rehbock auf der Frühlingsweide und gleicht einer Lampe, die rußt.“ Er mag sehr wohl sein eigener „alter Meister“ werden und es erleben, sich als Sankt Bernard auf bunten Glasfenstern zu sehen.“

„Und das wäre die unerträglichste Rache,“ meint Gardiner, „welche die Welt, die er seit einem Menschenalter verhöhnt, gepeitscht und verspottet hat, an ihm nehmen könnte. Denn er weiß, daß ein Prophet, wenn er akzeptiert und für göttlich erklärt wird, seine Mission verloren hat.“

Und nun stellt er Shaw in ganz neuem Lichte dar. Nach allem, was der brillante Irländer gesagt, geschrieben und getan hat, müßte man annehmen, daß er, gelinde gesagt, keine üble Meinung von sich selber habe, und über seine Kanonisierung Wohlgefallen verspüren würde. Aber Gardiner zufolge ist er absolut nicht eitel, sondern simuliert nur Größenwahn, um das Publikum auf das aufmerksam zu machen, was er ihm wirklich sagen will.

„Er ist kein eitler Mensch“, erklärt Gardiner, „obwohl er mehr Eitelkeit über sich selber gesagt hat, als irgendein Zeitgenosse.“

„Ich bin von Natur ein geborener Marktschreier“, sagt Shaw, „und er hat sich selbst mit der Frechheit eines Schaubuden-Ausrufers auf dem Jahrmarkt austrompetet. „Mit der einzigen Ausnahme Homers,“ schrieb er einmal, „gibt es keinen bedeutenden Schriftsteller, nicht einmal Walter Scott, den ich so gründlich verachte wie Shakespeare, wenn ich meinen Geist gegen den seinigen messe. Manchmal wird mein Aerger über ihn so intensiv, daß es mir positiv eine Erlösung wäre, ihn auszugraben und mit Steinen zu werfen.“

„Dieser extravagante Unsinn,“ meint Gardiner, „klingt wie Eitelkeit, die zum Delirium geworden ist. Aber Shaw ist trotz seiner öffentlichen Pose nicht nur nicht eitel, sondern ein Mensch von der geringsten Selbstschätzung und Selbstbeschaulichkeit. Er ist ganz treuherzig ein Schwindler, der zum Zwecke der Reklame für seine Waren — das heißt seine Ideen — eine Karrikatur aus sich gemacht und sich mit Narrenkappe und Schellen ausstaffiert hat, um das Publikum zum Glotzen und Reden zu bringen, während er für seine Freunde die Entdeckung in Reserve hält, daß hinter der absurden Groteske ein Mensch von seltener Liebenswertheit und unendlicher Güte steckt, der sich nicht einen Pfifferling um seine eigene Karriere kümmert, dagegen sich unendliche Mühe gibt, einem anderen in der seinigen zu helfen, und der freier von den kleinlichen Lastern der Eifersucht und des Neides ist, als irgendein Zeitgenosse von gleicher Bedeutung. Seine Generosität ist ebenso unermüdlich, wie sein Witz, und ich habe es erlebt, daß er hohe Angebote, die er mit der größten Leichtigkeit ausführen konnte, abschlug, weil er ein Stück für einen Freund umschrieb oder jemanden eine ähnliche selbstlose Gefälligkeit erwies.“

„Deshalb,“ meint Gardiner, „wünscht er die Heiligsprechung nicht, die ihm droht. Er möchte kein Prophet werden der akzeptiert, angebetet und ignoriert wird. Er möchte ein Schlachtruf, ein Zankapfel, ein Thema fortwährender Streitereien an den Straßenecken sein.“

„Die verbreitete Idee, daß er nur Bilderstürmer, ein Geist der Zerstörung sei, wird jetzt endlich als irrtümlich erkannt. Das hätte längst klar sein sollen, da seine Lebensreligion in allen seinen vielfachen Tätlichkeiten zu Tage tritt. Es ist keine orthodoxe Religion, kommt ihr aber näher, als man gewöhnlich annimmt. Es ist die Religion des Optimisten, der da glaubt, daß das Beste noch kommen wird, und daß Wachstum und schöpferische Entwicklung das Gesetz unseres Seins ist. Um dieses Wachstum zu nähren, darf die Lebensflamme nicht durch Brauch und Konvention erstickt werden. Sie muß ewig erneuert und die Lampe muß unaufhörlich vom Ruß der Zeit gereinigt werden.“

Bekannt ist, daß Niemand den Engländern so „die Wahrheit gesagt hat“, wie Shaw.

„Und Shaw gab sich keine Mühe,“ sagt Gardiner, „seine Medizin wohlschmeckend zu machen. Er lachte über uns, verspottete uns beleidigte uns. Er brachte „Britanicus“ auf die Bühne, als einen aufgedonnerten Hanswurst, um unsere Heuchelei und Gefühlsduselei an den Pranger zu stellen. Und wir rächten uns, indem wir in ihm nur einen gewissenlosen Anarchen sahen, der von Haß gegen unsere heiligsten Dinge beseelt unsere Bildnisse zerschlug und unsere Heiligtümer besudelte. Die enthaltsame Askese seines Lebens war zu notorisch, um ihm in den Verdacht der Lasterhaftigkeit zu bringen, aber seine Verhöhnung unserer Sittlichkeit ließ ihn als einen unsäglichen Vertreter des Fürsten der Finsternis erscheinen.“

„Und dann, als „Androcles und der Löwe“ mit der glänzenden Vorrede über das Christentum Christi und das Christentum der Kirchen erschien, begann sich der Himmel über den Tätigkeiten dieses außerordentlichen Mannes zu klären. Und mit „Sankta Johanna“ leuchtete die Sonne Shaws klar und wolkenlos hervor. Wir fingen an einzusehen, daß sein Ziel nicht Zerstörung sondern Wiederherstellung war. . . . Seine Religion wurde erkennbar durch seinen Appell an das individuelle Gewissen. Er hat etwas von seinem Glauben an die Demokratie verloren. „Die Demokratie“, sagt er, „muß entscheiden, was gelten werden soll. Aber wenn die Demokratie es auch ausführte, wäre es dasselbe, als wenn man den Passagieren die Zugführung überließe.“

„Bei allen seinen Extravaganzen und Ausschreitungen,“ so schließt Gardiner seine Betrachtung, „ist Shaw der hell strahlendste Geist in der Welt von heute, und keines Menschen Abscheiden würde die Fröhlichkeit der Nationen so verfinstern oder den geistigen Schatz der Menschheit soviel ärmer gestalten, wie Shaws. Er erzählte mir einmal, Tolstoi habe sich bei ihm beklagt, daß er das Leben als einen schlechten Witz behandle, und er habe Tolstoi geantwortet, wenn es ein Witz sei, wolle er es zu einem guten Witz machen. An diesem Unternehmen hat er gloriös gearbeitet, und wir alle stehen dafür in seiner Schuld. Daher beginnt der Heiligenschein sich um seine Brauen zu ziehen. Wie er in den Tagen seines roten Bartes ein ausgezeichneter Mephistopheles war, so wird er im weißen Barte ein höchst präsentabler Heiliger sein. Denn warum sollte ein Heiliger nicht mit dem Auge zwinkern?“

C. H. St.

MARCHIVUM

Der Teilvoranschlag XVII „Förderung der Kunst, der Wissenschaft, der Stadtgeschichte, edler Unterhaltung" wird ohne Debatte gutgeheißen. Dazu gehören Nationaltheater und Kunsthalle. Bei Teilvoranschlag XVIII

Feuerschau und Löschwesen

wünscht Stv.-V. Hahn, daß die Kaminaufsätze strenger kontrolliert werden, damit vermieden wird, daß die engen Höfe mit Rauch gefüllt werden. Der Teilvoranschlag wird genehmigt.

Bei Teilvoranschlag XX

Wohlfahrtspflege

wendet sich Stv. Kraft (Soz.) u. a. dagegen, daß den Sozialrentnern die Stadtzulage gestrichen und damit die Erhöhung der staatlichen Unterstützung illusorisch gemacht wird. — Stv. Berg (Soz.) betont die Notwendigkeit der Errichtung eines Säuglingsheims, der Ausgestaltung der Mütterberatungsstellen, des Ausbaues der Kleinkinderfürsorge, der Verbesserung der Krüppelfürsorge, die Schaffung von Volkskindergärten, einer Jugendherberge, eines städtischen Lehrlingsheims usw. — Stv. Schiler (Ztr.) meinte, unsere Jugendpflege könne sich sehen lassen. — Stv. Kraft (Soz.) bemerkt gegenüber kritischen Aeußerungen der Frau Stv. Schenk, daß das Jugendamt jeden Fall genau untersucht und in weitgehendster Weise den Bedürftigen entgegenkommt. — Stv. Schiler (Ztr.) wünscht eine Erhöhung der Unterstützungssätze in der Jugendfürsorge. — Stv. Frau Weickert (Deutsche Vp.) weist darauf hin, daß die Fürsorgerinnen manches auszustehen haben, ja schon Mißhandlungen ausgesetzt waren. Es sollte gerade von kommunistischer Seite die Arbeit dieser Fürsorgerinnen anerkannt werden, die doch wirklich ihre Pflicht tun. — Stv. Frau Blase (Soz.) bestreitet, daß für die Armen erst gesorgt wird, seit die kommunistische Fraktion auf dem Rathaus sitzt. Tatkräftige Hilfe sei besser als Wahlreden zum Fenster hinaus. — Stadtrat Böttger wendet sich dagegen, daß die Frau Stv. Schenk aus Agitationslust Einzelfälle vorbringt. Nichts eigne sich für parteipolitische Agitation schlechter als Wohlfahrtspflege. Bei der Aufrechnung der Sozialrente sei man an die reichsgesetzlichen Vorschriften gebunden. Nacht- und Obdachlosenasyl im Lungenspital sollen noch in diesem Jahre ausgebaut werden. Die zahlreichen Wünsche des Stv. Berg könnten aus Mangel an Mitteln nur zumteil erfüllt werden. Der Verpflegungssatz im Kinderheim Rheinau mit 2,82 M. täglich sei nicht zu viel.

Die Krankenhausdebatte

Stv. Moses (D. Vp.) begründet den Antrag seiner Fraktion, den städtischen Zuschuß für die Krankenanstalten von 1 508 400 auf 909 400 M. herabzusetzen. Einmal sei unter Bezugnahme auf die Stellungnahme seiner Fraktion der Ausdruck „Agitation" gefallen. Wenn er agitieren wollte, müßte er dafür sein, daß die Gebühren im Krankenhaus billiger sich gestalteten. Er weise den Ausdruck „Agitation" zurück. Schließlich müßt man doch Achtung vor einander haben. Auch sei nicht jedes Wort, das gesprochen werde, Lüge, es könne ja auch Dummheit sein, aber nicht Lüge. Wenn gesagt werde, man könnte den Antrag nicht genehmigen, weil es in Mannheim eine ganze Reihe Leute gibt, die sich nicht von der Wohlfahrtspflege betreuen lassen wollen, die aber doch in die Verlegenheit kommen können, das Krankenhaus zu besuchen und die dann nicht mehr in der Lage sind, die erhöhten Preise zu zahlen, so müsse er die Berechtigung dieses Einwandes in dem einen oder anderen Falle zugeben, aber vor ein oder zwei Jahren habe er schon aus Anlaß der Beratung des Krankenhausvoranschlages gesagt, daß die Leute aus dem Mittelstand und aus den anderen Kreisen der Bevölkerung, die früher bemittelt waren und die das Gefühl haben, nicht unterstützt werden zu wollen, sich an die Umkehrung der Verhältnisse gewöhnen müßten. Der Antrag der Deutschen Volkspartei gehe klipp und klar darauf hinaus, daß das Krankenhaus mit der vorjährigen Summe auskommen müsse. Er bitte um Unterstützung des Antrages, weil es nicht angängig sei, pro Kopf und Tag für jeden Kranken 6.15 Mark zuzulegen.

Stadtrat Böttger bemerkt, daß der Stadtrat vor wenigen Jahren eine Erhöhung der Verpflegungssätze in der 1. und 2. Klasse vorgenommen habe. In der 3. Klasse seien 40 Proz. Kassenmitglieder und nur 20 Proz. Selbstzahler. Die Krankenkassen zahlen jetzt 4 Mark im Tag. Die Allgemeine Ortskrankenkasse habe im ersten Vierteljahr 250 000 M. Unterbilanz gehabt. Der Beitrag solle auf 7.5 erhöht werden. Jedenfalls werde man zum Abbau der fakultativen Leistungen der Krankenkassen, z. B. bei der Familienversicherung schreiten müssen. Es sei nicht anzunehmen, daß die Privatkrankenkassen die Beiträge ebenfalls erhöhen. Dadurch würde eine Abwanderung nach Ludwigshafen und Heidelberg eintreten. Der Voranschlag enthalte Beträge, die aus der Wirtschaft für Neubauten gedeckt werden müßten. Redner bittet dringend um unveränderte Belassung des Voranschlages. — Stv. Dr. Friedmann (Soz.) betont die Notwendigkeit der Errichtung eines Säuglingsheims. Die Erhöhung der Krankenkassenbeiträge sei eine Unmöglichkeit. Seine Fraktion werde für den unveränderten Voranschlag stimmen. — Stv. Perren (Deutschnatl.) stellt fest, daß sich die Krankenzahl im Krankenhaus in zwei Jahren verdoppelt habe. Er bitte die Krankenhausabteilungsleiter, das Praktizieren zu lassen. Er müsse die große Arbeitslast der Schwestern bestätigen. Redner bringt Mißstände im Krankenhaus zur Sprache. Die verheirateten Wärterwärte und die 150 gesunden Säuglinge und Mütter mußten die jetzigen Unterbringungsräume verlassen. Bei einer Epidemie würde die schlimmste Kalamität entstehen.

Stv. Moses (Deutsche Vp.): Es gibt mancherlei Wege beim Krankenhaus, einen anderen Modus einzuführen. Ich erinnere mich, daß vor einiger Zeit einer Privatkrankenanstalt von einer Krankenkasse der Vorschlag gemacht wurde, einen Satz von 3.80 Mark zu bezahlen, dann aber für besondere Operationen besonders zu bezahlen. Als die Krankenkassen wollen für einfache Behandlung 3.80 Mark, dann aber Auslagen für Operationen, Medikamente usw. extra bezahlen. Die Krankenhauskommission könnte hier einmal Erwägungen anstellen. Dann sind die Gebühren in der Entbindungsanstalt außerordentlich niedrig, sie könnten erhöht werden. Dann wäre es vielleicht auch möglich, daß den Patienten erster und zweiter Klasse die Nebenleistungen berechnet werden, denn die Leute, die diese Klassen besuchen, können auch etwas mehr bezahlen. Wir werden uns zu einer kurzen Besprechung aus dem Saal entfernen. Sie können inzwischen weiter beraten. Wenn über unseren Antrag abgestimmt wird, werden wir wieder erscheinen.

Stv. Leuel (D. Vp.) wünscht Anbringung von Läden an den Fenstern der Schwesternzimmer. Stv. Dr. Jeselsohn (Dem.) befürchtet, daß bei einer Erhöhung der Verpflegungssätze die Kranken der 3. Klasse in der Wohnung bleiben. In diesem Moment sei es undenkbar, den Abstrich zu machen. Stv. Dr. Merkel (Ztr.) meint, der Antrag der Deutschen Volkspartei könne nicht zur Abstimmung gelangen, weil die Antragsteller nicht sagen könnten, wo abgestrichen werden könne. — Stadtrat Boettger meint, die Säuglinge könnten aus der jetzigen Unterkunft nur entfernt werden, wenn das Säuglingskrankenhaus erstellt werde. Bei der Beurteilung des Zuschusses müsse man die Ausdehnung und den Zustand des Krankenhauses berücksichtigen. — Oberbürgermeister Dr. Kutzer ist mit den Antragstellern der Ansicht, daß eigentlich die Gebühren erhöht werden müßten. Aber die schon angeführten Gründe sprächen dagegen.

Nach Wiedererscheinen der Fraktion der Deutschen Volkspartei gibt Stv. Moses folgende Erklärung ab: Wir sind nach wie vor der grundsätzlichen Auffassung, daß der Zuschuß von 6.15 Mark pro Person und Verpflegungstag zu hoch ist, halten aber den Zeitpunkt, unseren Antrag aufrecht zu erhalten, nicht für geeignet, weil wir von Stadtrat Boettger hörten, daß die größte Krankenkasse Mannheims in den ersten drei Monaten ein Defizit von 315 000 Mark hatte. Wir ziehen daher den Antrag zurück.

Kurz nach halb 9 Uhr stellt Stv. Horst (Kommunist) den Antrag, die Verhandlungen zu vertagen. Oberbürgermeister Dr. Kutzer ist der Ansicht, daß es am zweckmäßigsten wäre, nach einer anständigen Pause die Beratungen zu Ende zu führen. Stv. Horst erhebt dagegen Widerspruch, indem er gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifelt. Daraufhin hebt der Oberbürgermeister die Sitzung um 8.40 Uhr mit dem Bemerken auf, daß er in der übernächsten Woche die Beratungen fortsetzen werde.

Städtische Nachrichten

G.D.A.-Gautagung

Von der äußersten Ecke Badens, der Pfalz und dem Saargebiet, waren in großer Anzahl die Abgeordneten und Gäste des Gau Baden-Pfalz-Saar im Gewerkschaftsbund der Angestellten anläßlich des Gautages in Mannheim herbeigeeilt. Schon in den ersten Frühstunden trafen die Abgeordneten in Mannheim ein und fanden sich zu eingehenden Beratungen in den festlich geschmückten Räumen des Ballhauses zusammen. Den Beratungen lagen in der Hauptsache die zurzeit schwebenden sozialpolitischen und wirtschaftlichen Tagesfragen zu Grunde. In getrennten Sitzungen nahmen dabei die Delegierten aus den verschiedenen Bezirken Stellung zu den wichtigsten Berufs- und Standesfragen. Es wurde besonders berücksichtigt auch die Frage des Arbeitsrechtes. Der wichtigste Punkt der Beratung galt der Sorge um das Wohl und Wehe der stellenlosen älteren Angestellten, deren Lage heute zum Teil direkt trostlos zu nennen ist. Anschließend daran wurde in ernster Weise die Frage des kaufmännischen Nachwuchses behandelt. Die Meinungen gingen dahin, daß die Forderung erhoben werden muß, eine Lehrlingsregelung auf gesetzlicher Grundlage zu schaffen, die auch die Gewähr bietet, daß zum kaufmännischen und technischen Beruf nur solche junge Menschen zugelassen werden, die auch auf Grund ihrer Vorbildung die Gewähr bieten, sich später als Angestellte durchsetzen zu können. Einen breiten Raum nahm weiterhin die Frage des Achtstundentages und der Sonntagsruhe ein. Nach Ansicht der anwesenden Vertreter muß an diesen beiden sozialen Errungenschaften unbedingt festgehalten werden, sowohl aus kulturellen, als auch praktisch wirtschaftlichen Ueberlegungen und Gründen.

Im Mittelpunkt der G. d. A.-Tagung, zu der Vertreter von über 100 Ortsgruppen erschienen waren, stand eine

Angestelltenkundgebung

am Sonntagvormittag im Ballhaus, zu der das Bundesvorstandsmitglied des G. d. A., Max Rössinger-Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, das Referat übernommen hatte. Im Namen und im Auftrag des Gauvorstandes eröffnete Herr Schäfer die Kundgebung, begrüßte die Erschienenen, die Delegierten und Gäste und gedachte besonders der Pfälzer und der Saarländer. Als Vertreter des badischen Ministeriums des Innern sprach Oberregierungsrat Emmele, als Vertreter des Mannheimer Bezirksamts Dr. Weißbrat, als Vertreter des Oberbürgermeisters und des Stadtrats Oberverwaltungsrat Dr. Zeller, der betonte, daß Mannheim Pfalz und Saargebiet schon altersher kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen verbänden, im Namen der politischen Parteien als Vertreter des Zentrums Landtagsabg. Eberhardt, als Vertreter der Volkspartei Stadtverordneter Moses und als Vertreter der demokratischen Partei Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard. Ein Vertreter des Saargebiets überbrachte herzliche und kerndeutsche Grüße des saarländischen G. d. A. Hierauf ergriff Bundesvorstandsmitglied Rössinger das Wort. Der Vertreter der badischen Landesregierung, so begann der Redner seine Ausführungen, wies vorhin darauf hin, daß in Zukunft wichtige Aufgaben zu lösen seien, die die Zusammenarbeit von Ministerium und G. d. A. benötigten, und er sprach von der notwendigen Achtung, die der Mensch vor dem Menschen haben müsse. Dies ist der Geist, mit dem wir an unsere Arbeit herantreten wollen.

Der G.D.A. hat als geistiges Rückgrat das Bekenntnis zum deutschen Volkstum. Der Redner warf einen Rückblick auf die Bewegung und kam dann auf die heutigen Wirtschaftsverhältnisse zu sprechen. Er warnte dabei vor Ueberspannung der Zölle. Wir lehnen jede Uebertreibung des nationalen Gedankens ab und fordern soziales Denken und Handeln. Um die Gleichberechtigung aller Schichten im Volk, darum geht unser Kampf um Anerkennung und Gleichberechtigung und soziale Freiheit. Wir müssen brechen mit einer wirtschaftlichen Autokratie, die schließlich auf einen alten Obrigkeitsstaat zurückführt. Wenn wir uns der Abschaffung der Tarife fügen, so besteht keine kulturelle Aufstiegsmöglichkeit. Was ist eigentlich das Ziel der Wirtschaft? Das Volkswohl. Was ist der Sinn unserer Arbeit? Die beste Formel für die Lebensmöglichkeit der Allgemeinheit zu finden. Ein Interessenausgleich zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden ist möglich. Die Würde der Arbeitskraft geht immer auf Kosten der technischen Entwicklung. Vom Sinn der Arbeit zum Sinn des Lebens. Die Kraft der Idee führt nach oben. Und weil wir glauben, daß unser Weg nach oben führt, ist unsere Arbeit Dienst am Volke. Unter stürmischem Beifall schloß der Redner seine Ausführungen, für die Herr Schäfer noch im besonderen dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß sie reiche Früchte tragen möchten im Sinne des G.D.A. und des deutschen Volkes.

25jähriges Bestehen der Mannheimer Gewerbebank

Das Festbankett

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Mannheimer Gewerbebank und zu Ehren der Anwesenheit der Gäste zum 57. Verbandstag der Unterbadischen Kreditgenossenschaften fand am Samstag abend im Saale des Friedrichsparks ein Bankett statt. Der Saal war dicht besetzt, als das Konzert-Orchester Mannheim unter der Leitung von Otto Homann-Webau, das auf der geschmackvoll mit Lorbeerbäumen geschmückten Bühne Platz genommen hatte, den Abend mit dem Marsche „Im Sturm der Zeit" von H. Blankenberg einleitete. Fräulein Else Keuchel, Frankfurt a. M. (Mezzo-Sopran) brachte sodann „Allmacht" von Schubert zu guter Wiedergabe, worauf Stadtrat Vogel das Wort zur Begrüßungs- und Festansprache ergriff. Der Redner warf einen Rückblick auf die Entstehung der Mannheimer Gewerbebank, wobei er besonders die Not der letzten Jahre betonte. Die Rede bewegte sich im großen und ganzen in den Gedankengängen der Festschrift, aus der wir das Bemerkenswerteste zum Abdruck gebracht haben. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Redner seine Ausführungen, worauf man stehend das Deutschlandlied sang.

Der einheimische Baritonist Georg Hennecke trug das „Halleluja" von Hummel sehr ansprechend vor, worauf das Orchester die „Stradella-Ouvertüre" von Flotow zu Gehör brachte. Glückwünsche zur Vierteljahrhundertfeier überbrachte Herr Wille im Namen der Unterbadischen Kreditgenossenschaften, Stadtrat Groß im Namen des Stadtrates und Herr Stockheim namens der Handelskammer Mannheim. Das Doppelquartett der Mannheimer Liederhalle sang hiernach unter der gediegenen Direktion von Josef Menz „Fahr wohl, du goldne Sonne" von Beethoven und „Abendlied" von Franz Abt und errang damit reichen Beifall, der sich noch eine Zugabe erklatschte. Auguste Bieber (Sopran) brachte „Die Loreley" von Franz Liszt zu tonschöner Wiedergabe. Weitere solistische Darbietungen, denen Kapellmeister Max Sinzheimer ein getreuer Begleiter war, wechselten mit Ansprachen, Quartett- und Orchestervorträgen in bunter Folge ab. Mitternacht war schon vorüber, als die Runde noch immer froh beisammen saß.

W. R.

*

* Der gestrige Sonntag verdient infolge seiner herrlichen Witterung im Kalender besonders stark angestrichen zu werden. Man fühlte sich völlig in den Sommer versetzt, so intensiv war die Tätigkeit, die die Sonne entwickelte. Am Rhein und Neckar herrschte Hochbetrieb. Die Rheinbäder waren überfüllt und auch die improvisierten Strandbäder fanden starken Zuspruch. In den Gotteshäusern wurde das Trinitatisfest begangen. Die Lehre, daß Gott trotz seiner Einheit drei Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist, in sich darstelle, wurde zwar schon in den ersten Jahrhunderten zum christlichen Dogma, ein Trinitatis- oder Dreifaltigkeitsfest kam aber doch noch nicht auf. Erst im 10. Jahrhundert entstand in manchen deutschen und französischen Klöstern der Gedanke, einen besonderen Festtag zu Ehren der dreieinigen Gottheit einzusetzen. Dazu wurde der Sonntag nach Pfingsten bestimmt, und so behielt das Trinitatisfest in Deutschland auch noch den Namen Kleinpfingsten. Dieser Tag wird aber auch noch der Güldensonntag oder der goldene Sonntag genannt. Mehr noch als in der katholischen Kirche wurde dieser Tag, der den christlichen Jahresfestkreis abschließt, in der evangelischen Kirche zu einem hohen Fest. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß in der katholischen Kirche die Sonntage nach Pfingsten schon von diesem Feste an gezählt werden, wogegen in der evangelischen Kirche diese Zählung erst nach dem Dreifaltigkeitsfest beginnt. In der griechisch-orthodoxen Kirche ist übrigens der Sonntag nach Pfingsten nicht der dreieinigen Gottheit, sondern den Heiligen und Märtyrern geweiht. Er heißt deshalb dort der Allerheiligensonntag. Nach altem deutschen Volksglauben gilt der Sonntag nach Pfingsten als besonderer Glückstag. Kinder, die an diesem Tage geboren werden, soll ein reichgesegnetes Leben beschieden sein. In der Stadt war es trotz der ausgesprochenen Ausflugswitterung nicht menschenleer, dafür sorgten verschiedene größere Veranstaltungen, u. a. die Gautagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, über die wir an anderer Stelle berichten. Abends herrschte wieder großer Andrang zum Friedrichspark. Auf vielseitiges Verlangen wurde das venetianische Gondelfest wiederholt, bei dem vor allem Bühnenmaler Bornhofer großen künstlerischen Geschmack entwickelt hat. Man bewunderte von neuem die wundervolle Illumination, die den Rahmen für die ebenso stimmungsvollen, wie eigenartigen Vorgänge auf dem Weiher bildete. Die Direktion darf bei der Beliebtheit des Parkes, der an so heißen Tagen wie dem gestrigen ein geradezu idealer Zufluchtsort für alle Erholungsuchenden ist, die die Bahnfahrt scheuen, immer auf einen Massenbesuch rechnen, wenn sie etwas Besonderes bietet. Wie wäre es mit einem großen Fronten- und Höhenfeuerwerk?

* **Bewahrt nicht heiße Zigarrenasche in Holzkistchen auf.** Zu dieser Mahnung werden wir durch eine Brandmeldung veranlaßt, die als vermutliche Ursache diese Fahrlässigkeit angibt. Als die gestern früh 5.19 Uhr nach Meßplatz 1 gerufene Berufsfeuerwehr eintraf, war bereits die Wandverkleidung in Brand geraten. Auch ein Eisschrank hatte Feuer gefangen. Der Brand wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der entstandene Schaden beträgt etwa 50 Mk.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Fräulein Berta Fleuchaus, Kanzleisekretärin beim Landeskommissär Mannheim, feierte am Samstag das 25jährige Jubiläum ihres Eintritts in den Staatsdienst. Dieses Jubiläum ist deshalb bemerkenswert, weil Frl. Fleuchaus (neben einer auswärtigen Kollegin) die erste Frau war, die in den badischen Verwaltungsdienst übernommen wurde. Bei der kleinen Feier, bei der der Jubilarin von ihren Mitarbeitern ein Kunstwerk überreicht wurde, betonte Landeskommissär Hebting, daß die Frauenarbeit im Staatsdienst heute etwas Selbstverständliches sei, und daß wir deshalb heute den Mut nicht mehr zu erkennen vermögen, der vor 25 Jahren zu einem solchen Schritt gehörte, wie wertvoll es aber für den Staat sei, wenn auch er es verstehe, die Eigenart weiblichen Wesens und die Vorzüge der Frau seinen edlen Zwecken dienstbar zu machen.

Veranstaltungen

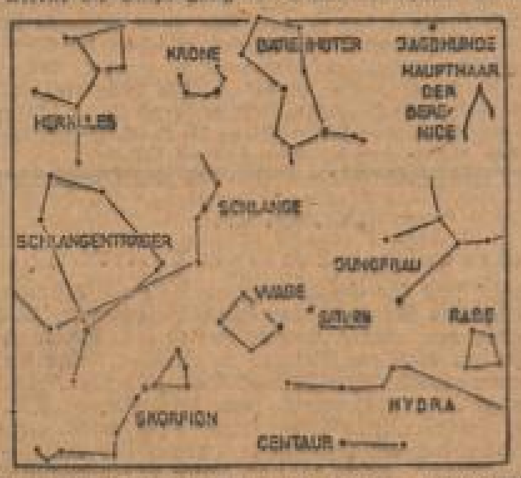
§ **Spielplanänderung.** Infolge Erkrankung von Wilhelm Kolmar wird heute Montag, den 8. Juni, im Nationaltheater anstelle von „Die Hermannsschlacht" die Operette „Gräfin Mariza" gegeben.

* **Gedächtnisfeier für Rhein und Rheinlande.** Die Handels-Hochschule veranstaltet kommenden Freitag, 12. Juni im Saale der Harmonie, D 2, 6, eine Gedächtnisfeier für Rhein und Rheinlande, bei der Professor Dr. Tuckermann die Festrede halten wird. Zu dieser Veranstaltung sind nicht nur die Mitglieder des Kuratoriums und des Lehrkörpers, sowie die Studentenschaft der Handels-Hochschule eingeladen, sondern es ist — da die Feier öffentlich ist — die Beteiligung aus Kreisen der Bevölkerung erwünscht. Zahlreicher Besuch unserer linksrheinischen Stammesbrüder ist willkommen.

Der Himmel im Juni

Die Sonne verändert im Laufe des Juni ihren Abstand vom Himmelsäquator kaum merklich, während sie am 21. in das Zeichen des Krebses eintritt und damit den offiziellen Beginn des Sommers bezeichnet. Die Zeit des Unterganges bleibt daher längere Zeit fast unverändert. Auf die Dämmerungsverhältnisse haben wir schon im Mai aufmerksam gemacht. Wir möchten das Interesse unserer Leser nochmals auf diese in ihrer Bedeutung nicht allzu unterschätzenden Vorgänge lenken.

Der Fixsternhimmel läßt sich im Sommer verhältnismäßig leicht einprägen, wenn man die wichtigsten Orientierungsbilder, die Leier, den Schwan und Adler, von einem Kundigen gezeigt bekommt bezw. auf einer drehbaren Sternkarte aufsucht. Diese Sternbilder stehen jetzt im Osten bezw. Nordosten und erreichen noch nicht den nach unserer allgemeinen Einteilung auf diesen Monat entfallenden Himmelsabschnitt. In diesem mögen uns drei andere Sterne die Einprägung der Bilder erleichtern, nämlich links



unten der rote Hauptstern des Skorpions, Antares, rechts oberhalb der Mitte Arktur, der Hauptstern des Bärenhüters, u. links unterhalb der Mitte Spika, der Hauptstern der Jungfrau. Besonders der Skorpion prägt sich dem Auge leicht ein. Auch das Viereck des Raben unterhalb der Jungfrau vergißt man nicht leicht, wenn man es einmal gefunden hat. Ein schönes kleines Sternbild ist ferner die nördliche Krone neben dem Bärenhüter. Die Orientierung im Herkules und Schlangenträger ist nur allmählich möglich, da es sich hier um schwächere weit verstreute Sterne handelt, die sich bei näherer Vertrautheit mit dem Himmel nach und nach einprägen.

Der Mond zeigt am 6. seine vollbeleuchtete Scheibe, steht am 13. im letzten Viertel seiner Bahn und befindet sich am 21. als Neumond zwischen Sonne und Erde. Am 29. ist dann wieder Gelegenheit zur Beobachtung des ersten Viertels gegeben. Im Laufe des Juni bedeckt der Mond verschiedene schwache Sterne. Mit den Großen Planeten tritt der Mond in nachstehender Folge in Konjunktion: Mit Jupiter am 9., mit Merkur am 21., mit Venus am 22. und mit Mars am 23. Unter den Großen Planeten tritt jetzt Venus allmählich ihre Herrschaft am Abendhimmel an, wo sich ihre Sichtbarkeitsbedingung nach und nach immer günstiger gestaltet. Sie geht zum Schluß etwa 1 Stunde nach der Sonne unter. Vielleicht gelingt es am Abend des 22. die noch ganz zarte Mondsichel etwa drei Grad südlich des Planeten aufzufinden. Mars wandert von den Zwillingen in den Krebs; seine Beobachtung am Abendhimmel ist durchaus nicht mehr lohnend. Saturn in der Wage geht anfangs um 3 Uhr, gegen Ende um 1 Uhr morgens unter und ist in der ersten Nachthälfte gut zu beobachten. Jupiter kann anfangs von 11 Uhr und gegen Ende von 9 Uhr abends an im Schützen gesehen werden. Die Verfolgung seiner vier hellen Begleiter ist schon in einem kleinen Fernrohr sehr lohnend. Im „Sirius"-Kalender finden sich die Stellungen für jeden Tag verzeichnet, wobei wir auf die enge Zusammendrängung der Trabanten in den Morgenstunden des 8., 18. und 25. Juni besonders aufmerksam machen möchten. Merkur wird am Morgenhimmel nur mit Hilfe des Fernrohrs aufgesucht werden können.

ck.

MARCHIVUM

5. **Phönix-Preis.** 4500 Mk., 1400 Meter. 1. Liffmanns Consulat, 2. Eichholz Germin, 3. Ludenbergs Jakonett. Ferner liefen: Queen Mary, Woge, Santuzza, Sam Weller, Golden Bloom, Hoppard, Banano. Tot.: 90:10; Pl. 26, 46, 14:10.

6. **Rhenania-Jagdrennen.** 4500 Mk., 3700 Meter. 1. Sträters Maunia (Köhnke), 2. Miß Vigorous, 3. Schwarz Sato. Ferner liefen: Ra Ru, Ladislaus. Tot.: 43:10; Pl. 30, 28:10.

7. **Preis von Godesberg.** 3000 Mk., 1600 Meter. 1. Stratmanns Salvator (Dinter), 2. E. Schmidts Schneewolke, 3. Rödlers Tapsenburg. Ferner liefen: Lucifer II, Calla. Tot.: 14:10; Pl. 13, 15:10.

Halle

1. **Preis der Waldrebe.** Herrenreiten. 2000 Mk., 2100 Meter. 1. Holzdorfs Regalia (Lt. v. Rey), 2. v. Heimanns Paukenschläger, 3. v. Mackensens Simona (v. Borcke). Ferner liefen: Phyllis, Provisor, Nordsee. Tot. 42:10; Pl. 26, 72, 36:10.

2. **Lindenblüten-Rennen.** 3400 Mk., 1200 Meter. 1. v. Mackensens Oder (Quade), 2. Popps Glücksquelle, 3. Gottschalks Florina. Ferner liefen: Gellert. Tot.: 37:10; Pl. 20, 22:10.

3. **Akazien-Hürdenrennen.** 2000 Mk., 3000 Mtr. 1. Popps Silberbaden (Gorßler); 2. v. Dewitz Alamuna, 3. Kraß Perlenfischer. Tot.: 22:10.

4. **Thuringia-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 4000 Mk., 4000 Meter. 1. B. Dietzes Canaab (M. Oertel), 2. Cramers Oceana, 3. Hagenhorst Wiwia. Ferner liefen: Frei, Radom, Mariette, Ravenna, Alkerrose, Uhine. Tot.: 28:10; Pl. 12, 12, 14:10.

5. **Preis vom Kreuz.** Ehrenpreis u. 3300 Mk., 1600 Meter. 1. Knoblochs Impresario (Sanger), 2. Cramers Hollunder, 3. v. Borckes Alemeida. Tot.: 38:10.

6. **Jasmin-Rennen.** Herrenreiten. 2000 Mk., 2000 Meter. 1. Weilers Cyane (Emmdinger), 2. v. Hobeltiz Budi, 3. Becherers Spero. Ferner liefen: Heldensohn, Napi, Sarras. Tot. 26:10; Pl. 13, 11:10.

7. **Preis der Nachtigall.** 2000 Mk., 1400 Meter. 1. Nette und Dobels Vielliebchen (Ludwig), 2. Wedemeyers Laurin, 3. Scharrs Dolde. Ferner liefen: Lehndgraf. Tot.: 18:10; Pl. 12, 16:10.

Karlshorst

1. **Knappen-Jagdrennen.** 3000 Mk., 3000 Meter. 1. M. Müllers Valence (Derichua), 2. Heerführer, 3. Diogenes. 15:10; 15, 15:10. Ferner: Tauenzien, Venus (gef.), Arlenia (gef.).

2. **Birken-Jagdrennen.** 3500 Mk. 3400 Meter. 1. Stahls Fichte (Fränzlein) 2. Primavera, 3. Henry. 10:10; 11, 11:10. Ferner: Mimameidr, Mobil (angeh.), Landsmann.

3. **Voigt-Jagdrennen** 3500 Mk., 4000 Meter. 1. H. Popps Gonfalon (Menzich), 2. Trompeter, 3. Märchenprinz. 10:10; 11, 11:10. Ferner: Jadmala.

4. **Großes Berliner Hürdenrennen.** 4500 Mk. 3700 Meter. 1. Stall Birkenhofs Tara Hill (Ch. Schuldt), 2. Czabo, 3. Alarid. 49:10; 18, 18, 10:10. Ferner: Lobredner, Impresario, Excelsior, Octavio, Gineri.

5. **Preis von Lilienhof.** 4500 Mk., 3700 Meter. 1. Stall Halmas Erbhallunke (Kukuliess), 2. Leander. 15:10. Ferner: Mundschenk (gef.).

6. **Preis von Rudow.** 4500 Mark, 3000 Meter. 1. Prinz Pleß' Tannkönig (Oertel), 2. Landrecht, 3. Rubel, 14:10; 12, 13, 14:10. Ferner: Penelope, Tuan, Faun, Volant, Lebemann.

7. **Hoffnungs-Jagdrennen.** 3500 Mk., 1000 Meter. 1. Vanna Malprina (Staudinger), 2. Wisla, 3. Rehna, 18:10; 11, 27, 20:10. Ferner: Carneval, Laokoon, Lorette, Pompadour.

Radsport

Zweite Mannheimer Radsportwoche

Der Radsportverein „Staubwolke" Mannheim veranstaltet vom 7.—14. Juni seine 2. Radsportwoche. Am Sonntag vormittag eröffnete die „Staubwolke" mit einem Straßenrennen um die Meisterschaften von Mannheim die Sportwoche. Mittags 2 Uhr war am Tennisplatz Aufstellung zum Gala-Korsowettbewerb über Friedrichsring, Breitestraße, Planken, Breitestraße, Schloß, Bismarckstraße, Kaiserring, Friedrichsplatz, Augusta-Anlage, Otto Beckstraße zur Rennbahn. Am Nachmittag fanden auf der Rennbahn große Wettbewerbe im Kunst- und Reigenfahren, Duett- und Radballspiele statt. Die Rennen, vom schönsten Wetter begünstigt, verliefen programmmäßig und ohne ernste Zwischenfälle. Einige Fahrer hatten Reifendefekt. W. Becker, der gewiß ein Wort um den Sieg mitgeredet hätte, hatte dreimal Reifenschaden.

Nachstehend die Ergebnisse:

Straßenmeisterschaften von Mannheim, A- und B-Klasse. 100 Km.: 1. Karl Schuler-Mannheim 3:16; 2. Fr. Schuler-Mannheim; 3. H. van Well-Mannheim; 4. Alfred Kauffmann-Mannheim; 6. Leichert-Mannheim 7. W. Klein-Wallstadt; 8. O. Roos-Mannheim; 9. W. Becker-Mannheim.

Jugendklasse, 40 Km.: 1. Werner Goß-Mannheim, 1:27; 2. Peter Münd-Mannheim (dicht auf); 3. Gustav Baier-Mannheim 1 Minute zurück.

Altersklasse: 1. Quirin-Mannheim 3,48; 2. Ries-Mannheim 4,02; 3. Lenard-Mannheim.

Gala-Korsowettbewerb, A-Klasse: 1. Radf.-Verein „Vorwärts"-Lampertheim, 47 Punkte; 2. Radf.-Verein Margdorf 29 Punkte; 3. Radf.-Verein „Viktoria"-Lingenfeld 28[7/10] Punkte.

B-Klasse: Radf.-Gesellschaft 96 Mannheim, 36 Punkte; 2. Radf.-Verein „Edelweiß"-Deidesheim, 24 Punkte.

C-Klasse: 1. Radfahrer-Club Neckarau, 38 Punkte; Radf.-Verein 1900, Oppau, 36 Punkte; 3. Radf.-Verein Berghausen, 35[5/10] Punkte; 4. Radf.-Verein „Vorwärts, Ludwigshafen, 27 Punkte; 5. Radf.-Verein „Vorwärts", Speyer, 27 Punkte; 6. Radf.-Verein Friesenheim, 26 Punkte.

Sonderklasse: Radf.-Verein „Teutonia", Michelstadt, 30 Punkte — Schulreigen. 1. Radf.-Verein „Viktoria"-Lingenfeld; 2. Radf.-Verein 1900, Oppau.

Einer-Kunstfahren: 1. Bino-Hannover; 2. Schneher-Mannheim.

Duettfahren: 1. Tom-Schmitz-Köln; 2. Steil-Schneher-Mannheim.

2er-Radball: Mannheim—Laubenheim 3:6. Gg.

Radrennen in Mainz

Sawall Sieger in allen 3 Läufen.

Den Bahnrennen vom Sonntag war gutes Wetter aber schlechter Besuch beschieden. Sawall war um Klassen überlegen und siegte leicht in allen 3 Läufen des 60 Km.-Rennens.

Die Ergebnisse:

1. Lauf über 15 Km.: 1. Sawall-Berlin, 15,18 Min.; 2. Hubertus 1¼ Rd. zur.; 3. Merkowiak-Dortmund.

2. Lauf über 20 Km.: 1. Sawall in 21,38,2 Min.; 2. Morkowiak 6 Rd.; 3. Hubertus gest.

3. Lauf über 25 Km.: 1. Sawall in 29,12 Min.; 2. Hubertus, 2 Rd.; 3. Markowiak.

Verfolgungsrennen „Deutschland-Frankreich" über 5 Km.: 1. Deutschland (Würz-Soresny) in 7,22,4 Min.; 2. Frankreich (Faure-Wambs).

Malfahren: 1. Würz-Mainz; 2. Wambs-Paris; 3. Sauerzapf; 4. Madel.

Straßenrennen „Großer Preis von Ingelheim"

Die diesjährige Austragung des bekannten Straßenrennens um den „Großen Preis von Ingelheim" ergab spannende Kämpfe unter den zahlreichen Teilnehmern von gutem Können. Gute Witterung und entsprechende Straßenverhältnisse begünstigten die Veranstaltung, die einwandfrei verlief.

Ergebnis:

1. Matteis-Mainz in 3.33.— St.; 2. Munk-Worms in 3.37.— St.; 3. Herbst-Worms in 3.39.— St.; 4. Wagener F.-Koblenz.

Straßen-Radrennen „Rund um Dresden"

Gutes Wetter und gute Organisation ließen das vom B.D.R. veranstaltete Straßenrennen „Rund um Dresden" einen interessanten Verlauf nehmen. Es blieben Sieger:

Bei den Berufsfahrern: 1. Geisdorf in 8,27,27 St.; 2. R. Huschke ½ Länge; 3. Pfister, Handbreite; 4. Kohl; 5. Manthey; 6. Rebe.

Bei den Amateuren: 1. Hermann-Leipzig 8,14,52 St.; 2. Wemme-Dresden; 3. Reuther-Dresden.

Leichtathletik

Leichtathletische Jugendwettkämpfe in Ludwigshafen

Die Jugendgaue Mannheim, Ludwigshafen des Süddeutschen Fußballverbandes veranstalteten gemeinsam am gestrigen Sonntag auf dem Pfalzplatze in Ludwigshafen leichtathletische Wettkämpfe, zu denen die Vereine verpflichtet waren, daran teilzunehmen. Der Süddeutsche Fußballverband erblickt in der Veranstaltung solcher Wettkämpfe ein Mittel, der Fußballjugend Gelegenheit zu geben, ihre körperliche Ausbildung vielseitig zu gestalten, wodurch wiederum die Leistungen des Einzelnen bei einem Fußballkampf eine Steigerung erfahren dürften. Trotz der zahlreich eingelaufenen Meldungen zu dieser Veranstaltung muß mit Bedauern festgestellt werden, daß einige Vereine — Verein für Rasenspiele und Waldhof — nicht angetreten waren. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse.

Dreikampf Klasse A Jahrgang 1907/08 (100 Meter-Lauf, Fußballeinwurf, Hochsprung mit Anl.) 1. Fritz Kühn, L. F. C. Pfalz-Ludwigshafen 215 Punkte; 2. K. Schindelmeyer, L. F. C. Pfalz-Ludwigshafen 207 Punkte; 3. Hugo Zeiber, Phönix-Mannheim 204 Punkte; 4. H. Frese, Pfalz-Ludwigshafen 172 Punkte und R. Hoffmann, L. F. C. Pfalz-Ludwigshafen 172 Punkte; 5. K. Seelinger, V. f. R. Oggersheim 171 Punkte, Freund, L. F. C. Pfalz, Ludwigshafen 166 Punkte.

Dreikampf Klasse B, Jahrgang 09/10: 1. J. Tronecker, Eintracht Oggersheim und Schmitt W. 03 Ludwigshafen, 201 Punkte, 2. Wetter W. L. F. C. Pfalz, 196 Punkte, 3. Henn Kurt, Sp. C. Eintracht Oggersheim 174 Punkte. 4. Ph. Müller, V. f. R. Oggersheim 163 Punkte, 5. Hans Haas, L. F. C. Pfalz Ludwigshafen 157 Punkte.

Dreikampf Klasse C Jahrgang 11 und jünger. 1. Helm. Helmschrot, L. F. C. Pfalz Ludwigshafen 187 Punkte, 2. Kurt Heisler, L. F. C. Pfalz Ludwigshafen 180 Punkte, 3. H. Heinsmann, Phönix Ludwigshafen 178 Punkte, 4. L. Henn, L. F. C. Pfalz Ludwigshafen 178 Punkte, 5. Ph. Kimpel, L. F. C. Pfalz Ludwigshafen 173 Punkte, 6. G. Norhof, Phönix Mannheim 158 Punkte.

100 Meter Lauf 07/08. 1. W. Helmschrot L.F.C. Pfalz, Ludwigshafen 11,8 Sek.; 2. Fritz Kühn, L. F. C Pfalz, Ludwigshafen 12,1 Sek.; 3. Hugo Leiber, Phönix, Mannheim 12,6 Sek.; 4. R. Flöser, 04 Ludwigshafen

200 Meter Lauf 07/08. 1. Herm. Kehr, L. F. C. Pfalz, Ludwigshafen 25,7 Sek.; 2. W. Lotz, L. F. C. Pfalz, Ludwigshafen 27,1 Sek.; 3. R. Hoffmann, L. F. C. Pfalz, Ludwigshafen 29,2 Sek.; 4. Hans Reichert, 07 Mannheim 29,5 Sek.

Hochsprung offen. 1. Helmut Frese, L. F. C. Pfalz, Ludwigshafen 1,50 Meter; 2. Karl Schindelmeyer, L. F. C. Pfalz, Ludwigshafen 1,45 Meter; 3. Fritz Kühn L. F. C. Pfalz, Ludwigshafen 1,45 Meter; 4. Karl Moas, F. F. C. Pfalz, Ludwigshafen 1,44 Meter.

Fußballeinwurf Jahrgang 07/08 1. Karl Schindelmeyer, Pfalz, Ludwigshafen 19,65 Meter. 2. Fr. Kühn, Pfalz Ludwigshafen 18,70 Meter; 3. E. Brandsdörfer, 1913 Mannheim 18,50 Meter; 4. Hugo Leiber, Phönix Mannheim 18,30 Meter.

Weitsprung mit Anlauf, Jahrgang 09/10. 1. Jul. Tronecker, Eintracht Oggersheim 5,15 Meter. 2. W. Schmitt, 03 Ludwigshafen 5,05 Meter. 3. Ph. Müller, V.f.R. Oggersheim 4,61 Meter.

800 Meter-Lauf, Jahrgang 09 Vorgeschrittene. 1. Karl Kern, M.F.C. 1913 Mannheim 2 Min. 36,7 Sek. 2. Jos. Zähringer, 03 Ludwigshafen 2 Min. 40 Sek. 3. Loth. Pinkus, L.F.C. Pfalz Ludwigshafen 2 Min. 42 Sek. 4. H. Schönenberger, 1914 Oppau 2 Min. 46 Sek.

100 Meter-Lauf, Jahrgang 09 Vorgeschrittene. 1. M. Bromet, 1913 Mannheim 13 Sek. 2. Karl Englert, Phönix Mannheim 13,3 Sek. 3. Arthur Bölker, 03 Ludwigshafen 13,4 Sek. 4. H. Schönenberger, 1914 Oppau.

100 Meter-Lauf, Jahrgang 09/10. 1. W. Schmitt, 03 Ludwigshafen 12,3 Sek. 2. W. Wetter, L.F.C. Pfalz 12,8 Sek.

Kugelstoßen, Jahrgang 07/08: 1. W. Winkler, L.F.C. Pfalz Ludwigshafen, 10,87 Mtr.; 2. C. Wüst, F.G. 1914 Oppau, 10,08 Mtr.; 3. Otto Spreng, Phönix Mannheim, 9,91 Mtr.; 4. Gg. Süß, F.G. 1914 Oppau, [illegible] Mtr.

1500 Mtr.-Lauf, offen: 1. Gg. Bauder 07 Mannheim 5 Min. 57 Sek.; 2. F. Reffert 03 Ludwigshafen 5 Min. 56 Sek.; 3. H. Pee 03 Ludwigshafen 5 Min. 59 Sek.; 4. L. Hölriegel.

4 × 100 Mtr.-Staffel, Klasse A und B, Vorgeschrittene: 1. L.F.C. Pfalz Ludwigshafen 50 Sek.; 2. Phönix Mannheim 52,8 Sek.; 3. 03 Ludwigshafen 53 Sek.; 4. Germania Ludwigshafen.

4 × 100 Mtr.-Staffel, Klasse B: 1. Germania Ludwigshafen 53 Sek.; 2. L.F.C. Pfalz Ludwigshafen 55 Sek.; 3. F.G. 1913 Mannheim 57 Sek.

Olympische Staffel Klasse A. 1. L. F. C. Pfalz Ludwigshafen 4 Min. 34 Sek., 2. 03 Ludwigshafen 5 Min. 12 Sek.

Olympische Staffel Klasse B. 1. F. C. Pfalz Ludwigshafen 4 Min. 27 Sek., 2. 1913 Mannheim 4 Min. 28 Sek., 3. 03 Ludwigshafen 4 Min. 47 Sek.

Schwedenstaffel Klasse A und B. 1. L. F. C. Pfalz Ludwigshafen 3 Min. 28 Sek., 2. 03 Ludwigshafen 3 Min. 30 Sek., 3. 07 Mannheim 3 Min. 32 Sek., 4. Phönix Mannheim 3 Min. 34 Sek.

10 mal 100 Meter Staffel Klasse C. 1. L. F. C. Pfalz Ludwigshafen 3 Min. 50 Sek., 2. Phönix Mannheim 3 Min. 57 Sek.

Automobilsport

Neuer 24 Stundenweltrekord in Monthlery für Automobile

Auf einem 40 PS. „Renauld" gelang den beiden bekannten Ingenieuren Pelissier und Garfield eine erhebliche Verbesserung des erst vor ganz kurzer Zeit aufgestellten 24 Stunden-Weltrekords Gillets Leistung von 3 137 079 Kilom. wurde um nicht weniger als 247 660 Kilom. überboten so daß der Rekord nunmehr auf 3 384 739 Kilom. steht. Wesentlich für die Beurteilung dieses Resultates ist allerdings, daß die beiden neuen Rekordinhaber sich während der Fahrt gegenseitig ablösten, während ihr Vorgänger i. Zt. allein am Steuer saß. Es wurde ein Stundendurchschnitt von 141 039 Kilometer erzielt.

Schach

Beilage Nr. 22 — **Montag, den 8. Juni**

Aljechin-Partien

Partie Nr. 223

(Gespielt am 18. April 1925 in Baden)

Weiß: Dr. Tarrasch — Schwarz: Aljechin

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	e2—e4	e7—e5	16	Ld3—f1	d6—d5 (!)
2	Sg1—f3	Sb8—c6	17	Ta1—d1	c7—c5
3	Lf1—c4	Lf8—c5	18	Sd4—b3	Dd8—c7
4	c2—c3	Lc5—b6	19	Le3—f4 (?) 5)	Se5—f3+
5	d2—d4	Dd8—e7	20	Sd2×f3	De7×f4
6	0—0	Sg8—f6	21	e4×d5	Lc8—f5 (!)
7	Tf1—e1	d7—d6	22	Lf1—d3	Lf5×h3 (!)
8	a2—a4	a7—a6	23	g2×h3	Df4×f3
9	h2—h3 1)	0—0	24	Te1×e8+	Ta8×e8
10	Lc1—g5 2)	h7—h6	25	Ld3—f1	Te8—e5
11	Lg5—e3	De7—d8 3)	26	c3—c4	Te5—g5+
12	Lc4—d3 4)	Tf8—e8	27	Kg1—h2	Sf6—g4+ (!)
13	Sb1—d2	Lb6—a7	28	h3×g4	Tg5×g4
14	Dd1—c2	e5×d4	29		Aufgegeben.
15	Sf3×d4	Sc6—e5			

1) Weiß gestattet sich in den letzten Zügen Tempoverluste, die gegenüber einem Meister wie Aljechin schwer einzuholen sind. Die Bindung Lg4 brauchte Tarrasch nicht zu fürchten, weil sie keine Gefahr war. — 2) Wiederum ein Tempoverlust. Richtiger war gleich Le3. — 3) Mit diesem starken Zuge verfolgt Aljechin verschiedene Zwecke. Im Falle d4—d5 will er dem Sc6 das Feld e7 öffnen. Außerdem will er die Dame aus der Turmlinie herausbringen und den eigenen Turm ins Spiel bringen. — 4) Anstatt dieses Zuges konnte Tarrasch mit d4 × e5 die Damen tauschen und auf Abtausch spielen. Vielleicht aber mochte Weiß noch die Illusion gehabt haben, besser zu stehen. — 5) Der entscheidende Fehler. Weiß durfte sich das Schach Sf3 nicht geben lassen, weil hiermit die feindliche Dame in die Königsfront eindringt. Nun ist die Parte nicht mehr zu retten.

Partie Nr. 224

(Gespielt im Meisterturnier in Baden-Baden)

Weiß: Reti — Schwarz: Aljechin

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1.	g2—g3	e7—e5	21.	a2—a4	h4×g3
2.	Sg1—f3	e5—e4	22	h2×g3	Dc8—c7
3	Sf3—d4	d7—d5	23	b4—b5	c6×b5
4	d2—d3	e4×d3	24	a4×b5	Te8—e3 (!) 6)
5	Dd1×d3	Sg8—f6	25	Sd4—f3	a6×b5
6	Lf1—g2	Lf8—b4+	26	Dc4×b5	Sd5—c3
7	Lc1—d2	Lb4×d2	27	Db5×b7 7)	Dc7×b7 8)
8	Sb1×d2	0—0	28	Sc5×b7	Sc3×e2+
9	c2—c4	Sb8—a6	29	Kg1—h2	Sf6—e4
10	c4×d5	Sa6—b4	30	Tc1—c4	Se4×f2
11	Dd3—c4	Sb4×d5	31	Lh1—g2	Lg4—e6
12	Sd2—b3	c7—c6	32	Tc4—c2	Sf2—g4+
13	0—0 1)	Tf8—e8 2)	33	Kh2—h3 9)	Sg4—e5+
14	Tf1—d1	Lc8—g4	34	Kh3—h2	Te3×f3
15	Td1—d2	Dd8—c8 3)	35	Td2×e2	Se5—g4+
16	Sb3—c5	Lg4—h3	36	Kh2—h3	Sg4—e3+ (!)
17	Lg2—f3 4)	Lh3—g4	37	Kh3—h2	Se3×c2
18	Lf3—h1	h7—h5	38	Lg2×f3	Sc2—d4
19	b2—b4 5)	a7—a6	39.		Aufgegeben. 10)
20	Ta1—c1	h5—h4			

1) Reti hat die im echten Retistile gespielte unregelmäßige Eröffnung gar nicht übel behandelt. Aber er vermochte gegenüber Aljechin keinen Vorteil zu erzielen. — 2) Schon geht Schwarz zum Angriff über. — 3) Um mit Lh3 an Weiß eine Gewissensfrage zu richten. — 4) Wenn Lg2 × h3, um nicht Dh3 den Bb7 zu schlagen, so verliert Weiß sofort. Denn nach Sg4 und Sf3 würde Se3 entscheiden. Reti tat also klug daran, den Läufer wegzuziehen. — 5) Während Aljechin auf dem Königsflügel vorgeht, unternimmt Reti einen Bauernvorstoß auf der Damenseite. Ein interessantes Wettrennen, bei welchem Reti um eine Idee zu spät kommt. — 6) Ein genialer Zug, der dem Spiel eine entscheidende Wendung gibt. Weiß darf den Turm nicht schlagen, weil sonst die Dame mit g3 über Weiß das Mattnetz breitet. — 7) Weiß hat nichts anderes. — 8) Nach dem Damentausch wird die Partie rasch zugunsten Aljechins entschieden. — 9) Weiß hat nichts anderes, da Kh1 wegen Ta1 nicht in Betracht kommt. — 10) Nach Tf2, Sf3 und Tf3 gewinnt Schwarz durch Le6—d5 einen Offizier.

Aus dem Städte-Wettkampf Mannheim-Frankfurt.

Partie Nr. 225

(Gespielt am 17. Mai 1925 in Auerbach)

Weiß: Loncar-Frankfurt — Schwarz: Vetter-Mannheim

	Weiß	Schwarz		Weiß	Schwarz
1	e2—e4	c7—c5	25	De1—e4 4)	Dd5×e4
2	Lf1—c4	e7—e6	26.	Sd2×e4	f7—f5
3	Sg1—f3	Sg8—f6	27.	Se4—d6	Kg7—f6 5)
4	d2—d3	d7—d5	28	Sd6—c8	a7—a5
5.	e4×d5	e6×d5	29.	Sc8—d6	Kf6—e6
6.	Lc4—b5+	Lc8—d7	30.	Sd6—c4	Sf4—d5
7.	Lb5×d7+	Sb8×d7	31	a2—a3	g6—g5
8	0—0	Lf8—e7	32.	g2—g3	Sd5—f6
9	Lc1—f4	0—0	33.	Kf1—e2	Ke6—d5
10.	Tf1—e1	Tf8—e8	34.	Ke2—e1	a5—a4
11.	Sb1—d2	Dd8—b6	35.	Ke1—e2 6)	b6—b5
12.	Ta1—b1 1)	Le7—d6	36.	Sc4—d2	c5—c4 (!) 7)
13.	Lf4×d6	Db6×d6	37.	Sf3—e1	Sd7—c5
14	Sd2—f1	Te8×e1	38.	h2—h3	Sc5—e6 (!)
15	Dd1×e1	Ta8—e8	39.	f2—f3 (?)	f5—f4
16.	De1—d2	Sf6—h5	40	g3—g4	c4—c3 (!)
17.	Tb1—e1	Te8×e1	41.	b2×c3 8)	d4×c3
18	Dd2×e1	g7—g6	42	Sd2—e4	Sf6×e4 9)
19	De1—e8+ 2)	Kg8—g7	43.	f3×e4+	Kd5—c5
20	De8—e1	b7—b6	44	Se1—f3	Se6—d4+ (!)
21.	De1—e3+ 3)	d5—d4	45.	Sf3×d4	Kc5×d4
22	De3—e1	h7—h6	46.	Ke2—f3	b5—b4 (!) 10)
23	Sf1—d2	Sh5—f4	47.	a3×b4	a4—a3
24	Kg1—f1	Dd6—d5	48		Aufgegeben.

1) Bei dieser Behandlung der sizilianischen Partie konnte in der Entwicklung keiner der beiden Gegner für sich einen Stellungsvorteil buchen. — 2) Ein überflüssiges Schach und deshalb ein Tempoverlust. — 3) Weiß provoziert hiermit das Vorrücken des d-Bauern, um das Feld e4 für den Springer frei zu machen. Dabei übersieht er aber, daß der Springer auf diesem Felde jederzeit durch f7—f5 vertrieben werden kann. — 4) Der Führer der weißen Steine glaubt nun, indem er die Dame zum Abtausch bietet, das Remis in der Tasche zu haben. Es läßt sich allerdings eine Ueberlegenheit der schwarzen Steine nicht feststellen. Beide Kämpen verfügen in ausgeglichener Position über je 2 Springer und je 7 Bauern. Der Führer von Weiß übersieht nur das eine, daß er in Herrn Vetter einen Meister des Endspiels vor sich hat. 5) Der Führer der Weißen mag in dieser Position vielleicht auf ein Remisangebot des Herrn Vetter gewartet haben. Dieser denkt aber garnicht daran, auf solche Erwartungen zu reagieren, sondern entwickelt ein feines positionelles Spiel, durch das er den Gegner allmählich strategisch erdrückt. Man vergleiche in diesem wunderbaren Endspiel die starken Punkte der beiden schwarzen Springer und die abgedrängte Lage der beiden weißen Springer; und man beachte ferner das geschickte Vorgehen des schwarzen Königs zur Herbeiführung einer Entscheidung. — 6) Der Führer der weißen Steine glaubt immer noch nicht an eine ernste Gefahr und wartet sorglos das Vordringen des Gegners ab. — 7) Dieser Vorstoß leitet die elegante Schlußkombination ein, durch die Herr Vetter einen nicht aufzuhaltenden Freibauern bekommt. — 8) Erzwungen. — 9) Es gibt für Weiß keine Rettung. — 10) Der Knalleffekt.

Aus dem Schachleben.

* **Schachvereinigung Mannheim.** Herr Bruno Müller, Schachmeister vom Oberrhein, gab am 29. Mai in der Zeit von abends 9 Uhr bis gegen 1½ Uhr im Arkadenhof eine Simultanvorstellung. Herr Müller gewann 17 Partien, verlor bloß 2 und machte 3 Partien unentschieden.

* **Schachmeister Sämisch** hat, bevor er von Baden-Baden zum Marienbader Großmeister-Turnier reiste, in Karlsruhe eine Vorstellung im Blindspiel gegeben und zwar spielte er im Karlsruher Schachklub 12 Partien ohne Ansicht des Brettes. Die spannende Blindspielvorstellung endete mit 9½:2½ Punkten zugunsten des jungen Großmeisters. Es gewannen gegen Sämisch Theo Weißinger, der derzeitige Meister des Oberrheinischen Schachbundes, und sein Bruder Heinrich Weißinger. Remis machte Herr Werl. Der harte Kampf dauerte 4½ Stunden.

MARCHIVUM

Tagungen

Der Tag des deutschen Badewesens

Karlsruhe, 5. Juni. Der Freitag morgen fand die beteiligten Körperschaften getrennt bei der Arbeit. Der Schwimmverband hielt seine geschlossene Vorstandssitzung ab, der Verein deutscher Badefachmänner seine Jahresversammlung, ebenso der Reichsverband für Badebetriebe E. V., während die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder öffentlich tagte. Nach der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten (u. a. Satzungsfestlegung, Mitgliedsbeitrag 3 Mk jährlich) behandelte man die vorliegenden Fragen und Anregungen. Die Wasserreinigung durch Organisierung hat sich als zu teuer und nicht lange genug vorhaltend erwiesen, um gegenüber der bekannten Chlorierung praktisch in Frage zu kommen. Ebensowenig kam man zu einer Empfehlung des Oxydationsfilitersystems Scheidt mittels Kunstfiltersteinen. Dabei kam es zur ausgedehnten Erörterung der Chlorierungsverfahren in hygienischer, technischer, ästhetischer usf. Hinsicht. Hierüber soll noch nach dem Vortrag Prof. Burgers Samstag weiter verhandelt werden.

Geh. Regierungsrat Dr. Hagen (Hannover), der ja vorbildlich als Landrat von Schmalkalden früher in seinem Kreise musterhafte Badepflege ausgeübt hat, äußerte sich über „Werbe- und Richtlinien für den Bade- und Schwimmbetrieb auf dem Lande", worin er einen Entwurf für eine Aufklärungs- und Werbeschrift mitteilte. Mit dem Schulbad beginnend (auch für Schulentlassene) muß die Volks-Badeerziehung einsetzen, zu denen sich Freibäder (Schwimm- und Luftbäder), ja sogar Hallenbäder in Industriedörfern und -werken gesellen sollen, unter Anstellung von fachkundigen Schwimmlehrern. Die Mittel sind von Gemeinde, Wohlfahrtsverbänden, Staat, Reich und durch Selbsthilfe zu beschaffen. In der angeregten Besprechung wurde u. a. die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft als Vermittlungsstelle empfohlen. Namentlich wies Stadtschulrat a. D. Dr. Sickinger-Mannheim als alter Mitarbeiter Hagens im einstigen Zentralausschuß für Jugendspiele auf die erhöhte Wichtigkeit der ländlichen leiblichen Fürsorge nach Wegfall des ausgleichenden Heeresdienstes hin.

Nach Verlesung der Anregung des Goslaer Geh. Regierungsrates Leinweber, künftig nur an ausweisbar schwimmkundige Leute Ruderboote auszuleihen, wofür der allgemeine Schulschwimmunterricht Voraussetzung bleibt, kam noch die Sprache auf die Verbindung von Sport- und Spielplätzen mit den Freibädern und darnach auf den Familienbadebetrieb, wozu die Antrag- bezw. Fragesteller Stadtrat Dr. Lehmann-Liegnitz und Universitäts-Schwimmlehrer Mang-Heidelberg in befürwortendem Sinne sprachen, aber auch aus der Versammlung heraus dann durchgängig günstige Erfahrungen, gerade auch im Hallenbadbetrieb mitgeteilt wurden, so vom Direktor des Mannheimer Herschelbades. Wegen vorgerückter Zeit brach man die Verhandlungen ab und folgte nachmittags der Einladung zur Fahrt nach dem Rheinhafen und der Halbinsel Rappenwörth, wo Bürgermeister Schneider-Karlsruhe das dort geplante Strandbad erklärte, und zur Rückfahrt nach Maxau zum städtischen Schwimmbad. Den stimmungsvollen Abschluß bildete ein „Abend am Rhein" beim Rheinklub Alemannia und Kanuklub Rheinbrüder.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt: Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte Christian Grampp zum Direktor, Verwaltungspraktikant Gottlieb Haaser beim Bezirksamt Kehl zum Verwaltungsobersekretär, Rottenmeister Philipp Rensch in Heidelberg zum planmäßigen Polizeiwachtmeister, Justizobersekretär August Karcher bei der Staatsanwaltschaft Waldshut zum Justizinspektor, die Justizpraktikanten Karl Brunnstein beim Amtsgericht Pforzheim, Ludwig Faas beim Amtsgericht Radolfzell, Gustav Sippel beim Amtsgericht Rastatt, Hans Kuhn beim Amtsgericht Schopfheim, Wilhelm Karcher beim Amtsgerichte Säckingen, Hermann Becker beim Amtsgericht Boxberg, Philipp Kadel beim Amtsgericht Heidelberg und Georg Laudenklos bei der Staatsanwaltschaft Freiburg zu Justizobersekretären, Amtsgehilfe Otto Sack beim Landgericht Freiburg zum Kanzlisten, Hauptlehrer Ludwig Zapf an der Volksschule in Weil, Amt Lörrach, zum Schulleiter (Rektor) daselbst, Gewerbelehrkandidat Otto Beisel an der Gewerbeschule in Pforzheim zum Gewerbelehrer daselbst.

Versetzt: Anstaltsarzt Dr. Ernst Herzog in Illenau in gleicher Eigenschaft an die Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch, Anstaltsarzt Dr. phil. Alfred Schwenninger an der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz in gleicher Eigenschaft zur Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen, Anstaltsarzt Dr. Erich Schneider an der Heil- und Pflegeanstalt Illenau in gleicher Eigenschaft zur Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz, Verwaltungsinspektor Karl Sigler beim Bezirksamt Engen zu jenem in Rastatt, Verwaltungssekretär Otto Rothenbüller beim Bezirksamt Rastatt zu jenem in Engen, Baurat Hermann Wielandt bei der Wasser- und Straßenbaudirektion als Dienstvorstand zum Bezirksbauamt Bruchsal, Bauinspektor Georg Brockenauer bei der Wasser- und Straßenbau-Direktion zum Bezirksbauamt Karlsruhe, Bauinspektor Josef Müller in Forbach zum Baubüro des Finanzministeriums, Straßenmeister Karl Bunk bei der Wasser- und Straßenbau-Direktion zum Wasser- und Straßenbauamt Konstanz, die Justizobersekretäre August Beck beim Notariat Freiburg zum Amtsgerichte daselbst und Hermann Henninger beim Amtsgericht Wertheim zum Amtsgericht Lörrach, Kanzleiassistent Lorenz Dubronner beim Amtsgericht Eppingen zum Notariat daselbst.

Uebertragen: Straßenmeister Josef Gerstner in Konstanz der Straßenmeisterbezirk Gernsbach unter Versetzung zum Wasser- und Straßenbauamt Rastatt, der Straßenmeister Heinrich Höckel in Rastatt der Straßenmeisterbezirk St. Blasien II unter Versetzung zum Wasser- und Straßenbauamt Waldshut, Straßenmeister Alfred Riedmann in Lörrach der Straßenmeisterbezirk Gutenstein unter Versetzung zum Wasser- und Straßenbauamt Ueberlingen.

Planmäßig angestellt: Bezirksbaumeister Josef Stadelhofer beim Bezirksamt Engen.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt: Die Verwaltungsassistenten Ludwig Oberst und Max Schlatterer an der Universität Freiburg.

Zurückgesetzt auf Ansuchen: Gerichtsobervorwalter Franz Fertig beim Amtsgericht Buchen.

Entlassen auf Ansuchen: Regierungsrat Dr. Emil Mehrle in Karlsruhe, Regierungsrat Josef Amberger beim Bezirksamt Offenburg.

*

k. **Heidelberg**, 5. Juni. Die am 1. Juni von der statistischen Abteilung für Heidelberg errechnete Meßziffer beträgt ohne Bekleidung 129,20 und mit Bekleidung 131,84 (1914 = 100). Die Steigerung gegenüber dem 1. Mai beträgt 2,08 bezw. 1,77 Proz.

Diedesheim (Amt Mosbach), 4. Juni. Das hiesige Zementwerk, das früher 200 und in letzter Zeit 80 Arbeiter beschäftigte, wird stillgelegt, nachdem ein Teil der Maschinen abmontiert und mit dem Material abtransportiert wurde. Die Beamten wurden teils nach Leimen oder sonstigen Niederlassungen versetzt. Vor zwei Jahren wurde die Brauerei Lang stillgelegt und jetzt dieses Werk, so daß die Arbeiter aus der Umgebung die gute Arbeitsgelegenheit und die Gemeinde nahezu 7000 M. Umlage verliert.

* **Stockach**, 3. Juni. Gestern ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Als der letzte Zug von Radolfzell einfuhr, scheuten die Pferde eines Fuhrwerks und galoppierten in dem Augenblick über das Bahngleis, als der Zug herankam. Das Fuhrwerk wurde vom Zuge erfaßt und vollständig zertrümmert. Der Fuhrmann Julius Baischer vom Lehnhof war sofort tot. Eines der Pferde wurde getötet. Der Zug erlitt durch den Unfall eine erhebliche Verspätung. Der Bahnübergang hat an der Uebergangsstelle keine Schranken.

Aus der Pfalz

Zum 12. pfälzischen Sängerbundfest

Das 12. pfälzische Sängerbundfest, das vom 20. bis 22. Juni in Ludwigshafen, der neuen Ausstellungsstadt, geplant ist, wird ein musikalisches Ereignis werden, wie es die Pfalz wohl noch nicht erlebt hat. Aus allen Gauen der Pfalz kommen die Sänger in der jüngsten Großstadt am Rhein zusammen, um in edler Sangeskunst ihre Leistungsfähigkeit zu erproben. Das Programm der beiden Festkonzerte am Sonntag, den 21. Juni und dem folgenden Montag bringt in buntem Wechsel Chordarbietungen und solistische Vorträge. Kammersängerin Lilly Hafgren-Dinkela, der Baritonist Heinrich Rehkemper, München und die Sopranistin Mary v. Ernst vom Landestheater Karlsruhe, haben den solistischen Teil des Programms übernommen. Frau Hafgren wird zu Orchesterbegleitung Lieder von Strauß, Erik Hafgren und C. Schmalstich singen, Rehkemper bringt Schubert-Lieder und die Holländer-Arie, außerdem haben beide Künstler den solistischen Part der Bruch'schen „Frithjofsage" übernommen, deren Gesamtleitung in den Händen von Oberlehrer Ott-Zweibrücken liegt. Frau v. Ernst wird die Gartenarie der Susanne aus „Figaros Hochzeit", und die Arie der Ophelia aus „Hamlet" (A. Thomas) bringen. Aus der Fülle der choristischen Darbietungen sei ein capella-Chor von Palestrina, altdeutsche Volks- und Minnelieder, sowie Chöre von Mendelssohn, Bruch, Silcher u. a. hervorgehoben. Die Namen der Festdirigenten, Bartosch-Mannheim, Hafgren-Neustadt, Ott-Zweibrücken, Pfeiffer und Stahl-Kaiserslautern, Stamer-Speyer und Welker-Ludwigshafen bürgen dafür, daß die Chordarbietungen, an denen 137 Vereine mit über 6000 Sängern beteiligt sind, ebenbürtig neben dem solistischen Teil bestehen werden.

Den instrumentalen Teil haben das Orchester des Mannheimer Nationaltheaters, sowie vier weitere Kapellen übernommen. Ueber den eine Woche vorausgehenden Festakt, die am Samstag, den 20. Juni geplante Begrüßungsfeier mit Bundesfahnenweihe, das Festbankett am ersten Festtag und die Schlußfeier am Abend des zweiten Festtags berichten wir später.

*

Ludwigshafen, 5. Juni. Bei der am 29. Mai stattgefundenen Weinprämiierung der Pfälzischen Landwirtschaftsausstellung und Südd. Gartenbauausstellung Ludwigshafen a. Rh. wurde zur hervorragende Leistung auf dem Gebiet des Weinbaues und der Weinbehandlung der Firma Ebers Weinkellerei, Inh. Herm. Eber, Weingutsbesitzer und Weingroßhandlung in Haardt, die höchste Auszeichnung verliehen.

* **Vom Weinbiet und Hambacher Schloß**, 5. Juni. Bekanntlich hat das Einsturzunglück auf dem Bismarckturm zur Folge gehabt, daß sich die verantwortlichen Stellen zur Nachprüfung der Haltbarkeit der übrigen Aussichtstürme und Burgruinen der Pfalz entschlossen. Wie schon berichtet, wurde vor kurzem der Weinbietturm bei Neustadt vom Bezirksamt für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Nach den jetzt angestellten Untersuchungen des Prof. Dr. Mehlis dürfte eine geologische örtliche Senkung des nordwestlichen Turmuntergrundes und zwar durch Auswaschung einer Sandschicht im Laufe der letzten 10 Jahre stattgefunden haben. Auf dieser Seite soll nun nach Anbringung einer Stützmauer ein Graben gezogen werden, um die Verhältnisse des Fundaments festzustellen. Für die Baukosten kommt die Gemeinde Gimmeldingen auf, die auch die im obersten Teil des Turmes eingebaute gußeiserne Treppe erneuern und außerdem eine feste Verklammerung des oberen Turmgeschosses veranlassen will. Eine gleiche Nachprüfung und Ausbesserung erheischt das Hambacher Schloß. Der aufmerksame Beobachter wird entdecken, daß an der Ostseite direkt neben dem Schloßturm das dreistockwerkhohe Mauerwerk beträchtlich zusammengerutscht ist, was besonders an den unzogen gewordenen Fensterbogen zu erkennen ist. Auch die auf den Turm führende eiserne Treppe müsste von Fachleuten nachgeprüft werden. Eine ernstliche Gefahr bildet jedenfalls der wohl über 20 Meter tiefe Burgbrunnen, der früher mit einer großen Steinplatte zugedeckt war, ist heute aufgedeckt. Gewiß ist es begrüßenswert, daß der Besucher diese interessante Brunnenanlage besichtigen kann, aber es muß etwas geschehen, etwa durch Anbringung einer Warnungstafel oder Aufrichtung eines kleinen Steinwalls, damit der Fremde und insbesondere die Schulkinder auf die Gefahr aufmerksam werden. Es besteht übrigens die Absicht, sich wegen dieser Angelegenheit an den Regierungsdirektor Kramer zu wenden.

* **Neustadt a. d. H.**, 5. Juni. Der hiesige Obstgroßmarkt, der heute zum zweiten Male abgehalten wurde, wies einen über alles Erwarten starken Besuch von Händlern und Käufern aus den benachbarten Gemeinden auf. Die Nachfrage war ganz wesentlich größer als das Angebot; eine Reihe von Käufern konnten ihren Bedarf nur zum Teil eindecken. Es gab sehr wenige Kirschen, ein deutliches Zeichen dafür, daß dieses Jahr die Kirschenernte gering sein wird. Der Preis für das Pfund Kirschen stellte sich auf 45—50 Pfg., Erdbeeren kosten 60—80 Pfg., grüne Stachelbeeren 15 Pfg. das Pfund. Nach dem heutigen Verkauf des Obstmarktes darf man das Pfund. Nach dem heutigen Verkauf des Obstmarktes darf man Pfalz zum Vorteil gereichen wird.

* **Kaiserslautern**, 2. Juni. Hier wurde in der Nähe der Kaserne die 24jährige ledige Fabrikarbeiterin Amanda Thesinger aus Kaiserslautern mit zwei Kopfschußwunden tot aufgefunden. Die Leiche wurde zur Untersuchung nach dem städtischen Leichenhaus gebracht. Die polizeilichen Ermittelungen wurden sofort aufgenommen. Ueber die Person des Täters und die Beweggründe der Tat herrscht noch Unklarheit.

Gerichtszeitung

Ein Krawattenmacher schlimmster Sorte

hatte sich in der Person des Handelsvertreters Fritz Stern aus Mannheim, früher in Frankfurt, vor dem Oberlandesgericht in Frankfurt als Revisionsinstanz wegen Zinswuchers zu verantworten. Stern war 1923 mit einem Angestellten einer hiesigen Parfümeriewarenfabrik in Verbindung getreten, der durch Inserate ein Darlehen von 1000 Mark gegen 10 bis 20 Prozent Monatszinsen suchte. Der Darlehenssucher war durch Diebstahl in den Besitz einer größeren Menge von Seifen und Parfümerien im Werte von ca. 10 000 Mark gekommen, die er aber nicht verkaufen konnte, ohne sich der Entdeckung seiner Tat auszusetzen. Stern gewährte ihm ein Darlehen von 1000 Mark gegen 20 Prozent Monatszinsen und erhielt als Sicherheit eine ausreichende Menge der gestohlenen Waren und den üblichen Wechsel. Als der Darlehnsnehmer am Verfalltermin nicht zahlen konnte, wurde der Wechsel unter Erhöhung des Zinssatzes auf 30 Prozent prolongiert. Im nächsten Monat kam es zu einer neuen Prolongation mit 40 Prozent. Mittlerweile war der Diebstahl ans Tageslicht gekommen und der Darlehnsnehmer machte seinem Leben durch Selbstmord ein Ende. Hierdurch kam auch das Geschäft mit Stern an die Oeffentlichkeit und der geschäftstüchtige Geldgeber wurde wegen Zinswucher unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis, 3000 Mark Geldbuße und Veröffentlichung des Urteils. Leider wurde die Gefängnisstrafe in der Berufungsinstanz auf drei Monate ermäßigt, während die Nebenstrafen bestehen blieben. Auch gegen das Strafkammerurteil hatte Stern Einspruch erhoben. Das Oberlandesgericht verwarf die Revision und bestätigte das Strafkammerurteil.

Drei Monate Gefängnis für einen Redakteur

Mainz, 5. Juni. Am 30. März ds. Js. brachte die „Mainzer Tageszeitung" eine Mitteilung über die Einweihung eines Denkmals in Oberkirch (Kreis Offenburg) für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des ehemaligen 1. unterelsässischen Infanterie-Regiments 132, das zuletzt in Straßburg in Garnison stand. Anschließend an die Feier werde, so hieß es in dem Bericht, ein Regimentstag stattfinden und dazu die ehemaligen Regimentsangehörigen aufgeboten. In dieser Notiz sah die Besatzungsbehörde die Aufforderung zur Teilnahme an einer durch die Rheinlandkommission aufgelösten und verbotenen Vereinigung. Die Folge war die Einleitung eines Verfahrens gegen den verantwortlichen Redakteur Alexander Burger, der sich deshalb gestern vor dem Kriegsgericht der Rheinarmee zu verantworten hatte. Burger erklärte zu seiner Verteidigung, daß die Notiz ohne sein Wissen und Willen während seines Urlaubs veröffentlicht worden sei. Im übrigen bestritt er, zur Teilnahme und zum Zusammenschluß einer verbotenen Vereinigung aufgefordert zu haben. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, bewilligte ihm aber hinsichtlich der gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe Strafaufschub.

Ein scheußliches Verbrechen

× **Mülhausen** (Elsaß), 4. Juni. Ein unerhörtes Verbrechen spielte sich am Pfingstmontag nachmittag in der Nähe der Ortschaft Eschenweiler ab. Die 40 Jahre alte Theresia Harnist war gleich nach dem Mittagsmahle nach dem Acker ihrer Eltern gegangen, um dort noch einige Feldarbeiten zu verrichten. Sie wollte, wie gewöhnlich, gegen 4 Uhr zum Melken der Kühe wieder zurück sein. Die betagte Mutter wartete jedoch vergeblich auf ihre Tochter. Bei der Suche nach der Vermißten fand man Arme und Beine, im Gestrüpp den Rumpf, zerschnitten und zerstückelt. Die Zerstückelung war mit Sachkenntnis vorgenommen. Die Gliedmaßen waren an den Gelenken ausgeschnitten, die Kopfhaut mit dem Haar vom Kopfe, die Hände von den Armen getrennt. Trotz intensivster Arbeit und trotz des großen Gendarmerieaufgebotes war es bis gestern abend nicht gelungen sämtliche Gliedmaßen zu finden, die in einem Umkreis von über 500 Metern zerstreut scheinen. Bald nach Feststellung der grausigen Tat, die auf einen ganz bestialischen Lustmord schließen ließ, begann sich der Verdacht der Täterschaft auf die Person des 31jährigen Telegraphenarbeiters und gelernten Metzgers Theobald Ludwig zu konzentrieren. Zwei Knaben aus Eschenweiler hatten ihn während der Zeit, in der das Verbrechen geschehen sein mußte, in der Nähe des Tatortes gesehen. Ludwig soll die Ermordete in letzter Zeit auch mit Anträgen belästigt haben. Nach anfänglichem Leugnen legte er ein Geständnis ab. Der Mörder leugnet jede Vergewaltigung und behauptet, den Mord aus anatomischen Gründen begangen zu haben. Er hat zunächst seinem Opfer einen Messerstich in den Rücken versetzt. Er schleppte dann den Körper in den nahen Wald, wo er ihn zerstückelte. Die Polizei mußte den Mörder vor der Menge schützen, die ihn lynchen wollte. Er wurde ins Mülhauser Gefängnis gebracht.

*

Mainz, 5. Juni. Vor einiger Zeit wurden in Ludwigshafen der Kaufmann Karl Alfred Wolf, der Reisende Ph. Karl Groß, der Kaufmann Karl Albert Heidenreich und der Bildhauer Hans Wilhelm Scheuermann, sämtlich aus Ludwigshafen, festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis nach Mainz gebracht unter der Beschuldigung, in der Pfalz Spionage betrieben zu haben. Die Angeklagten standen gestern und heute vor dem französischen Kriegsgericht, das gegen sie unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte. Das Urteil lautete gegen Groß auf zwei Jahre, Wolf ein Jahr, Heidenreich sowie Scheuermann auf je 6 Monate Gefängnis.

Neues aus aller Welt

— **Vier Kinder verschüttet.** Ein bedauerliches Unglück ereignete sich gestern abend in Echenzell bei Ingolstadt. In einer in der Ortschaft gelegenen Sandgrube vergnügten sich 5 Kinder im Alter von 4—8 Jahren mit Häuserbauen. Plötzlich eilte einer der Jungen nach Hause und erzählte, daß das Haus eingestürzt sei. Erst nach eindringlichem Fragen kam man der Wahrheit auf den Grund und sind die Ahnung von einem schweren Unglück leider erfüllt. Beim Nachgraben in der eingestürzten Grube konnten die vier Kinder nur mehr als Leichen geborgen werden, darunter 2 Brüder.

— **Ein Taubstummer auf Reisen.** Ein Berliner Künstler, Mitglied der ersten Gesellschaftskreise, hatte das Unglück, taubstumm zu sein. Vermutlich hatte er aber die Minderjährigkeit erst später erworben, war also nicht taubstumm geboren. Auf seinen weiten Reisen pflegte er, wie das „Hotel" berichtet, „mit Voranmeldung zu kommen, beim Eintreffen zeigte er nur seine entsprechend bedruckte Besuchskarte vor. Das Wecken geschah folgendermaßen: Er hatte einen starken, aufgespannten Leitungsdraht mit seinem Arm verbunden, den Draht zog er durch das Schlüsselloch, draußen war ein Handgriff nebst Schild „Wecken." Der Hausdiener besorgte dann das Wecken durch leises Ziehen des Handgriffs, bis sich der Gast entsprechend meldete.

— **Unversehrt nach einem Sprung aus 28 Meter Höhe.** Die junge Anna Nuzzier hat sich von dem 28 Meter hohen Glockenturm des Domes von Vicano herumtergestürzt. Die herbeieilenden Menschen fürchteten einen total zerschmetterten Leichnam zu finden. Aber wunderbarerweise trafen sie das Mädchen bei voller Besinnung und mit nur leichten Verwundungen, von denen sie sich innerhalb weniger Tage erholen konnte. Sie leugnet die Absicht zum Selbstmorde, sondern versichert, bei Besichtigung des Panoramas ausgeglitten und gefallen zu sein.

Neue Bücher

Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des uns zur Verfügung stehenden Raumes vorbehalten.)

J. Nadler: „Deutschland und das Konkordat mit Rom". Verlag: Siegfried Perschmann, Würzburg. (215)

R. Muschler: „Richard Strauß", Biographie. Verlag: Fr. Borgmeyer, Hildesheim. (216)

M. Handtke: „Ein Bergweiler zur Gesundheit". Rotapfel-Verlag, München. (217)

H. Müller: „Der Schöpfer". Schauspiel. Verlag: J. G. Cottasche Buchhandlung Nachf. Stuttgart. (218)

E. v. Lockwald: „N. F. P.". Verlag Hugo Bille, Berlin. (219)

M. Petras: „Herzschläge einer kleinen Stadt". Verlag: Herder & Co., Freiburg. (220)

M. Matthiesen: „Das alte Haus", Märchen. Verlag: Herder & Co., Freiburg. (221)

Dr. M. Spahr: „Die Neugestaltung der deutschen Reichsbank". Verlag: Ferdinand Enke Stuttgart. (223).

Zeitschriften

Der Bücherwurm, eine Monatsschrift für Bücherfreunde. 10 Jahrg. 3. Heft. Einhorn-Verlag, Dachau.

Ostdeutsche Monatshefte, 6 Jahrg., Heft 2. „Die Rheinlande und der deutsche Osten". Verlag Georg Stilke, Berlin.

Die Kunst, Monatshefte für freie und angewandte Kunst. 26. Jahrg. 9. Heft. F. Bruckmann, München.

Kunst, eine Monatsschrift für Kunst, Literatur und Musik mit dem Sammlerkabinett. 3. Jahrg., Heft 10. Erich Reiß, Verlag, Berlin.

Der Schlüssel zum Weltgeheimnis. Zeitschrift für Freunde der Weisheitslehre. Herausgeg. von Hans Fischer. Heft 1. R. Voigtländers Verlag, Leipzig.

Westdeutsche Monatshefte für Geistes- u. Wirtschaftsleben. 1. Jahrgang. Heft 5. Kurt Schröder, Verlag Bonn.

Masken. Zeitschrift für deutsche Theaterkultur. 18. Jahrgang. 10. Heft. Herausgegeben vom Schauspielhaus in Düsseldorf.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer und medizinischer Fragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die letzte Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

M. Ba. Nach der Rede des Oberbürgermeisters vom 27. Mai soll die Markthalle am Neckar errichtet werden.

N. M. 25. In jeder Buchhandlung können Sie Literatur über Graphologie erhalten.

G. K. 79. Wenden Sie sich an die Handwerkskammer.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heume. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: i. V. W. Müller; für Anzeigen: F. Bernhardt.

MARCHIVUM

Mannheim's große

D 1, 1 Stoff Etage D 1, 1

Samson & Co.

D 1, 1 am Paradeplatz Verkauf nur 1 Treppe hoch D 1, 1

Den heißen Tagen

tragen wir unbedingt Rechnung und verkaufen

Leichte Stoffe enorm billig!

Der grosse Erfolg unserer billigen Tage

veranlasst uns, den Rest unserer

Seiden-Crep-Marocains

Beliebten

ohne Unterschied auf den regulären Wert, zu dem enorm billigen Preis zum Aussuchen pr. Mtr. zu verkaufen.

3.98

Enorme Gelegenheit!

Dieser so sehr billige Posten liegt ca. 100 cm breit.

Beachtenswerte Gelegenheitskäufe!

Perkal für Hemden und Blusen ..... Meter nur 48 Pf

Zephyr-Leinen Indanthren für Kleider Mtr. nur 68 Pf.

Spezial-Voiles für Kleider u. Blusen Mtr. nur 78 Pf.

Neue Wasch-Musseline in sehr schönen Mustern Mtr. nur 68 Pf

Billige Crep-Marocains in neuen Farben u. Mustern Mtr. 98 Pf.

Billige Woll-Musseline in praktischen Mustern Meter nur 1.48

Schöne Seidenstoffe enorm billig!

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. Juni 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal hier Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, einige Standuhren, eine Schreibmaschine, 1 Kollschrank. 6402

Mannheim, den 6. Juni 1925.
Gern, Gerichtsvollzieher.

Mk. 1500—2000

am liebsten von Dame aus der Textilbranche zu leihen gesucht. Hoher Zins u. gute Sicherheit. Spätere Beteiligung möglich. Angebote unter O. J. 93 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *5523

Gelegenheitskauf.

Reizend gelegenes **Landgut**

25 Minuten von Bahnstation unweit Miltenberg a. Main, 100 Morgen groß. (47 Aecker, 24 Wiesen, 29 Wald), 500 Obstbäume, reichl. Gebäude mit 7 Fremdenzimmern mit 10 Betten für Sommergäste, Elektr. Licht usw. mit lebendem und totem Inventar, Mobilier und Vorräten 5:71

zu verkaufen

Forderung **65000** Mk. Anzahlung **20—30000** Mk.

Gg. Keil & Co., Gütervermittlung Mannheim, L 4, 4. Telephon 4428

2räderige und vierräderige Handwagen
Eiserne und hölzerne Sackkarren,
Holzschiebkarren, Handleiterwagen
sowie sämtliche Transportgeräte preiswert zu verkaufen. 6378

Jakob Friedberger Abteilung Transportgeräte
Ludwigshafen 62, Neckarhafen, Fallhof — Tel. 1619

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. Juni 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal hier Q 6, 2 im Auftrage des Konkursverwalters Rechtsanwalt Dr. Berghold gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Einige guterhaltene Büromöbelstücke und Utensilien, darunter ein Kassenschrank. Die Versteigerung findet bestimmt statt. 6400

Mannheim, den 6. Juni 1925.
Gern, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Dienstag, 9. Juni 1925 nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Ölgemälde, 1 Federrolle, 1 Schwenkapparat, 1 elektr. Motor m. Antrieb, 1 Abfüllapparat u. 1 Klavier. 1589

Mhrm, 6. Juni 1925.
Lindenmeier, Gerichtsvollzieher.

Möbel billig Teilzahlung Große Auswahl

Möbel-Florschütz N 3, 4. 1557

Sehr günstige Kapital. Zinsvergütung, an Selbstgeber. *5497

300 G.-Mk.

20. 10. 25 prompte Rückzahlung. Hohe Wertsicherheit wird geboten. Angebote unt. N. S. 77 an die Geschäftsstelle.

Suche Mitarbeiter, mit **Mk. 2000.—** Kapital. Angebote unt. L. C. 12 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5077

Kauf-Gesuche.

Suche mit 10—15.000 Mark Anzahlung ein **Haus** in guter Lage **sofort zu kaufen.** Angeb. bef. unt. N. Z. 84 die Geschäftsst. B2538

Wir suchen verkäufl. Häuser jeder Art zwecks Unterbreitung an Kauf-Interessenten. Nur Angeb. v. Selbstgentüm. erw. an den Verlag Em81 Haus- u. Grundbesitz, Frankfurt a/M., Zeil 51.

Gebr., gut erhalt. **Geldschrank** sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter N. W. 81 an die Geschäftsstelle. *5505

Offene Stellen.

Akquisiteure für elektrische Licht- u. Kraftanlagen gesucht. Mehr u. Schäfer, elektr. Abt., Hafenstr. 58, Tel. 3856. B2633

! Einträgliche Existenz !
Eine alte leistungsfähige Firma sucht zur Alleinvertretung ihrer Spezialerzeugnisse einen soliden **General-Vertreter**
Vorerst auch als Nebenerwerb geeign. Zur Unterhaltung ein. klein. Warenlagers ist einig. Kapital erforderlich. Nur Leute, die obige Bedingungen erfüllen können, wollen ausführl. Angebote unter Angabe des Kapitals od. Sicherheiten einreichen unt. N. G. P. 435 an die Geschäftsstelle. Ea207

Tüchtiger und zuverlässig arbeitender **Werkzeug- u. Vorrichtungskonstrukteur** zu vorübergehender Beschäftigung, zunächst auf die Dauer von 2 bis 3 Monaten gesucht. 6406
Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften und mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter K. T. 144 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Existenz u. vornehme Tätigkeit
finden tüchtige u. unbedingt zuverlässige Herren an allen größeren Orten. Sicherheit von 100 M an nötig. Angebote unter K. E. 3300 an Ala Haasenstein u. Vogler, Karlsruhe. B207

Gesucht zum sofortigen Eintritt
eine perfekte Stenotypistin u. ein jüngeres Fräulein
für leichtere Büroarbeit mit Kenntn. in Stenographie u. Maschinenschreiben. Ausführl. Angeb. mit Zeugnisabschr. unter K. R. 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 6382

Suche per 1. Juli für ein Manufakturwaren-Geschäft, jüngeres, tüchtiges 6374
Fräulein
für Büro und Verkauf. Dieselbe muß Maschinenschreiben und Stenographieren können.
Angebote unter K. N. 135 an die Geschäftsstelle

Redegewandte Damen
mit repräsentabl. Aeußerem als Provisionsreisende von besteingeführt Firma sofort gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeit geboten. Vorzustellen Montag von 5—8 Uhr, Dienstag 6—8 Uhr, Mittwoch 6—8 Uhr. B2631 R 6, 13 II. r.

Vertreter für Glücksbriefverkauf auf Volksfesten etc. gesucht. 25 Muster nebst Anleitung M 1.40 frei Nachn. P. Holster, Breslau Gb. V. 487. B207

Ein gewandtes 1575
Fräulein
für Verkauf und Büro gesucht. Mögl. Eisenbranchekundig. Angebote und Gehaltsansprüche unter K. Q. 141 a. d. Geschäftsst.

Flotte **Stenotypistin** 18—22 Jahre, für sofort gesucht. Angebote unter O. L. 95 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5530

Solides, ehrliches, im Haushalt bewandertes **Mädchen** das etwas nähen kann, an 3 Personen (Neckarstadt) tagsüber gesucht. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5487

Tüchtiges **Alleinmädchen** nicht unter 20 Jahren, gesucht. Zehntstr. 5, Möbelfabrik. B2607

Bestempfohl., erfahr. **Kinderfräulein** für vierjähr. Jungen u. entspr. Hausarbeit sofort gesucht. Angeb. unt. O. B. 86 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B2639

Stellen-Gesuche

Mit 1500 Mark Kaution sucht B2636
Kaufmann
mitte 20, intellig., tüchtig, repräsentationsf., mit bester kaufm. Praxis, (wie Kundenumgang, Büro u. Lager) gest. auf seine Kenntnisse, dementsprechenden Vertrauensposten im Büro oder Geschäft.
Angeb. unt. N. T. 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann
mit Oberlekandareife u. 2jähriger Banklehrzeit, perfekt in Buchführung, Maschinenschreiben u. Stenographie sucht Stellung als B2635
Volontär.
Angebote erb. unt. N. R. 76 an die Geschäftsstelle.

Beteiligung.
Strebsamer Kaufmann, Mitte 30, sucht sich an alteingef. Mannheimer Warengroßhandlung mit Kapital tätig zu beteiligen. Angeb. unt. O. N. 97 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5532

Junger **Chauffeur** gelernter Schlosser, 24 J. alt, mit gutem Zeugnis u. Führerschein bb. sucht Stellung. Angebote unt. O. O. 91 an die Geschäftsst. *5517

Tüchtiger, zuverlässiger u. nüchterner **Chauffeur** gelernt. Auto-Schlosser, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung auf Personenwagen, evtl. mit Wohnung (verheirateter, 1 Kind). Angebote an Friedrich Orth, Kraftfahrer, Fendenheim, Straßburgerstr. 33. *5537

Fräulein 29 J., mit best. Zeugnissen, firm in Küche u. Haushalt, sucht selbst. Stelle als Stütze oder Haushälterin in klein. Haushalt od. bei einz. Herrn. Gefl. Angebote unter K. V. 5 an die Geschäftsstelle. B2612

Anständige **saubere Frau** sucht Hausarbeiten oder Reinigung von Büro. Angeb. unt. N. O. 73 a. d. Geschäftsst. *5498

Fräulein das längere Zeit im Krankenhause tätig war, empfiehlt sich für **Sprechstundenhilfe** oder ähnlichen Posten. Angebote unt. O. F. 90 a. d. Geschäftsst. *5519

Verkäufe.

Einfamilien-Haus in schönst. Lage Feudenheims, 6 Zimmer, Bad, Mans., Garten, zu verkaufen. Preis 94 000 M, Anzahl. 10—12 000 M, Rest a. Hypothek. Rasch entschl. Käufer erhalten Auskunft durch *5515 R. Kaiser, Fendenheim, Tel. 9522, Schefflerstr. 37

Lagerplatz mit 200 qm Lagerräumen in der Nähe vom Bahnhof zu verkaufen. Angebote unt. O. U. 92 an die Geschäftsst. *5519

Achtung! Diplomaten-Schreibtisch Nußbaum-Garnitur, Rauchtisch, echt Messing alles gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. Max Josephstr. 9, *5515 2. St. rechts.

Haus mit Wirtschaft, Haus mit Metzgerei, Haus mit Weinwirtsch., Haus m. freiw. Werkst., Haus mit Wirtschaft u. Kolonialwarengeschäft, sowie Häuser mit freiw. Wohnungen, Fabriken u. Grundstücken aller Art zu verkaufen. 1595
Immobilienbüro Leopold Herzberger, D 2, 8, Tel. 6489, Phil. Knaup, Neckarau, Rheingoldstr. 16.

Geschäftshaus in guter Lage, das bald ganz frei wird, für alle Zwecke geeignet, sowie Haus in der Heidelbergerstraße, m. Läden, großer Komplex, zu verkaufen. 1591
Immobilienbüro Leopold Herzberger, D 2, 8, Tel. 6489, Phil. Knaup, Neckarau, Rheingoldstr. 16.

Guterhaltener weißer **Kinderwagen** sowie diverse Möbel wegen Wegzug zu verk. *5520 Reuther, Rich. Wagnerstr. 59.

Ein zweirädriger **Federhandwagen** fast ganz neu, billig zu verkaufen. Anzusehen Lindenhofstraße 15, Eisenbahnkantine. *5509

3 zurückgez. eichene **Herren-Zimmer** (Bücherschränke 140, 130 u. 160 cm breit) **wirklich billig** auch Einzel abzugeben. **Möbelhaus Schönberger** R 7, 10. 1561

Grammophon (erstkl. Schwankapparat, aus Eichenholz) bringt selbst dem verwöhntesten Musikkenner genußreiche Stunden, umständehalb. zu verkaufen. Angebote unter M. S. 52 an die Geschäftsstelle. *5445

Haarnetze schön groß, echt Haar Kraft, J 1, 6, Breitestr. S 107/8

Schreibtische Eiche, M 50 u. M 80, Kleiderschränke M 120.—, Aktenschränke M 45.— Blümlein, Hafenstraße 52. *5461

Kassenbote abgebaut, 30 Jahre alt, m. Handelsschulbildung, sucht Vertrauensstellg., auch Lager- u. Bewach.-Dienst sowie Einkassier, (als Nebenberuf). Angebote unt. N. O. 73 an die Geschäftsst. *5494

1 Kinder-Rad Marke Simson, 1 Kinder-Dreirad Marke Brennabor, fast neu, zu verkaufen. *5477 Rogozinski, G 7, 10.

Fast neuer pol. Tisch sowie 4 poll. Stühle m. Rohrgeflecht preisw. zu verkaufen. *5528 Herbold, Käfertalerstr. 31, 4. St.

Echt Kölnisch Wasser No. 4711 Kraft, J 1, 6, Breitestr. S 107/8

Drei 5 Wochen alte Deutsche **Schäferhunde** zu verkaufen. Prima Stammbaum, Abstammung von Basko v. Luxenberg. *5371 Carlé, Ludwigshafen Frankenthalerstr. 75.

Wolfshund prima Stammb., Rüde, 1½ J., stubenrein, sehr scharf, schönes Tier, geeignet als Wach- und Polizeihund, z. verkauf. Ludwigshafen a. Rhein, Grünerstr. 10, part.

Miet-Gesuche.

Wohnungstausch 3 schöne Zimmer und Küche in Darmstadt geg. eine 2- od. 3-Zim.-Wohnung in Mannheim zu tauschen gef. Angebote unt. N. J. 68 a. d. Geschäftsst. B2630

Gut möbl. Zimmer mit Küchenbenützg. von jg. Ehepaar gesucht. Angebote unt. N. N. 72 a. d. Geschäftsst. *5493

Büro mit kleinem Nebenraum in zentraler Lage per 1. Juli zu mieten gesucht. Angeb. unt. O. M. 96 an die Geschäftsstelle. *5531

Möbel

Küchen komplett von 195.— an
Schlafzimmer komplett von 490.— an
Speisezimmer komplett von 600.— an
Herrenzimmer komplett von 675.— an

Bad. Möbel u. Betten Industrie **Graff** Mannheim, Schwetzingerstr. 34/40

Kauf-Gesuche

Drei feuersichere **eiserne Türen** zu kaufen gesucht. *5522
Sachs & Co A.-G., Mannheim.

Miet-Gesuche

Wohn- und Schlafzimmer von solidem Herrn in guter Lage per 1. Juli gesucht. 6390
Angebote unter Nr. 221 an „Dema", Deutsche Anzeigen-Ges., Mannheim.

Wohnungstausch
Abzugeben: kleinere Wohnung in Seckenheim,
Gesucht: kleinere Wohnung in Mannheim.
Umzug wird vergütet
Angebote unter K. S. 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6396

2 leere Zimmer möglichst Nähe Wasserturm von gutsituiertem Herrn geg. zeitgemäße Miete per sofort gesucht. Gefl. Angebote an Firma *5189/96 Max Rothschild u. Co., Q 7, 18/19.

Wohnungstausch Geboten: Große, schöne 3 Zimmer-Wohnung, Mans., Speis., Küche, gegen große 2 Zimmer-Wohnung. Zentrum der Stadt. Angebote unter O. C. 87 an die Geschäftsstelle. *5512

2 leere Zimmer von kinderlos. Ehepaar zu mieten gesucht, evtl. gegen Uebernahme der Herrichtungskosten. Angeb. unt. O. E. 89 a. d. Geschäftsst. B2640

Wir suchen **leeres Zimmer** mit o. ohne Kochgelegh., evtl. möbl., für ältere Frau, berufst. tätig. Kaulbarsch u. Co., A 2, 4, Tel. 9110. *5475

Vermietungen

Möbl. Zimmer. Vermiet. kostenl. Tel. 50336. Wohnungsbüro L 14, 18 B2497

Leere u. möbl. Zimmer Vermieter kostenlos. Nida A.-G., L 14, 11. Eb335

Ca. 50 Zimmer vermiet. Wohnungsbüro R 1, 12, Telephon 9452. B2643

Große Anzahl möbl. Zimmer in allen Preislagen u. Stadtteilen vermietet Wohnungsbüro Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall, Tel. 5540. *5510

Wohn- und Schlafzimmer (2 Betten) zu vermieten K 2, 16, 2. St. links. *5524

Möbl. Zimmer an solid. Herrn zu vermieten. *5478

Elegant möbl. **Herrn- und Schlafzimmer** evtl. auch Büro sofort zu vermieten. Angebote unter N. Y. 88 an die Geschäftsstelle. *5506

Schön möbliertes **Zimmer** zu vermieten. *5488 T 5, 15 part., Morscheidt.

Student der Handelshochschule sucht p. sof. **einfach möbl. Zimmer** (Innenstadt). Angebote unter N. U. 79 an die Geschäftsstelle. *5498

Neubau-Wohnungen Lange Rötterstr. 61, per Juli/August noch zu vermieten: 3 u. 4 Zim., B. u. Zubeh. Baukostenzuschuß und Karte erforderlich. *5469 Rich. Hetzner, A 2, 1.

4 Zimmer u. Küche und **2 Zimmer und Küche** gegen Unkosten u. evtl. reelle Möbelübernahme bald zu vermieten. Angeb. unt. W. M. 639 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em81

Wohnung 2 Zimmer und Küche mit allem Zubehör in Neckarau geg. geringen Bauzuschuß sofort zu vermieten. B2637 Näheres Schulstr. 13, 4. Stock rechts.

Schöne **3 Zimmer-wohnung** m. Bad, in freier Lage, Nähe Friedrichspl. geg. Baukostenzuschuß a. Inhaber v. Dringl.-Karte auf Oktober zu vermiet. Angebote unt. O. O. 96 a. d. Geschäftsst. *5534

Werkstätte Laurentiusstr., Neckarstadt, ca. 50 qm, Licht- u. Kraftanschluß, sofort abzugeben. B2634 Mehr u. Schäfer, Hafenstr. 58, Tel. 3856.

Aussteuer-Tage

III. Angebot

Unsere prachtvollen Wäschestoffe

Baumwollwaren

Wäschetuch 80 cm breit, solide Ware . . . . . Meter **65** Pf.
Renforce feinfädig . . . . . Meter **75** Pf.
Hemdentuch gute Qualität . . Meter **95** Pf.
Flock-Köper 80 cm breit Meter 1.25, **95** Pf.
Bett-Damast 130 cm breit, gestreift, ... Meter 2.45, **1.95**
Bett-Damast 130 cm breit mit Seidenglanz und bunten waschechten Streifen **3.25**

Leinenwaren

Haustuch 150 cm breit, für Bettücher . . . . . Meter **1.95**
Bettuchstoff 150 cm br., weiß gebleicht für Oberbettücher **2.50**
Bettuchhalbleinen Ia. Hausmacher . . Meter 3.50, **2.95**
Bettbarchent echtfarbig, 80 cm br. Mtr. **1.95**
Bettuch-Dowlas 150 cm br., besonders gute Qualität Mtr. **2.50**
Bettuchkattun schöne Muster, 80 cm breit . . . Mtr. **85** Pf.

Handtücher

Wischtücher weiß-rot kariert, St. **29** Pf.
Geschirrtücher Halbleinen 60×60 kariert . . . . Stück **48** Pf.
Gläsertücher Halbleinen, gute Qual. . . . . Stück **65** Pf.
Drell-Handtücher gesäumt und gebändert Stück **42** Pf.
Gerstenkornhandtuch ges. u. geb. St. 65, **55** Pf.
Damast-Handtücher Halbleinen, Blumenmuster gesäumt und gebändert . . . . . Stück **1.38**

Bettuchhalbleinen kräftige Qualität, 150 cm breit . . . . . Meter **2.35**

Handtuchstoffe weiß-rot karriert, gut trocknende Qualität Meter **45** Pfg.

SCHMOLLER
MANNHEIM Paradeplatz

National-Theater Mannheim
Montag, den 8. Juni 1925
Vorstellung Nr. 300. Miete E. Nr. 35
B. V. B. Nr. 2925—2950 u. 2981—3000 u. 3376 bis 3475 u. 17566—17711;
F. V. B. Nr. 1376—1437 u. 3271—3281
Die Hermannsschlacht
Ein Drama von Kleist (11 Bilder)
In Szene gesetzt von Francesco Sioli 97
Bühnenbilder von Heinz Grete
Musik von Herbert Windt
Anfang 7½ Uhr Ende gegen 10½ Uhr

ALHAMBRA
MANNHEIM, P 7, 23
das moderne führende Lichtspieltheater.
Nur noch heute!
1.
Lumpen und Seide
Hauptdarsteller:
Reinhold Schünzel als „Max"
Maly Delschaft
als Wirtschafterin „Ulrike"
Johannes Riemann
Lachsalven durchdröhnen das Haus, vor allem bei den fabelhaften, lebensechten und doch urkomischen Leistungen von Schünzel als „Max" und Maly Delschaft als Wirtschafterin „Ulrike"
2.
Die Insel der Erfüllungen
Lustspiel in 5 Akten
mit dem beliebten nordischen Künstler
Gunnar Tolnaes
Das Theater wird durch eine moderne Luftungsanlage stets angenehm kühl gehalten.
Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.15

Asthma ist heilbar
Dr. med. Alberts Asthmakur kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Aerztl. Sprechstunden in Mannheim, Rheinhäuserstr. 18, I. jeden Donnerstag 10—1 Uhr. Pd393

Schreiber

Italiener Kartoffel Pfd. . .	12 Pfg.
Fst. Holl. Butter Pfd. . . .	2.- Mk
Himbeersyrup Pfd. . . .	75 Pfg.
Obstwein 1 Ltr. Krug . . . einschl. Krug und Steuer	45 Pfg.
Apfelwein ¾ Ltr. Flasche einschl. Flasche u. Steuer	55 Pfg.

Limonade — Sodawasser
Quellfrische Mineralwasser
Flaschenweine -.85, 1.05, 1.50 bis 4.- Mk
Ananas in Scheiben zur Bowle
Citronen Stück 7 u. 9 Pfg.

Schreiber

Ein wichtiger
Lebensabschnitt
wird es für Sie sein, wenn Sie sich den Ufa-Film
Wege zu Kraft und Schönheit
ansehen und nach seinen Grundsätzen handeln. Dieser Film wird auch Sie beeinflussen: Sie werden sich aufraffen und Ihrem Körper nicht weiter die Wege zu Kraft und Schönheit verschließen. Sie werden sich auf diese Weise
wie neugeboren fühlen.
Körper und Geist werden wieder im Vollbesitze ihrer Kräfte sein. Dankbar werden Sie den Tag der Inaugenscheinnahme dieses Körper-Kulturfilms als neuen Zeitabschnitt Ihres Lebens verbuchen.
Jugendliche haben bis 6¼ Uhr Zutritt!
Aufführung täglich
4¼, 6¼ u. 8¼ Uhr im
Ufa-Theater P 6

Die Siedlungs- u. Produktions-Förderungs-Genossenschaft wurde durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. Dezember 1924 aufgelöst:
Zu Liquidatoren wurden bestellt:
1) Karl Bürkle, hier, Mittelstr. 55. 6368
2) Heinrich Müllecker, hier, Waldhofstr. 17.
Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden.
Die Liquidatoren
Karl Bürkle. Hch. Müllecker.

Die Zuckerkrankheit
u. ihre Hausbehandlung auf Grund 40jähr. Erfahrung. Ausführl. Druckschrift kostenfr. Em53
Dr. Gebhard & Co., Berlin W. 30 d

Der schlechteste Herd
wird wie neu hergerichtet.
Brennen u. Backen garantiert
Ferner sämtl. Herd- u. Ofen-Reparaturen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.
Herdschlosserei F. Krebs, Ofensetzerei J 7, 21
Telephon 8219 588

Jahrelange
Flechten
habe ich durch Gebrauch J. Obermeyer's Medizinal Herba-Seife [illegible] alle anderen angewandten Mittel verlachten. Postkarte P. 1.— Per St. M. —.85, 50% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Nur in dieser Woche
grosser
Extra-Verkauf

aller Restbestände (angestaubte, verblasste u. einzelne Weiten und Grössen) in
Korsetts, Hüfthaltern, Büstenhaltern, Unterfaillen, Strümpfen, Wäsche, Schlüpfern, Badeanzügen, Sportwesten und Schlafanzügen
6408
Preise bis zu 50% ermässigt.
Korsetts Betty Vogel
Tel. 7566 MANNHEIM P 5, 15/16

Motorräder
NSU
Auto- und Motorrad-G. m. b. H.
Alois Islinger Mannheim
Friedr. Karlstr. 2, Telef. 3725 u. 8778

Auf Teilzahlung erhalten Sie
Chaiselongue 75 M.
mit schöner Decke zu
Angebote unter N. K. 69 an die Geschäftsst.

Tüchtige *5488
Näherin
geht Ausnähen. Zu erfragen Färberei Maier, neben Denk, P 1, 6.

Buchführung
(alle existier. Systeme), Scheck- u. Wechselkunde, Rechnen, Schön- und Rundschrift, Stenogr.-Maschinenschreib., richt. deutsches Sprechen und Schreiben sow. französ. Sprache lehrt schnell u. gründl. nach best. Meth.
H. Grone
Mannh., Keplerstr. 19.
*5511

Grüne Papageien
herrl. Vögel, nur 45 M.
Spielatten 60 Mk.
Verpack. u. Porto 5 M
off. Carl Willer, zoolog. Großhandlung, Altona, Kirchenstr. 34.
1587

Fernruf 1155
Piano-, Flügel- u. Harmonium-Reparaturen u. Konzertstimmungen.
*5529 Trotz, J 7, 9.

Junge
4 Jahre alt, wird in liebevolle Pflege gegeb. Adresse in d. Geschäftsstelle d. Bl. B2632

Unterricht.
Energische, zielbewußte
Nachhilfe
für Obertertianer Realgymnasium I in Latein, Französisch u. Englisch gesucht. Angeb. erb. unter N. M. 71 an die Geschäftsstelle. *5491

Englisch - Französisch Italienisch - Spanisch
Unt., Konv. u. Korresp. w. erteilt. Gläng. Erf. Anfragen unt. L. Q. 25 a. d. Geschäftsst. B2681

Nachhilfe
für U.-Sekund. (hauptsächl. Mathematik) bch. Prim. o. sonst. tüchtige Lehrkraft der Oberrealschule erteilt m. Preisang. unt. O. K. 94 an die Geschäftsst. 2.2641

Das neue Modell
der

Schreibmaschine
Bahnbrechende Neuerung
Geräuschloser Wagenrücklauf.
Carl Winkel
Mitinhaber Jos. Arzt 534
Büromaschinen
Spezial-Reparaturwerkstätte für sämtliche Schreibmaschinen-Systeme
Tel. 2435 Mannheim N 3, 7-9

MARCHIVUM